

“Jeder, der weitergeht,
und nicht bleibt in der Lehre des CHRISTUS,
hat GOTT nicht.“
(2.Johannes 9)

Verführung durch messianische Juden

Eine biblische Stellungnahme zu christlichem Judentum

Hans-Jürgen Böhm

„. . . der VATER, DER MICH gesandt hat,
ER hat MIR ein *Gebot* gegeben, was ICH sagen und was ICH reden soll;
und ICH weiß, dass SEIN Gebot ewiges Leben ist.“
(Johannes 12,49-50).

„Ich freute mich sehr,
dass ich von deinen Kindern in Wahrheit wandelnd gefunden habe,
wie wir von dem VATER ein *Gebot empfangen* haben . . . :
dass wir einander lieben sollen.
Und dies ist die Liebe, dass wir nach SEINEN Geboten wandeln.
Dies ist das Gebot, wie ihr von Anfang gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt.
Denn viele *Verführer* sind in die Welt ausgegangen . . .“
(2.Johannes 4-7).

Alle Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben,
nach der nicht revidierten Elberfelder Bibel zitiert.

1.Auflage 2011

HERAUSGEBER UND BEZUGSADRESSE:

HANS-JÜRGEN BÖHM
POSTFACH 53
D – 91 284 NEUHAUS/ PGN.

Verführung durch messianische Juden

Vorwort

Kann es so etwas überhaupt geben: Verführung durch messianische Juden?

„Messianisch“ heißt „christlich“. Wie gläubig sind „christliche Juden“ wirklich?

Warum nennen sie sich „messianische Juden“ und nicht „jüdische Christen“ wie man z. B. auch von deutschen, russischen oder chinesischen Christen spricht?

Der Ausdruck „messianische Juden“ beinhaltet offensichtlich eine Betonung des Jude-Seins, das irgendwie „christlich“ umrahmt ist. Warum das Jude-Sein so betont wird, was das konkret bedeutet und welche Gefahren damit verbunden sind, soll in vorliegender Abhandlung deutlich werden.

Wer allerdings meint, ein Jude könne keinesfalls ein Verführer sein, sobald er sich „christlich“ nennt (vgl. dagegen Tit. 1,10-11), der sollte auch mir zugestehen, dass ich keinesfalls ein Verführer sein könne, denn auch ich kann mich ohne weiteres „christlich“ nennen. Der Grund für vorliegendes Thema ist, dass sich zunehmend judaistische Elemente in allerlei Gemeinden einschleichen, die sich zuweilen bis zu einem ausgeprägten Israel-Fanatismus entfalten. Zum Teil geht dies auf ein falsches Schriftverständnis zurück, dessen Fundament schon im 19. Jh. gelegt worden ist. Zum anderen Teil aber lassen sich auch zunehmend gegenwärtige Einflüsse von sogenannten „messianischen Juden“ ausmachen, die mehr oder weniger direkt daran arbeiten, Christen aus den Nationen für die Interessen des Judentums bzw. des Zionismus zu gewinnen, indem sie judaistische Elemente in das Glaubensleben der Christen einschleusen und biblische Vorbehalte gegen Judaismus und Zionismus abbauen.

Grundlage für die vorliegende Bearbeitung des Themas sind zwei Bücher von dem bekannten „messianischen Juden“ Arnold

Fruchtenbaum, die in dem christlichen „Lichtzeichen Verlag“ erschienen sind und den Anspruch erheben Christen zu belehren.

Des weiteren ein Faltblatt von einem Arbeitskreis, der für das Judentum eifert, das an Christen gerichtet ist, um diese unverhohlen für die politischen Interessen des Zionismus zu gewinnen, als ob diese die Erfüllung biblischer Prophezeiungen für Israel seien.

Das erste Buch (1) von Fruchtenbaum hat den Titel: „Jesus war ein Jude“, das zweite (2): „Gesetz und Gesetzlichkeit“. Beide Bücher enthalten so schwerwiegende Irrtümer und subtile Weichenstellungen in Richtung Judaismus und Zionismus, dass hier ihre grundlegende Argumentation dargestellt und biblisch korrigiert werden soll.

A. „Jesus war ein Jude“



Beim ersten Buch „Jesus war ein Jude“ fällt als erstes nebenstehendes Symbol auf dem Umschlag auf, in welchem das okkulte Hexagramm auf spezifische Weise mit dem siebenarmigen Leuchter und mit einem Fisch verbunden ist – offensichtlich ein ökumenisches Symbol. Man beachte die vertikale Anordnung seiner drei Elemente.

Auch der genannte Arbeitskreis, dessen Faltblatt als

Drittes bearbeitet wird, verwendet dieses Symbol. Was es im einzelnen bedeutet, wird bei der Bearbeitung des Faltblattes dieses Arbeitskreises erklärt.

„Jesus war ein Jude“ gliedert sich im wesentlichen in drei Teile. Im ersten Teil geht Fruchtenbaum der Frage nach, was die Juden über Jesus denken, indem er verschiedene alte

rabbinische Auslegungen des AT vorstellt, die deren Sicht des Messias widerspiegeln.

Damit bereitet er den zweiten Teil vor, in welchem er nachweist, dass Jesus der im AT verheißene Messias ist, und dass das NT dies bestätige. Bis hierher liest sich das Buch noch unproblematisch, wobei Fruchtenbaums Argumentation korrekt und durchaus brauchbar ist.

Damit hat er sich gut als „Christ“ eingeführt, um anschließend sein eigentliches Anliegen umso besser an den Mann zu bringen.

Im dritten Teil geht es um die praktische Auswirkung des Glaubens eines Juden an Jesus als den Messias. Hier will der Autor aufzeigen, dass der Glaube an Jesus als Messias keineswegs einen Bruch mit dem Judentum bedeute, sondern im Gegenteil:

„Ein Jude wird durch den Glauben an Jesus — falls er der Messias ist — nicht weniger jüdisch, sondern noch mehr jüdisch“ (1, S. 91). Um diese Aussage zu vertiefen, versucht er anhand der Bibel zu definieren, wer oder was ein „Jude“ eigentlich sei, was er offensichtlich für sehr wichtig hält für einen Christen, um schließlich zu erklären, was ein „Judenchrist“ sei. Diesen Teil samt dem Buch schließt er mit einer Fülle von Zeugnissen „messianischer Juden“, die alle belegen sollen:

„. . . dass ihr Glaube an Jesus sie hat «jüdischer» werden lassen, nicht «weniger jüdisch»“ (1, S. 103).

Spätestens hier stellt sich dann dem „Heidenchristen“ unwillkürlich die Frage, ob denn nicht sein Glaube an JESUS dieselbe Wirkung auf ihn haben müsste (Eph. 4,5).

Die Problematik obiger Aussagen liegt darin, dass Fruchtenbaum das Jude-Sein zunächst genetisch definiert, dann aber diese Definition kraft handfester Bibelfälschungen schleichend mit zionistischem Judaismus vermischt, um schließlich geltend zu machen, dass ein Jude durch seinen Glauben an Jesus noch „jüdischer“ werde. Denn „jüdisch“ als eine Eigenschaft allein aufgrund von genetischer Abstammung lässt sich nicht steigern,

schon gar nicht durch den Glauben an JESUS CHRISTUS, in DEM ja auch der Juden Fleisch gekreuzigt wurde. Um durch Glauben „jüdischer“ zu werden, lässt sich nur die jüdisch-religiöse Einstellung und Betätigung eines Juden steigern. Fruchtenbaum sagt selbst:

„. . . dass der *Judaismus* die *Religion* vieler Juden ist“ (1, S. 93), und dass „zahlreiche Judenchristen“:

„. . . im Ausüben des *Judaismus* treuer (sind) als die meisten Reformjuden“ (1, S. 94).

Worin also soll das „jüdischer-Werden“ der Judenchristen bestehen, wenn nicht in einer Steigerung im Ausüben des Judaismus?

Demnach führe der Glaube an CHRISTUS biblischerweise zu einem verstärkten Wandel im Judentum. Damit wird zumindest indirekt behauptet, dass der heutige Judaismus der CHRISTUS-ungläubigen Juden dasselbe sei wie der Glaube an JESUS CHRISTUS. Dass und warum der heutige Judaismus noch immer die Kreuzigung des HERRN JESUS rechtfertigt, ist für Fruchtenbaum kein Thema. Schließlich geht Fruchtenbaum soweit, dass er behauptet, jüdische Christen hätten noch andere Verheißungen als Christen aus den Nationen:

„Auch wenn *die Gläubigen aus den Nationen nicht in den Genuss der irdischen Segnungen kommen*, so kommen sie doch in den Genuss der geistlichen Segnungen“ (2, S. 17).

Damit kommen unausgesprochen die politischen Interessen des Zionismus ins Spiel. Das Wort des Apostels Paulus:

☛ „Denn so viele euer auf CHRISTUM getauft worden seid, ihr habt CHRISTUM angezogen. *Da ist nicht Jude noch Grieche . . .*“ (Gal. 3,27-28),

scheint Fruchtenbaum hartnäckig zu ignorieren. Sämtliche ntl. Definitionen für das Jude-Sein und für Israel übergeht er einfach und die ntl. Verurteilung des Judentums z. B. im Johannesevangelium und im Galaterbrief unterschlägt er. Dagegen nennt er den Apostel Paulus irreführend sogar „Rabbi Saul“, als ob dieser ein Lehrer des Judentums, bzw. sein

vorheriges Pharisäertum mit seinem Glauben an JESUS CHRISTUS vereinbar gewesen sei. Alles Positive, das der Apostel Paulus bezüglich der Heilsgeschichte von „Israel“ schreibt, münzt Fruchtenbaum einfach in „jüdisch“ um, um damit den Fortbestand des Judentums im NT zu belegen.

Leider sind die angesprochenen Bibelfälschungen so schwerwiegend, dass sie als „antichristlich“ bezeichnet werden müssen. Zu den Vorwürfen im einzelnen:

1. Wer ist Jude?

Hierzu schreibt Fruchtenbaum:

„Wenn wir zur *jüdischen* Heiligen Schrift zurückkehren, zum Ursprung alles Jüdischen, so haben wir einen objektiven Maßstab. Damit wird die Definition des Jude-Seins einfach. Die biblische Grundlage dazu liegt in *Gottes Bund mit Abraham*, berichtet in 1.Mose 12,1-3:

«Und der Herr sprach zu Abram: Ziehe hinweg aus deinem Vaterlande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen werde; so will ich dich zu einem großen Volke machen und dich segnen und deinen Namen berühmt machen, dass *er* zum *Segenswort* wird. Segnen will ich, die dich segnen, und wer dir flucht, den will ich verfluchen; und *mit deinem Namen* werden *sich Segen wünschen alle Geschlechter der Erde.*»“ (Hervorhebungen immer von mir).

Der Ursprung allen Jude-Seins, und damit alles Jüdischen, sei ein Bund GOTTES mit Abraham in 1.Mose 12,1-3. Dies sollte man sich merken, zudem für Fruchtenbaum schon die Heilige Schrift als solche „jüdisch“ ist.

Um sie noch ein wenig jüdischer zu machen hat Fruchtenbaum in obiges Bibelzitat einige Verdrehungen und Fälschungen eingearbeitet:

- Das Schriftwort:
 - ☛ „. . . und *du* sollst ein Segen sein!“ (1.Mo. 12,2),verändert Fruchtenbaum in die Aussage,

dass der „Name“ Abrams „zum Segenswort wird“. Es ist jedoch ein großer Unterschied, ob eine Person zum „Segen wird“, oder ob deren Name „zum Segenswort“ wird, zumal Abram diesen seinen Namen schon bald ablegte.

- Das Schriftwort:
 - ☛ „Und in *dir* sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ (1.Mo. 12,3), verändert er in die Aussage:
„mit deinem *Namen* werden *sich Segen wünschen* alle Geschlechter der Erde.“
Tatsächlich von GOTT „gesegnet werden“ ist etwas anderes als „sich Segen wünschen“.

- Bei alledem verändert Fruchtenbaum die Absichtserklärungen GOTTES, wenn ER sagt: „ICH will dich . . .“ oder: „Segnen will ICH . . .“ und: „in dir sollen gesegnet werden . . .“ kurzerhand in „Gottes Bund mit Abraham“, wiewohl hier das Wort „Bund“ noch nicht einmal vorkommt.

Denselben Trick wendet er anschließend auf 1.Mose 13,15-16 und 1.Mose 15,4-5 an. Fruchtenbaum zitierte diese Stellen mit der Einleitung:

„Mit Bezug auf Abraham wird *der Bund* in zwei weiteren Abschnitten beschrieben“ (1, S. 97).

Denn auch dort heißt es stets nur:

- ☛ „Denn das ganze Land . . . dir *will* ICH es geben für ewige Zeiten. Und deine Nachkommen *will* ICH mehren wie den Staub der Erde . . .“

- ☛ „Nicht er *soll* dein Erbe sein, sondern ein eigner leiblicher Sohn, der *soll* dein Erbe sein. Und ER führte ihn hinaus und sprach: Schau gen Himmel und zähle die Sterne — ob du sie zählen kannst? Und ER verhiess ihm: So *sollen* deine Nachkommen sein.“

Tatsächlich ist auch weder in 1.Mose 13,15-16 noch in 1.Mose 15,4-5 von einem „Bund“ die Rede. Schließlich hing die Erfüllung der Absichtserklärungen GOTTES in 1.Mose 12,1-3 von dem Gehorsam Abrams ab, aus Ur in

Chaldäa auszuziehen. Die Erfüllung der Absichtserklärung in 1.Mose 15 hingegen hing direkt von dem Glauben Abrams und von der dadurch zugerechneten Gerechtigkeit ab (V. 6; vgl. Rm. 4,3).

Eine Absichtserklärung ist also etwas anderes als ein Bund. Wenn z. B. GOTT im NT sagt, dass ER will, dass alle Menschen errettet werden, so heißt dies noch lange nicht, dass alle Menschen einen Bund mit GOTT haben, durch den sie errettet sind.

In Römer 4,3 zitiert der Apostel Paulus 1.Mose 15,6:

☛ „Abraham aber glaubte GOTT, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“

Dies kommentiert der Apostel jedoch wie folgt:

☛ „Dem aber, der nicht wirkt, sondern an den glaubt, der *den GOTTlosen* rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet“ (Rm. 4,5).

Der Apostel bezeichnet demnach Abram in 1.Mose 15,4-5 immer noch als einen „GOTTlosen“, obwohl er schon lange gläubig war (vgl. Hb. 11,9). Warum?

Eben genau aus dem Grund: Abram hatte zu diesem Zeitpunkt noch keinerlei Bund mit GOTT. Deshalb war er in Bezug auf GOTT immer noch ungebunden, sprich los von GOTT, denn GOTT gab ihm Zeit, nach Ur zurückzukehren (Hb. 11,15).

Der erste Bund, den GOTT mit Abram machte (man beachte mit „Abram“, nicht mit „Abraham“), wird uns erst in 1.Mose 15,18-21 berichtet. Dieser Bund wurde beim Tieropfer geschlossen und beinhaltete die Verheißung des Landes zwischen Nil und Euphrat, jedoch nur für den „Samen“ Abrams, nicht für Abram selbst (vgl. Apg. 7,5). Denn diese Verheißung sollte erst nach 400 Jahren in Erfüllung gehen, wenn Abram bereits gestorben sein würde (1.Mo. 15,13-17). Dieser Bund ist demnach eine Vorschattung des Alten Bundes, der dann unter Mose mit Israel geschlossen wurde.

Der zweite Bund, den GOTT mit Abraham machte (man beachte „Abraham“ anstatt „Abram“), setzte ihn zum „Vater einer Menge Nationen“ (1.Mo. 17,4-5). Dann wurde ihm und dem Samen, welcher hier (durch CHRISTUS) die verheißene Menge Nationen ist, ein „ewiger Bund“ verheißene, und auf der Grundlage dieses Bundes Kanaan „zum ewigen Besitztum“ (1.Mo. 17,7-8).

Als „Zeichen“ dieses verheißenen ewigen Bundes wurde ihm die Beschneidung gegeben, die ihn und alle seine Nachkommen (einschließlich Ismael) stets daran erinnern sollte, dass GOTT eines Tages für Abraham und die Menge Nationen, zu deren Vater er gesetzt worden war, einen „ewigen Bund“ aufrichten würde (1.Mo. 17,9-14).

Die „Menge Nationen“ und ihre Einbeziehung in den verheißenen „ewigen Bund“ wurde durch die Einbeziehung der Hausgeborenen und Fremden, die nicht vom Samen Abrahams waren, in den Bund der Beschneidung vorgeschattet (1.Mo. 17,12-14.27).

Jedoch wurden weder Abraham noch Ismael oder Abrahams Personal durch diese Beschneidung „Juden“ im heutigen Sinne. Denn wer wie Fruchtenbaum behauptet, Abraham sei der erste Jude gewesen, der muss auch alle Ismaeliter als Juden betrachten, dazu aber auch alle „Fremden“ im Hause Abrahams, die nicht vom Samen Abrahams sind. Der Abraham und der Menge Nationen verheißene „ewige Bund“ ist laut ntl. Lehre der Neue Bund (Lk. 1,72; Hb. 13,20). Der Neue Bund war somit laut 1.Mose 17,4-8 von anfang an für die Nationen vorgesehen, deren Vater Abraham werden sollte. Deshalb lehrt der Apostel Paulus ausdrücklich:

☛ „Erkennt denn: die aus Glauben sind, sind *Abrahams Söhne*. Die Schrift aber, vorausschauend, dass GOTT die Nationen aus Glauben rechtfertigen würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: «In *dir* werden gesegnet alle Nationen»“ (Gal. 3,7-8).

Deswegen resümiert der Apostel, dass die

Gläubigen aus den Nationen „Same Abrahams und nach Verheißung Erben“ sind (Gal. 4,29; vgl. 1.Mo. 17,7-8).

In diesem Zitat sehen wir auch klar, wie der Apostel Paulus 1.Mose 12,3 zitierte:

☛ „In *dir* werden gesegnet werden . . .“ (Gal. 3,8).

und wie GOTT diese Verheißung erfüllt hat: „In *dir*“ bedeutete, dass Abraham zum Vater der Christen wurde, die durch ihren Glauben „Abrahams Söhne“ wurden, wie es in 1.Mose 17,4-5 präzisiert worden war.

☛ „. . . alle Geschlechter der Erde“ hingegen gibt der Apostel mit „alle Nationen“ wieder (vgl. 1.Mo. 22,18; 26,4).

Es ist also etwas völlig anderes als Christ aus den Nationen „Sohn Abrahams“ zu sein, d. h. zu „Abrahams Same“ zu gehören, als „sich mit dem Namen Abrahams Segen wünschen“. Dass und wie antichristlich diese Bibelfälschung ist, zeigt Fruchtenbaum mit einer weiteren, noch weiter gehenden Bibelfälschung in 1.Mose 26,4:

„. . . und mit dem Namen *deines Geschlechts* werden *sich Segen wünschen* alle Völker der Erde . . .“ (1.S. 98).

Denn hier lautet der Originaltext schlicht:

☛ „und in deinem *Samen* werden gesegnet werden alle Nationen der Erde“ (1.Mo. 26,4).

„Name“ ist eine völlig andere Sache als „Same“. Aus „Same“ wurde jedoch nun bei Fruchtenbaum nicht nur „Name“, sondern nunmehr sogar „Name deines Geschlechts“. Mit „Name deines Geschlechtes“ meint Fruchtenbaum offensichtlich die „Juden“, während das biblische „in deinem Samen“ den CHRISTUS meint. Also ersetzt Fruchtenbaum in dieser Verheißung CHRISTUS durch die Juden, was eben typisch jüdisch-antichristlich ist, wie er auch in einer weiteren Abhandlung schreibt: „durch die Juden sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden“. Tatsächlich gilt aber für diesen Namen die Weissagung:

☛ „Und ihr werdet euren Namen MEINEN

Auserwählten zum *Fluchwort* hinterlassen; und der HERR, JAHWE, wird dich töten“ (Jes. 65,15; vgl. Sach. 8,13).

Man vergleiche bitte die Geschichte der Juden bis ins 20. Jh. mit diesem Schriftwort.

Deshalb hatte ja GOTT bereits im AT angekündigt, dass SEIN Volk mit „einem neuen Namen“ aus dem Munde GOTTES benannt werden wird (Jes. 62,2) – „Christen“ (Apg. 11,26).

So wird auch die Verheißung Abrahams in 1.Mose 12,3: „in *dir* sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“ in 1.Mose 22,18 präzisiert:

☛ „und in deinem *Samen* werden gesegnet werden alle Nationen der Erde.“

Dass es sich dabei tatsächlich um CHRISTUS handelt, erklärt der Apostel Paulus ausdrücklich wohl auch im Hinblick auf 1.Mose 13,15-16 und 1.Mose 17,7-8:

☛ „Dem Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt und seinem Samen. ER sagt nicht: «und den Samen», als von vielen, sondern als von einem: «und deinem Samen», welcher CHRISTUS ist“ (Gal. 3,16).

Man beachte, dass in der Lehre des Apostels „CHRISTUS“ auch den ganzen Leib bezeichnet (1.Ko. 12,12; vgl. Eph. 2,16).

Auch in 1.Mose 28,14 verfälscht und entstellt Fruchtenbaum den Segen Abrahams erneut, indem er „zitiert“:

„und mit *deinem und seines Geschlechts Namen* werden *sich Segen wünschen* alle Geschlechter der Erde.“

Denn auch hier lautet der Bibeltext schlicht:

☛ „und in *dir* und in deinem *Samen* sollen *gesegnet werden* alle Geschlechter der Erde“ (1.Mo. 28,14).

Haben wir aber bereits bezüglich Abraham im NT gesehen, dass „in *dir*“ bedeutet, dass die Nationen als „Söhne Abrahams“ gelten, so gilt dies ebenso in Bezug auf Jakob, wenn zu ihm gesagt wird: „in *dir*“. Deshalb wurde bereits Jakob mit seinem Haus „Christen“ genannt (1.Chr. 16,22).

Sowohl Abraham als auch Isaak und Jakob

hatten demnach dieselbe Verheißung (Hb. 11,9), nämlich dass in ihrem „Samen“, welcher CHRISTUS ist, alle Nationen gesegnet werden sollten, wie geschrieben steht:

☛ „. . . auf dass *der Segen Abrahams in CHRISTO JESU zu den Nationen käme*, auf dass wir die Verheißung des GEISTES empfangen durch den Glauben“ (Gal. 3,14).

Diese vielfachen Verfälschungen des Wortes GOTTES sind Fruchtenbaums Vorarbeit, um schließlich seine eigentliche, angeblich heute gültige pseudobiblische Definition vom Jude-Sein zu geben. Ein Jude ist ein Jude:

„. . . weil er von Abraham, Isaak und Jakob *abstammt*. Ob er orthodox oder reformiert, jüdisch, Atheist oder Kommunist ist — er bleibt ein Jude. Wenn ein Jude sich dafür entscheidet, an Jesus als seinen Messias zu glauben, bleibt er Jude. Nichts, wirklich nichts kann die Tatsache aufheben, dass er von Abraham, Isaak und Jakob *abstammt*“ (1, S. 99).

In dieser Definition geht es plötzlich nur noch um die Abstammung. Wo bleibt hier der „Bund mit Abraham“, der anfangs so maßgebend war? Und wie erklärt sich der Wechsel von einem Bund als Ursprung des Judentums zu den Genen eines Juden als einzige Begründung für das Jude-Sein, so dass er keinerlei Bund mit GOTT mehr brauche?

Dass diese Definition völlig falsch, irreführend und unbrauchbar ist, wird schon durch wenige Fragen deutlich?

a) Wie wurde Jakob „Jude“, denn er stammte nicht von Jakob ab, sondern nur von Abraham und Isaak? Ist diese Abstammung aber ausreichend, so muss auch Esau als „Jude“ gelten.

b) Wie wurde Isaak „Jude“, denn er stammte lediglich von Abraham ab, nicht aber von Isaak und Jakob? Ist diese Abstammung ausreichend, so muss auch Ismael als Jude gelten.

c) Wie wurde Abraham „Jude“, denn er stammte nicht „von Abraham, Isaak und Jakob“ ab? Laut Fruchtenbaums genetischer

Definition konnte also Abraham kein Jude gewesen sein. Wer war also genetisch gesehen der erste Jude, wenn nicht allein Juda, der vierte Sohn Jakobs, schlicht und allein aufgrund seines Namens?

Offenbar will also Fruchtenbaum bei Abraham mit seinem „Bund mit Gott“ darauf hinaus, dass Abraham als erster die Beschneidung empfing.

Dann aber ist seine Definition im Kern keine genetische, sondern in Wahrheit eine religiöse, vor allem wenn er dabei Ismael und Esau vom Jude-Sein ausschließen will.

So begründet Fruchtenbaum schließlich auch seine Aussage, dass JESUS „Jude“ sei, tatsächlich wieder rein religiös:

„Wer Jesus den Titel eines „Sohnes Abrahams“ verleiht, betont damit, dass Jesus ein Jude ist, denn *quer durch die biblische Geschichte und Theologie wurde das Judesein stets mit dem Bund in Beziehung gebracht, den Gott mit Abraham schloss*“ (1, S. 55).

JESUS wurde also demnach nicht durch irgendeine Abstammung „Jude“, sondern angeblich durch einen Bund, den GOTT mit Abraham schloss. Warum also kommt Fruchtenbaum mit einer genetischen Definition des Judeseins daher? Und welcher Bund soll das sein, den GOTT mit Abraham schloss, und wie konnte dieser Bund genetisch vererbt werden? Denn weder in 1.Mose 12 noch in 1.Mose 13 oder in 1.Mose 15,1-6 finden wir irgend etwas spezifisch „Jüdisches“ noch einen Bund. 1.Mose 12,3 bezieht sogar ausdrücklich die Nationen in den Segen Abrahams mit ein. Die Rechtfertigung Abrahams in 1.Mose 15,6 wird im NT in gleicher Weise auf die Nationen angewendet (Rm. 4,3-12).

In 1.Mose 17,4-5 jedoch wird Abraham kraft eines Bundes mit GOTT zum „Vater einer Menge Nationen“ gesetzt. Wenn also JESUS allein durch den Titel „Sohn Abrahams“ schon „Jude“ sei, ist dann diese „Menge Nationen“, deren Vater Abraham ist (vgl. Rm. 4,16-17), nicht ebenfalls eine Menge Juden? Die Klärung dieses Sachverhaltes ist sehr wichtig, wenn wir Fruchtenbaums Behauptung

tung, dass ein Jude durch den Glauben an JESUS CHRISTUS „jüdischer“ werde, bewerten wollen, zumal es, wie gesagt, keine Steigerung von „jüdisch“ gibt, wenn man diese Eigenschaft rein genetisch definiert. Denn der Glaube an CHRISTUS bringt dem Juden nicht mehr jüdische Gene oder jüdischere Gene. Wird also ein Jude durch seinen Glauben „jüdischer“, so kann sich dies nur auf die religiöse Dimension des Judentums beziehen, die Fruchtenbaum nunmehr in seiner genetischen Definition des Jude-Seins versteckt hat, indem er den „Bund mit Abraham“ indirekt für genetisch vererbbar erklärte.

Geht er aber von einer religiösen Definition des Jude-Seins bei Abraham aus, um diese für die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs mit einer genetischen Definition zu verbinden, so kann er sich nur auf den Bund der Beschneidung in 1.Mose 17,9-14 beziehen, der den leiblichen Nachkommen Abrahams bis heute quasi vererbt worden ist.

Wie aber kann dann ein Jude trotzdem, dass er z. B. Kommunist ist und die Beschneidung ablehnt, ein Jude bleiben. Und warum sollen dann die Nachkommen Ismaels und Esaus nicht ebenso Juden sein, wenn sie immer noch die Beschneidung praktizieren?

Fruchtenbaum lässt jedoch nicht nur außer Acht, dass auch Ismael beschnitten worden ist, sondern dass auch:

☛ „... der Hausgeborene und der für Geld Erkaufte, von allen Fremden, die **nicht von deinem Samen sind**“ (1.Mo. 17,12),

beschnitten werden mussten und hierdurch unzweifelhaft ebenso „Juden“ wurden wie Abraham selbst, wenn man ihn überhaupt einen Juden nennen will.

Wenn also „der Bund mit Abraham“ maßgebend war für Abrahams Jude-Sein, so galt dieser Bund ebenso für alle Fremden in seinem Haus, die nicht von seinem Samen waren (1.Mo. 17,27).

Wie aber konnte dann später dieses Jude-Sein ohne diesen Bund rein genetisch übertragen werden? Sprich: Wie konnte die reli-

giöse Definition des Jude-Seins bei Abraham und den Fremdlingen in seinem Haus umschlagen in eine rein genetische Definition, die plötzlich alle Fremdlinge in Abrahams Haus ausschließt?

Wir sehen also, dass das Jude-Sein bei Fruchtenbaum von einem Bund mit GOTT zu jüdischem Rassismus mutierte, um nicht zu sagen: degenerierte.

Es stimmt also schon im AT nicht, dass das Jude-Sein von GOTT genetisch definiert worden ist, da sowohl Abraham selbst nicht durch Abstammung, sondern angeblich nur durch einen Bund mit GOTT Jude wurde und zudem auch alle Heiden, die zu seinem Haus gehörten, gleichermaßen den Bund der Beschneidung empfingen, der das Zeichen des verheißenen ewigen Bundes war, und damit ebenso „Juden“ wurden. Niemandem war also das Jude-Sein angeboren. Deswegen konnte es auch niemandem wirklich vererbt werden.

Dem entsprechend drohte allen Nachkommen im Hause Abrahams die Ausrottung „aus ihren Völkern“, wenn sie die Beschneidung ablehnten, sprich den Bund mit GOTT brauchen:

☛ „Und es soll gewisslich beschnitten werden dein Hausgeborener und der für dein Geld Erkaufte. Und MEIN Bund soll an eurem Fleische sein als ein ewiger Bund. *Und der unbeschnittene Männliche, der am Fleische seiner Vorhaut nicht beschnitten wird, selbige Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke; MEINEN Bund hat er gebrochen!*“ (1.Mo. 17,13-14).

Gilt diese Drohung der Ausrottung heute nicht mehr für die unbeschnittenen Juden? Ist der Bund der Beschneidung nicht ein „ewiger Bund“ (1.Mo. 17,13)?

Der entscheidende Punkt war also der Bund mit GOTT, nicht die Abstammung. Denn „Hausgeborene“ und „für Geld Erkaufte“, die nicht vom Samen Abrahams waren, waren in den Bund mit einbezogen, während leibliche Nachkommen Abrahams ausgerottet werden

würden, wenn sie den Bund brachen, indem sie die Beschneidung ablehnten.

Wird also heute ein „Judenchrist“ (in religiöser Hinsicht) „jüdischer“, nur weil er genetisch von Abraham, Isaak und Jakob abstammt, so bezeugt Fruchtenbaum damit selbst, dass das „jüdischer-Sein“, von dem er spricht, atl.-fleischlich ist, da es sich in Wahrheit auf die Beschneidung im Fleisch stützt und auf Fleisch vertraut.

Wer jedoch die Beschneidung ablehnte, unterlag dem Gericht der Ausrottung, so dass ihm auch keine Abstammung mehr etwas nützte. Laut dem Bund mit Abraham bleibt also der Jude durchaus kein Jude, wenn er die Beschneidung ablehnt. Deshalb ist die genetische Definition Fruchtenbaums falsch. Denn er lässt den Bund, durch den Abraham angeblich Jude wurde, bei seinen Nachkommen völlig außer Acht. Wer jedoch den Bund mit GOTT bricht, ist GOTT-los und kann nicht geltend machen, zum Volk GOTTES zu gehören.

Bevor wir das jüdischer-Werden Fruchtenbaums anhand des NT bewerten, stellen wir die Frage, wie sich der Glaube an CHRISTUS bei einem Christen aus den Nationen auswirkt, welchen Fruchtenbaum wiederum allein aufgrund der Abstammung einen „Heiden“ nennt.

Denn in Analogie zum Jude-Sein ist bei Fruchtenbaum jeder Mensch, der nicht als Jude geboren wurde, allein durch seine Abstammung „Heide“:

„Nimmt man wiederum die Heilige Schrift als objektiven Maßstab, dann ist ein *Heide* einfach *jeder, der nicht ein Nachkomme Abrahams, Isaaks und Jakobs ist. Ein Heide ist jeder, der nicht als Jude geboren wurde.* Damit ist entsprechend ausgesagt, dass ein Heide nicht zum Nichtheiden werden kann, *was er auch tut*“ (1, S. 99).

Wo bleibt nun hier der Bund mit Abraham, gemäß welchem die verheißene Menge Nationen Abrahams Same ist (Rm. 4,16-17)?

Wird nun dieser gläubige „Heide“ durch seinen Glauben an CHRISTUS auch jüdischer? Oder wird dieser vielleicht durch seinen Glauben an CHRISTUS „heidnischer“?

Fruchtenbaum unterstreicht mit seiner Definition vom „Heide-Sein“ ungewollt noch einmal, dass auch Abraham und sein Haus Heiden waren und demnach auch durch die Beschneidung keine Juden werden konnten, zumal der Vater Abrahams ohnehin Götzen-diener war (Jos. 24,2). Denn er sagt ja vom „Heiden“: „was er auch tut“, es mache ihn nicht zum Juden. Demnach reiche auch ein Bund mit GOTT nicht aus, um den Status als Heide zu beenden, womit Fruchtenbaum jedoch, wie gezeigt, seiner eigenen Definition des Jude-Werdens bei Abraham widerspricht. Wie wir jedoch gesehen haben, wurden auch die Heiden im Hause Abrahams beschnitten und damit ebenso zu „Juden“ wie Abraham selbst. Warum also sollten heute „Heiden“ nicht ebenso zu Juden werden können wie zur Zeit Abrahams? Wo steht es geschrieben, dass dies aufgrund genetischer Veranlagung nicht möglich sei? Denn auch das Gesetz sieht die Einbeziehung von „Fremdlingen“ in das Volk Israel ausdrücklich vor, und es heißt diesbezüglich:

☛ „Einerlei Recht sollt ihr haben; wie der Fremdling, so soll der Eingeborene sein; denn ICH bin JAHWE, euer GOTT“ (3.Mo. 24,22).

☛ „Wie ihr, so soll der Fremdling sein vor JAHWE. Einerlei Gesetz und einerlei Recht soll für euch sein und für den Fremdling, der bei euch weilt“ (4.Mo. 15,15-16).

Laut Fruchtenbaum aber konnte ein „Heide“ selbst durch die atl. Beschneidung oder durch irgendeinen Bund mit GOTT kein Jude werden. Fruchtenbaum hat also zweierlei Gesetz und Recht: Eines für gebürtige Juden, eines für gebürtige Nationen. Laut dem Gesetz herrscht demnach bei Fruchtenbaum das Unrecht. Denn seine religiös-genetische Definition ist in Wahrheit religiös-rassistisch und damit zwar gut pharisäisch bzw. talmu-

distisch, aber nicht biblisch.

Die Frage ist also: Wie kann heute jemand allein durch die leibliche Abstammung von Abraham, Isaak und Jakob ein Jude sein, obwohl Abraham samt allen Heiden in seinem Haus allenfalls nur durch den Bund der Beschneidung „Juden“ wurden, jedoch nicht aufgrund von Abstammung? Und obwohl GOTT jeden Nachkommen Abrahams aus seinem Volk ausrottete, wenn er die Beschneidung ablehnte? Fruchtenbaums Definition vom Jude-Sein ist also völlig unbiblisch und darum völlig falsch.

2. Die ntl. Definition des Jude-Seins

Der Apostel Paulus schreibt ausdrücklich, dass die Rechtfertigung Abrahams durch den Glauben (= die Glückseligkeit) später auch von David formuliert wurde (Rm. 4,3-8). Dann fährt er fort:

☛ „Diese Glückseligkeit nun, ruht sie auf der Beschneidung, oder auch auf der Vorhaut? Denn wir sagen, dass der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist. Wie wurde er ihm denn zugerechnet? Als er in der Beschneidung oder in der Vorhaut war? **Nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut.** Und er empfing die Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er in der Vorhaut war, **damit er Vater aller wäre, die in der Vorhaut glauben,** damit auch ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet würde; und **Vater der Beschneidung,** nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, **sondern auch derer, die in den Fußstapfen des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er in der Vorhaut war**“ (Rm. 4,9-12).

Abraham war also unbeschnitten, als er die Gerechtigkeit durch seinen Glauben empfing. D. h. er war kein Jude, ist aber hierdurch auch zum „Vater“ aller Nichtjuden geworden, die Abrahams Glauben nachwandeln. Will man also Abraham als den Vater allen Jude-

Seins bezeichnen, so ist er dies laut ausdrücklicher Lehre des Apostels auch für die Christen aus den Nationen, denn er nennt ihn einen „Vater der Beschneidung“ auch der Nationen, die im Glauben Abrahams wandeln (vgl. Rm. 2,28-29).

Die Gläubigen aus den Nationen werden also auf dieselbe Weise von GOTT angenommen und gerechtfertigt wie einst Abraham. Deshalb werden auch die gläubigen Nichtjuden als „Same Abrahams“ bezeichnet:

☛ „Denn nicht durch Gesetz ward dem Abraham oder seinem Samen die Verheißung, dass er *der Welt Erbe* sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit . . . Darum ist es aus Glauben, auf daß es nach Gnade sei, damit die Verheißung dem **ganzen Samen** fest sei, nicht allein dem vom Gesetz, sondern *auch dem vom Glauben Abrahams, welcher unser aller Vater ist, (wie geschrieben steht: «ICH habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt»*“ (Rm. 4,13.16-17; vgl. 1.Mo. 17,4-5).

Der Apostel Paulus macht also allein eine „religiöse Abstammung“ geltend, die er jedoch nicht auf die Beschneidung im Fleisch gründet, sondern auf den Glauben. D. h. die Verheißung, der Welt Erbe zu sein, erlangen nur die Menschen, die den Glauben Abrahams haben (vgl. Jh. 8,31-44), so dass Abraham ihr Glaubensvater geworden ist, unabhängig davon, ob sie aus den Juden oder aus den Nationen sind. Denn gemäß 1.Mose 17,5 ist Abraham „unser aller Vater“, womit Paulus ausdrücklich auch die Nationen mit einbezieht. D. h. die Christen aus den Nationen gehören durch CHRISTUS zu dem „Samen Abrahams“ (Gal. 3,29), welchem somit auch der „ewige Bund“ und Kanaan zum „ewigen Besitztum“ verheißten worden ist, da der „Segen Abrahams“ in CHRISTUS JESUS zu den Nationen kam (Gal. 3,14).

Es kommt also auf die geistige Abstammung von Abraham an, nicht auf die genetische. Vielmehr ist eine Rechtfertigung durch das Judentum generell ausgeschlossen:

☛ „Denn so viele aus Gesetzeswerken sind, *sind unter dem Fluche*; denn es steht geschrieben: «Verflucht ist *jeder*, der nicht bleibt in allem, was im Buche des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun!» Dass aber aus Gesetz *niemand* gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn «der Gerechte wird aus Glauben leben». Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben“ (Gal. 3,10-12).

Der Maßstab Fruchtenbaums ist also nicht wirklich der der Heiligen Schrift, sondern ein rassistisch-zionistischer, da er vorgeblich ausschließlich von einer genetischen Abstammung ausgeht, diese aber in Wahrheit mit der religiösen Dimension des Judentums (atl. Beschneidung) verknüpft, da er anders nicht zu der Behauptung kommen kann, dass allein die Abstammung von Abraham, Isaak und Jakob zu einem genetisch bedingten Jude-Sein führe, während er alle ntl. Definitionen hierzu übergeht.

Wie irreführend und gefährlich Fruchtenbaums jüdischer Rassismus ist, macht schon ein einziger Vers im NT deutlich:

☛ „Denn ER nimmt SICH fürwahr nicht der Engel an, sondern des *Samens Abrahams* nimmt ER SICH an“ (Hb. 2,16).

Dieser Vers sagt aus, für wen der HERR JESUS gestorben ist (Hb. 2,15), nämlich nur für „den Samen Abrahams“. Ist ER nur für die Juden gestorben oder gilt SEIN Tod auch für die Nationen (vgl. Jh. 3,16)? Wir sehen also, dass der Hebräerbrief den Ausdruck „Same Abrahams“ nicht genetisch definiert, sondern geistlich gemäß Galater 3.

Der Apostel Paulus spricht allen rein genetisch definierten Juden sogar ab, dass sie echte Juden sind:

☛ „Denn *nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist*, noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleische Beschneidung; sondern *der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens im Geiste, nicht im Buchstaben*; dessen Lob nicht von Menschen, sondern von GOTT ist“ (Rm. 2,28-29; vgl. Jh. 8,39-44).

Damit wird der atl. Befund aus 1.Mose 17,14 bestätigt, nämlich dass ein Jude keineswegs ein Jude bleibt, egal, was er tut. Denn das Jude-Sein wurde im NT neu definiert. Weil aber in CHRISTUS JESUS alles neu wird, wurde auch die Beschneidung im NT neu definiert:

☛ „Denn *wir sind die Beschneidung, die wir durch den GEIST GOTTES dienen, und uns CHRISTI JESU rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen*“ (Php. 3,3).

Die wahre „Beschneidung“ sind also nur die Christen. Die CHRISTUS-ungläubigen Juden hingegen dienen nicht durch den GEIST GOTTES, und sie vertrauen auf ihr Fleisch (Abstammung). Diese nennt der Apostel „böse Arbeiter“ und „Zerschneidung“ (Php. 3,2). Schon Johannes d. T. drohte den Juden, die nur auf ihre Abstammung vertrauten („Wir haben Abraham zum Vater“), die „Feuertaufer“, d. h. die Verbrennung „mit unauslöschlichem Feuer“ an, wenn sie nicht endlich Frucht für GOTT bringen würden (Mt. 3,7-12). Der HERR JESUS nennt solche falschen Juden, die sich nur ihrer Abstammung rühmen, jedoch anstatt die Werke Abrahams zu tun, den SOHN GOTTES töten wollen, „Kinder des Teufels“ (Jh. 8,39.44), und ihre Versammlung „eine Synagoge Satans“ (Offb. 2,9; 3,9). Deswegen zählen solche auch nicht mehr zu Israel:

☛ „denn nicht alle, die aus Israel sind, diese sind Israel“ (Rm. 9,6).

Man beachte auch, dass der Apostel Paulus in Php. 3 alle die Dinge, auf die er als atl. Jude stolz sein könnte, wenn er noch auf Fleisch vertrauen würde (beschnitten, Israelit vom Stamm Benjamin, Hebräer, Pharisäer, Gesetzeseiferer) „um CHRISTI willen für Verlust geachtet“ hat (V. 5-8).

Wenn also Fruchtenbaum meint:

„Nach der Lehre des NT ist ein Christ entweder ein Jude oder ein Heide . . .“,
der, kurz gesagt, an CHRISTUS glaubt, dann verhindert er durch sein Festhalten an einer

pharisäischen, fleischlich-rassistischen Definition des Jude-Seins in Wahrheit die Einheit des Leibes CHRISTI, wo „nicht Jude noch Grieche“ ist (Gal. 3,28), indem er indirekt für den Judentum wirbt. Denn durch den Glauben an CHRISTUS würden ja Juden noch „jüdischer“. Bewirkt das CHRISTUS nur bei Juden, oder auch bei „Heiden“?

Da es ja nur einen Glauben gibt (Eph. 4,5), müssten unausgesprochen wohl auch „Heiden“ „jüdischer“ werden, wiewohl sie ja laut Fruchtenbaum, der die ntl. Definition des Jude-Seins unterschlägt, nie Juden werden können, obwohl sie laut Paulus Abraham, Isaak und Jakob als Vater haben. Ihr Teil ist es laut Fruchtenbaum, „sich mit dem Namen (der Juden) Segen zu wünschen“, während die Juden angeblich Segnungen empfangen, welche die „Heiden“ nicht erhalten würden:

„Auch wenn die Gläubigen aus den Nationen nicht in den Genuss der irdischen Segnungen kommen, so kommen sie doch in den Genuss der geistlichen Segnungen“ (2, S. 17, s. o.).

Wir sehen also, dass Fruchtenbaum einen Zug in Richtung Judentum bewirken will. Denn welche „irdischen Segnungen“ sollen Juden haben, die den Söhnen Abrahams aus den Nationen nicht zustünden, obwohl sie „das Bürgerecht Israels“ haben (Rm. 8,32; Eph. 2,11-19; Offb. 2,26-27)?

3. Die ntl. Bewertung des Judentums

Stimmt die fleischliche Definition vom Jude-Sein bei Fruchtenbaum weder mit den Bündnissen, die Abraham mit GOTT hatte, noch mit der geistlichen Definition des NT überein, so ist auch zwangsläufig seine Bewertung des Judentums falsch und nicht dem NT entsprechend, um nicht zu sagen: wider das NT.

a) Die atl. Beschneidung im NT

Wenn wir oben gesehen haben, dass auch alle Fremden im Hause Abrahams, die nicht

vom Samen Abrahams waren, beschnitten werden mussten, so stellt sich heute natürlich die Frage, warum die Gläubigen aus den Nationen nicht ebenso beschnitten werden müssen wie diese (vgl. Apg. 15,1-5), zumal sie doch „gleich Isaak“ ausdrücklich als „Abrahams Söhne“ und als „Abrahams Same“ gerechnet werden (Gal. 3,7.29; 4,28), und der Bund der Beschneidung ein „ewiger Bund“ ist (1.Mo. 17,13).

Die Antwort hierauf ergibt sich schon aus 1.Mose 17 und zeigt uns, was von einem „jüdischer-Werden“ zu halten ist, das sich letztlich auf den Bund der Beschneidung in 1.Mose 17 gründet.

Die Beschneidung in 1.Mose 17,9-14 war nur das „Zeichen des Bundes“, um den es in 1.Mose 17,4-8 ging. In 1.Mose 17,7 wurde Abraham und seinem Samen, welcher gemäß Vers 4-5 die verheißene „Menge Nationen“ ist, deren Vater Abraham (durch CHRISTUS, Gal. 3,14.16) werden sollte, ein „ewiger Bund“ verheißen und infolge dessen Kanaan zum „ewigen Besitztum“.

Mit anderen Worten: Die Beschneidung am Fleische sollte die leiblichen Nachkommen im Hause Abrahams stets an diesen verheißenen ewigen Bund erinnern, den GOTT eines Tages für Abraham und für die ihm verheißene „Menge Nationen“ aufrichten würde. Da dieser verheißene „ewige Bund“ der Neue Bund ist, welchen JESUS CHRISTUS kraft SEINES vergossenen Blutes aufgerichtet hat (Hb. 13,20), hat sich nunmehr die Beschneidung am Fleisch als „das Zeichen des Bundes“ erübrigt. Heute kommt es also nicht mehr auf die Beschneidung am Fleisch an, sondern darauf, den ewigen Bund anzunehmen, auf den diese Beschneidung nur hinweisen sollte, solange er noch nicht aufgerichtet war.

Deshalb lehrt das NT, dass jeder, der noch durch die Beschneidung gerechtfertigt werden will, hierdurch aus der Gnade fällt, da er damit faktisch zum Ausdruck bringt, dass er den Neuen Bund („ewigen Bund“) noch nicht

für gekommen hält und somit ablehnt:

☛ „Ich bezeuge aber wiederum *jedem* Menschen, der beschnitten wird, dass er das *ganze* Gesetz zu tun schuldig ist. ***Ihr seid abgetrennt von dem CHRISTUS, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr seid aus der Gnade gefallen.*** Denn wir erwarten durch GEIST aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Denn in CHRISTO JESU vermag *weder Beschneidung noch Vorhaut* etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt“ (Gal. 5,3-6).

Wer also meint, durch Beschneidung am Fleische GOTTES Gebote zu befolgen, irrt und geht letztlich verloren; denn er geht damit, wie gezeigt, in Wahrheit am Neuen Bund vorbei.

Wir finden also einerseits, dass Abraham auch für die Nationen ein „Vater der Beschneidung“ ist (Rm. 4,12), andererseits aber, dass sich die atl. Beschneidung erübrigt hat, weil diese nur ein „Zeichen des Bundes“ war, welcher der „ewige Bund“, sprich der Neue Bund ist.

Die Erfüllung des ewigen Bundes der Beschneidung (1.Mo. 17,13) erfolgt demnach im NT durch die Beschneidung des Herzens. Denn durch das Gesetz des CHRISTUS wurde das Meiden der Sünde bis auf ihren Herzensgrund vertieft, da alle Sünden aus einem bösen Herzen kommen (Mt. 15,19). Indem nun bei der Beschneidung ein Stück besonders sündenspezifischen Fleisches entfernt wurde, war sie ein Vorbild von der Entfernung aller Sünden aus dem Herzen, indem „der Wille des Fleisches“ (Jh. 1,13; Rm. 7) aus dem Herzen verbannt wird. Denn durch den Glauben wird zunächst das Herz gereinigt (Apg. 15,9), und durch das Aufschreiben der Gesetze GOTTES (Hb. 8,10) wird es bleibend „beschnitten“ (vgl. Hes. 36,25-27). Damit ist der Wille des Menschen „umprogrammiert“, so dass er im Herzens-Einklang mit dem Willen GOTTES ist.

Wer jedoch den Neuen Bund verweigert, geht verloren, was im AT durch die Ausrottung we-

gen Verweigerung der Beschneidung am Fleische dargestellt war (1.Mo. 17,14).

Wer also heute meint, GOTT immer noch durch die Beschneidung am Fleische gefallen zu können, der hat nicht begriffen, was diese überhaupt bedeutete, wozu sie gegeben war, und dass sie durch die Beschneidung des CHRISTUS (= des Herzens) ersetzt worden ist.

Fruchtenbaum hingegen bezeugt jedem Menschen:

„Auch wenn der Gläubige nicht unter dem mosaischen Gesetz ist, *so ist er dennoch frei, Teile dieses Gesetzes zu befolgen.* Das heißt, wenn ein jüdischer Gläubiger meint, dass er kein Schweinefleisch essen sollte, dann kann er dies tun. ***Und das gilt auch für alle anderen Gebote des mosaischen Gesetzes***“ (2, S. 20).

Fruchtenbaum übergeht hier, dass das Essen von Schweinefleisch ausdrücklich zu den Dingen gerechnet wird, in welchen das Reich GOTTES nicht besteht (Rm. 14,17).

Dies kann nicht einfach auf alle Gebote des Gesetzes verallgemeinert werden (vgl. Lk. 4,1-13).

Was also bedeutet es, durch den Glauben an JESUS CHRISTUS „jüdischer“ zu werden, wenn nicht, sich darum zu bemühen, alle mosaischen Gebote zu befolgen? Wie „jüdischer“ die „messianischen Juden“ laut Fruchtenbaum sind, bezeugt er selbst:

„Der durchschnittliche Gläubige in den USA hält das Gesetz nur teilweise, während der durchschnittliche Gläubige in Israel *das gesamte Gesetz hält* — ausgenommen jener Teile, die mit dem Tempel und den damit verbundenen Diensten zusammenhängen“ (2, S. 2).

Offensichtlich sind „jene Teile“ nur deshalb ausgenommen, weil es derzeit noch keinen Tempel und keinen Opferdienst in Israel gibt. Die Beschneidung wird jedoch laut diesem Zeugnis praktiziert. Schon wer das Passah biblisch feiern will, muss ja zwingend die atl. Beschneidung praktizieren (2.Mo. 12,48). Wie aber kann man als Christ noch ein atl. Passah feiern, wenn doch JESUS CHRISTUS das atl. Passahlamm ersetzt hat? Wer heute

noch ein Passahlamm schlachtet, schlachtet in diesem Bild CHRISTUS und macht es damit nicht anders als die Katholiken und Luther, die CHRISTUS durch ihr „Eucharistie-Opfer“ täglich opfern wollten.

Jesaja bezieht sich auch hierauf angesichts der Weissagung, dass der atl. Tempel und damit auch der Opferdienst abgeschafft werden würden, indem er anzeigt, wie dann die Opfer von GOTT gewertet werden:

☛ „Wer ein Rind schlachtet, erschlägt einen Menschen; wer ein Schaf opfert, bricht einem Hunde das Genick; wer Speisopfer opfert: es ist Schweinsblut; wer Weihrauch als Gedächtnisopfer darbringt, preist einen Götzen“ (Jes. 66,1-3; vgl. Apg. 7,48-50).

Wie viele „messianische Juden“ sind durch ihr Festhalten an der Beschneidung schon abtrennt worden von dem CHRISTUS und aus der Gnade gefallen? Und warum kümmert dies Fruchtenbaum nicht, sondern lobt vielmehr die „messianischen Juden“, weil sie durch ihren Glauben an CHRISTUS noch „jüdischer“ werden?

Hat aber der „messianische Jude“ laut Fruchtenbaum die Freiheit, alle Gebote des Gesetzes zu befolgen, so darf er natürlich auch Lügen wie Rahab und David, um Nichtjuden zu hintergehen. Dann darf er sogar alle fremden Völker in „Kanaan“ nach Belieben abschlachten und ausrotten, wie es in 5.Mose 7 steht. Auch steht dann der Wiederheirat gemäß 5.Mose 24, die JESUS CHRISTUS verboten hat (Mt. 5,32; Lk. 16,18), nichts im Wege. Ebenso kann er die Steinigung praktizieren, wenn er will – kein Problem für Fruchtenbaum. Nur muss er zusehen, dass er mit seiner Lehre, dass das ganze Gesetz eigentlich „außer Kraft gesetzt“ sei (s. u.), solchen Judenchristen nicht begegnet.

Dass das Gesetz mit derartigen Geboten offensichtlich im Widerspruch zu der Gnade steht, die durch JESUS CHRISTUS geworden ist, stört Fruchtenbaum nicht. Denn wie soll der Zionismus im heutigen Israel zur Welt-herrschaft gelangen, wenn nicht mit Lüge,

Gewalt und Terror? Schließlich habe der „messianische Jude“ ja „irdische Segnungen“, die der „christliche Heide“ nicht habe. Wie also will jemand alle Gebote des Gesetzes atl.-buchstäblich befolgen, ohne damit die Gnade, die durch JESUS CHRISTUS geworden ist, den Glauben an IHN und den Gehorsam gegen SEINE Lehre zu verleugnen?

b) Kanaan als „ewiges Besitztum“

Im AT gibt es diese Verheißung nur an zwei Stellen, in 1.Mose 13,15-16 und in 1.Mose 17,8, wobei letztere die erstere präzisiert. Beide Stellen sprechen von einem „ewigen“ Besitz des Landes für Abraham und seinen Samen.

Ist hingegen nicht von einem ewigen Besitz des Landes die Rede, nämlich in 1.Mose 12,7 und in 1.Mose 15,18, so betreffen diese Verheißungen nur den Samen Abrams, jedoch Abraham selbst nicht.

1.Mose 15,15-16 und 17,7-8 zeigen uns den Grund für diesen Unterschied:

Erhält nur der Same Abrams das Land zugesagt, jedoch Abraham selbst nicht, so ist diese Verheißung nicht auf ewig und betrifft nur seine leiblichen Nachkommen, die in den Verheißungen wie der „Staub der Erde“ bzw. wie der „Sand, der am Ufer des Meeres ist“, erscheinen (1.Mo. 13,16; 22,17; Rm. 9,27). Diese Verheißung wurde durch den Alten Bund mit Israel verwirklicht, wobei das Aufenthaltsrecht im Land im „Bund vom Lande Moab“ geregelt war (5.Mo. 6-28), und demnach von den Juden, die unter Gesetz sind, „bis in Ewigkeit“ verwirkt worden ist (5.Mo. 28,46.63-64).

Erhält jedoch Abraham und sein Same das Land auf ewig zugesagt, so betrifft diese Verheißung Abraham und allen „Samen Abrahams“, der gemäß Galater 3,29 und Hebräer 2,16 durch CHRISTUS „Same Abrahams“ ist. Denn in 1.Mose 17,7-8 ist der Same Abrahams zugrunde gelegt, der Abraham in 1.Mose 17,4-5 verheißen wurde,

nämlich „eine Menge Nationen“. Diese Nachkommen wurden in den atl. Verheißungen als „Sterne des Himmels“ dargestellt (1.Mo. 15,5; 22,17; vgl. Hb. 11,12), da diese durch ihren Glauben an JESUS CHRISTUS gerechtfertigt werden.

Dass dem so ist, lässt sich leicht verstehen, wenn man bedenkt, dass das ewige Besitztum des Landes

- Abraham ebenso betrifft wie seinen Samen, d. h. Abraham muss zuerst auferstehen,
- voraussetzt, dass Abraham ewiges Leben hat,
- voraussetzt, dass der Same Abrahams ewiges Leben hat, und
- voraussetzt, dass dieses „Kanaan“ ewig existiert.

Dies sind die Gründe dafür, dass dieser Verheißung in 1.Mose 17,8 die Verheißung des „ewigen Bundes“ im Vers 7 vorhergeht. Denn dieser ewige Bund ist der Neue Bund, durch welchen das ewige Leben verliehen wird, das man braucht, um eine ewige Verheißung zu erlangen.

Nun verstehen wir auch, warum die Juden heute, die immer noch im Judentum wandeln, gerade die Verheißungen in 1.Mose 17,7-8 nicht erlangen (vgl. Rm. 9,30-33; 11,7):

- ☛ „Denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter dem Fluche“ (Gal. 3,10; vgl. 5.Mo. 28,63-64).

Da Abraham anhand von 1.Mose 15,15-16 sehr wohl verstand, dass er das Land zeitlebens nicht erhalten würde, wie es uns auch Apg. 7,5 berichtet, hat er bald verstanden, dass es in der Verheißung des ewigen Landes gar nicht um das irdische, vergängliche Land Kanaan gehen kann:

- ☛ „Denn er erwartete die Stadt, welche Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer GOTT ist . . . Diese alle sind im Glauben gestorben und *haben die Verheißungen nicht empfangen*, sondern sahen sie von ferne und begrüßten sie und bekannten, dass

sie *Fremdlinge und ohne Bürgerschaft auf der Erde* seien. Denn die solches sagen, zeigen deutlich, dass sie ein Vaterland suchen. Und wenn sie an jenes gedacht hätten, von welchem sie ausgegangen waren, so hätten sie Zeit gehabt, zurückzukehren. *Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist himmlischen*. Darum schämt sich GOTT ihrer nicht, ihr GOTT genannt zu werden, denn *ER hat ihnen eine Stadt bereitet*“ (Hb. 11,10.13-16).

Das „ewige Besitztum“ Kanaans gemäß 1.Mose 17,8 meint also das himmlische Jerusalem gemäß Offenbarung 21-22, welches ebenso das Erbteil aller Überwinder ist, die Söhne des HERRN JESUS CHRISTUS geworden sind, unabhängig von ihrer Herkunft (Offb. 21,6-7; vgl. Jes. 53,10; Mt. 9,2; 2.Ko. 6,17-18).

Dies bedeutet aber im Klartext, dass Juden heute kein Recht haben, Palästina wieder in Besitz zu nehmen, denn die irdische Verheißung für den Samen Abrams wurde gemäß dem Bund vom Lande Moab verwirkt (5.Mo. 28,46.63-64; Gal. 3,10), während die ewige Verheißung des Landesbesitzes eine himmlische ist und nicht ohne Abraham, d. h. erst nach der Auferstehung, zugeteilt wird (vgl. Mt. 8,11).

Wer also durch seinen Glauben an JESUS CHRISTUS „jüdischer“ wird, hat einen falschen Weg eingeschlagen, nämlich genau den, vor welchem der ganze Brief an die Galater warnt.

Betrachten wir also, was der Apostel Paulus über das „Judentum“ (Gal. 1,14) lehrt:

Das Judentum ist gegründet auf „meine väterlichen Überlieferungen“, sagt der Apostel, womit er speziell auch vom Pharisäertum spricht (Php. 3,5). Der Apostel Petrus weist ausdrücklich darauf hin, dass Christen durch das Blut CHRISTI (= Neuer Bund, Mt. 26,28) „erlöst“ worden sind von dem „eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel“ (1.Pt. 1,18-19), sei er heidnisch oder jüdisch gewesen.

Der Kern der jüdischen Überlieferungen aber ist die Rechtfertigung aus Gesetzeswerken (Gal. 2), wozu insbesondere die Beschneidung im Fleisch gehört. Viele Christen reden ablehnend von der Rechtfertigung aus Gesetzeswerken, ohne dass sie wirklich verstanden haben, worin diese überhaupt besteht. Deshalb meinen sie, dass jedes heilsnotwendige Befolgung eines Gebotes bereits Rechtfertigung aus Gesetzeswerken sei, selbst wenn dieses Gebot gar nicht aus dem Gesetz ist (Jh. 13,34/ Mt. 25,35-45; vgl. 1.Jh. 2,3-4). Wie irrig diese Auffassung ist, zeigt schon die Situation von Adam und Eva im Garten Eden; denn diese hatten bereits ein Gebot, obwohl es noch kein Gesetz gab. Es ist für unser Thema wichtig, genau zu verstehen, was „Rechtfertigung aus Gesetzeswerken“ wirklich bedeutet. Deshalb eine kurze Erklärung hierzu:

Die Rechtfertigung aus Gesetzeswerken besteht darin, dass sich der Mensch (Jude) allein dadurch als gerecht vor GOTT erweist, dass er alle Gebote des Gesetzes sein ganzes Leben lang erfüllt hat und nicht ein einziges mal eine todeswürdige Sünde begangen hat (vgl. Rm. 10,5; Gal. 3,12).

Gelingt ihm dies, so braucht er keinerlei Glauben, keinerlei Gnade, keinen CHRISTUS, der für ihn stirbt, und auch keinen HEILIGEN GEIST. Er ist aus sich selbst heraus gerecht, weil er alles getan hat, was im Buche des Gesetzes geschrieben steht (Gal. 3,12). Er hat somit anhand des Gesetzes vor GOTT seine eigene Gerechtigkeit bewiesen (vgl. Php. 3,9), so dass er also genauso heilig und gerecht ist wie GOTT, ohne dass GOTT ihm diese Eigenschaften eigens verliehen hat.

Begeht er aber auch nur ein einziges mal eine todeswürdige Sünde, so unterliegt er gnadenlos dem Fluch des Gesetzes, dem Zorn GOTTES und dem Gericht des Todes (Gal. 3,10).

Weil nun die Sünde auch im Fleisch der Juden wohnt, ist es nur eine Frage der Zeit, bis jeder Jude unter den Fluch des Gesetzes

kommt und dem Todesurteil verfallen ist (Rm. 7):

☛ „So viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter dem Fluche“ (Gal. 3,10).

Deshalb wird kein Fleisch aus Gesetzeswerken gerechtfertigt. Deshalb braucht auch jeder Jude die Gnade GOTTES, JESUS CHRISTUS als Stellvertreter im Gericht und SEINEN HEILIGEN GEIST, um dem HERRN JESUS zu folgen. Nur durch den Glauben an JESUS CHRISTUS wird dies alles jedem Menschen zuteil. Deshalb geschieht die Rechtfertigung vor GOTT nicht aus Gesetzeswerken, sondern durch den Glauben an JESUS CHRISTUS (Gal. 3).

Wer also durch den Glauben an IHN gerechtfertigt werden will, kann nicht gleichzeitig damit aus Gesetzeswerken gerechtfertigt werden, da diese Rechtfertigung wie gezeigt auf Kosten des Glaubens, und damit auch auf Kosten der Stellvertretung CHRISTI geht. Die Rechtfertigung aus Gesetzeswerken schließt also die Rechtfertigung durch den Glauben an CHRISTUS aus und umgekehrt. Deshalb wird jeder Gläubige von CHRISTUS abgetrennt, wenn er sich beschneiden lässt, um vor GOTT gerechtfertigt zu werden (Gal. 5).

Wer also noch ein atl. Passah feiert, um GOTT wohlgefällig zu wandeln, der muss auch die Beschneidung praktizieren, um das Passah schriftgemäß zu feiern, und fällt damit aus der Gnade.

Wer also möglichst alle mosaischen Gebote erfüllen will, hat ein äußerst gefährliches Hobby und wird über kurz oder lang von dem CHRISTUS abgetrennt werden und aus der Gnade fallen.

Das Judentum ist also mit dem ntl. Glauben an CHRISTUS nicht vereinbar.

Deshalb muss sich ein Jude ebenso vom Judentum zu CHRISTUS bekehren wie ein Heide vom Heidentum.

Wer den Wandel im Judentum befürwortet, hat den „Sauerteig“ der Galater (5,7-10), der auszufegen ist (1.Kor. 5,7-8.13).

Wir sehen also vielfach, dass die „messianischen Juden“, die durch ihren Glauben an JESUS CHRISTUS „jüdischer“ werden, auf einem Irrweg sind, der letztlich im ewigen Verderben endet. Denn niemand kann den Weg, der JESUS CHRISTUS ist, im GEISTE beginnen, und dann im Fleische vollenden.

B. „Gesetz und Gesetzlichkeit“

In diesem Buch müsste man eigentlich erwarten, dass Fruchtenbaum die „messianischen Juden“ davor warnt, dass sie durch ihr Judentum von dem CHRISTUS abgetrennt werden und aus der Gnade fallen können. Des gleichen müsste er „christliche Heiden“ wegen dieser Gefahr davor warnen, sich in irgendeiner Weise dem Judentum anzuschließen, und zwar gerade auch dann, wenn es von „messianischen Juden“ betrieben wird.

Statt dessen beeifert sich Fruchtenbaum, „Gesetzlichkeit“ ausschließlich als pharisäische Zusätze zum Gesetz zu definieren, die man sich ebenso wie christliche Zusätze zum NT sparen könne. Der Wandel im Judentum, das „jüdischer-Werden“ der „messianischen Juden“ hingegen „grenzt“ allenfalls „an Gesetzlichkeit“, jedoch auch nur dann, wenn man das Judentum nicht nur als sein persönliches Hobby betreibt, sondern es anderen als Pflicht auferlegt (2, S. 20).

Der entscheidende Punkt, der dieses Buch Fruchtenbaums zur Irrlehre macht, ist sein gestörtes Verhältnis zum Gesetz Moses und zu der Lehre des CHRISTUS, die er völlig judaisiert. Der Kern seiner Irrlehre ist die Gesetzlosigkeit (2.Th. 2,7).

1. Die Ungültigkeit des Gesetzes Moses

Zunächst behauptet Fruchtenbaum die völlige Ungültigkeit des gesamten Gesetzes Moses. Hierzu stellt er als erstes fest, dass das Gesetz Moses unteilbar sei. D. h. sowohl die 10 Gebote vom Sinai als auch das levitische Priestertum und der ganze Bund vom

Lande Moab seien eine untrennbare Einheit, eben das Gesetz Moses. Aus dieser Sicht kommt er zu der völlig irrigen, gesetzlosen Auffassung, dass das NT die Übertretung sämtlicher Gebote des Gesetzes rechtfertige und lehre:

„Wenn jemand Schweinefleisch isst, dann hat er, dem mosaischen Gesetz zufolge, die Zehn Gebote gebrochen, und das, obwohl keines der Zehn Gebote etwas über den Verzehr von Schweinefleisch sagt. Doch das Gesetz bildet eine in sich geschlossene Einheit; wer eines der 613 Gesetze gebrochen hat, der hat gegen das gesamte Gesetzeswerk verstoßen“ (2, S. 10).

Denn das NT erlaubt ja das Essen von Schweinefleisch. Demnach erlaube das NT auch das Stehlen, Ehebrechen, Huren, Rauben, Morden, Götzendienst, GOTT lästern, usw. – eine irrsinnige Konsequenz.

Die „richtige“ Sichtweise des Gesetzes sei:

„Beim Gesetz handelt es sich um ein Gesamtpaket, und dieses kann weder in Gebote unterteilt werden, die außer Kraft gesetzt worden sind noch in solche, die noch immer in Kraft sind“ (2, S. 10-11).

Also schlussfolgert Fruchtenbaum, dass das gesamte Gesetz einschließlich der 10 Gebote durch den Tod CHRISTI außer Kraft gesetzt und somit völlig ungültig geworden sei:

„Das Gesetz Moses ist mit dem Tod des Messias *außer Kraft gesetzt* worden. Mit anderen Worten, das Gesetz — das ganze mosaische Gesetz — besitzt gegenwärtig *keinerlei Autorität* über irgendeinen Menschen. Erstens geht dies aus Römer 10,4 hervor:

Denn Christus ist des Gesetzes Ende (bzw. Ziel), jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit. Diese Bibelstelle macht deutlich: Christus (der Messias) ist das Ende (bzw. Ziel) des Gesetzes, und das gilt für alle 613 Gebote. *Folglich ist das mosaische Gesetz nicht mehr in Kraft*. Niemand kann durch das Gesetz gerechtfertigt werden“ (2, S. 11).

Dann zitiert er einige Stellen aus Galater 2 (V. 16) und 3 (V. 19), die besagen, dass niemand durch Gesetzeswerke gerechtfertigt

wird, und dass das Gesetz nur der Übertretungen wegen hinzugefügt wurde, was ja eigentlich schon seiner Freude über das Jüdischerwerden "messianischer Juden" widerspricht. Dann zitiert er Hebräer 7,18, um zu beweisen, dass das Gesetz aufgehoben worden sei. Dann führt er noch Epheser 2,15 an, wo steht, dass „die Zwischenwand der Umzäunung“ weggetan worden sei, was er ebenfalls auf das gesamte Gesetz deutet (S. 16), um schlussendlich zu wiederholen:

„Das mosaische Gesetz bildet eine Einheit und beinhaltet 613 Gebote und dieses gesamte Gesetzeswerk ist *außer Kraft gesetzt* worden. **Mit dem Kreuz Christi besitzt kein einziges dieser Gebote mehr Gültigkeit**“ (S. 17).

„Das mosaische Gesetz ist heute **null und nichtig**“ (S. 19).

Nun, wie verhält es sich wirklich? Ist dies die Lehre des NT? Oder ist es eine antichristliche Lehre der Gesetzlosigkeit (vgl. Mt. 24,12)?

2. Die Gültigkeit des Gesetzes im NT

a) Die Gültigkeit der 10 Gebote

Schon der HERR JESUS antwortete einem jungen Mann, der IHN danach fragte, was er tun müsse, um ewiges Leben zu erlangen:

☛ „Wenn du aber ins Leben eingehen willst, so **halte die Gebote**. Er aber spricht zu IHM: Welche? JESUS aber sprach: Diese: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben; ehre den Vater und die Mutter, und: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt. 19,18-19).

Laut Fruchtenbaum ist also heute jeder töricht, der den Worten des HERRN JESUS im Evangelium glaubt, da diese allenfalls noch bis zu SEINEM Tod gültig waren. — Evangelium mit Verfalldatum?

Nehmen wir wohlwollend an, der HERR JESUS hätte hier noch den atl. Maßstab der Rechtfertigung aus Gesetzeswerken vertreten, so wäre doch SEINE Antwort schlichtweg

falsch und irreführend gewesen. Denn wie kann jemand durch das Beobachten des Gesetzes ewiges Leben erlangen? Warum sagte ER diesem Juden nicht, dass er doch gerade durch das Beobachten des Gesetzes kein ewiges Leben erlangen kann? Warum sagte ER ihm nicht: Vergiss das Gesetz und glaube an MICH!? Denn du wirst das Gesetz nie halten können, aber ICH werde es stellvertretend für dich erfüllen. Die Aussage, dass der HERR JESUS hier den atl. Maßstab der Rechtfertigung aus Gesetzeswerken vertrete, macht IHN zum Irrlehrer und also keinen Sinn, zumal ER doch „neuen Wein“ anbietet, und nicht alten aufwärmt. Was also lehrt der HERR JESUS hier wirklich?

Indem ER anschließend den jungen Mann zur Nachfolge mit ungeteiltem Herzen auffordert (Mt. 19,20-21), indem ER ihn zur vollkommenen (aktiven) Nächstenliebe auffordert, weil nicht das Gesetz, sondern nur die Liebe zu IHM ihn „vollkommen“ machen kann, sehen wir doch klar, dass der HERR JESUS den ntl. Glauben an IHN keineswegs auf Kosten der Nächstenliebe, die das Gesetz fordert (= passive Nächstenliebe), gehen lässt. Denn die aktive Nächstenliebe, die der HERR JESUS von SEINEN Nachfolgern fordert (vgl. Mt. 7,12), schließt die passive Nächstenliebe, die das Gesetz fordert (= dem Nächsten nichts Böses zu tun), ein.

Vielmehr sagt doch der HERR JESUS insgesamt aus, dass die vom Gesetz geforderte Nächstenliebe, nämlich dem Nächsten nichts Böses zu tun (passive Nächstenliebe), zwar nötig ist, aber nicht ausreicht, um ewiges Leben zu erlangen. Um ewiges Leben zu erlangen, muss er viel mehr Nächstenliebe haben als nur die passive des Gesetzes, nämlich aktive Nächstenliebe gleich der Liebe CHRISTI, indem er aus Liebe zu dem HERRN JESUS den Armen Gutes tut (= ntl. Bruderliebe; vgl. Apg. 4.33-35).

Die von dem HERRN JESUS geforderte Nachfolge hebt also die im Gesetz geforderte Nächstenliebe nicht auf, sondern sie über-

trifft sie. Dies ist der Grund dafür, dass der Glaube an JESUS CHRISTUS die 10 Gebote als solche nicht aufhebt, sondern vielmehr verschärft (vgl. Eph. 4,28), während dennoch niemand nur durch das Beobachten des Gesetzes ewiges Leben erlangen kann, da eben die Rechtfertigung durch das Gesetz den Glauben an CHRISTUS ausschließt.

Auch die Worte des HERRN JESUS in Matthäus 5,17-18, wo ER ausdrücklich sagt, dass ER nicht gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen, so dass „bis der Himmel und die Erde vergehen“, nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen wird, was ja auch einem frühen „Verfalldatum“ der obigen Worte CHRISTI widerspricht, deutet Fruchtenbaum so, dass der HERR JESUS das Gesetz doch aufgelöst habe, nämlich dadurch, dass ER es erfüllt habe (S. 42).

Dass selbst die geringsten Gebote des Gesetzes von SEINEN Jüngern getan und gelehrt werden sollen, um „im Reich der Himmel“ „groß“ zu heißen (Mt. 5,19), münzt Fruchtenbaum einfach, aber plump um:

„In diesem Abschnitt sprach Jesus über seine eigene Beziehung zum Gesetz“ (2, S. 42).

Mit anderen Worten: Der HERR JESUS betont, dass das Gesetz Moses durch SEIN Kommen bzw. durch SEIN Gesetz eben nicht ungültig gemacht wurde, sondern „bis der Himmel und die Erde vergehen“ gültig bleiben wird und auch von SEINEN Jüngern getan und gelehrt, sprich erfüllt werden soll.

Warum, wenn doch das Gesetz angeblich schon durch SEINEN Tod „null und nichtig“ gemacht werden sollte?

Fruchtenbaum lehrt also genau das Gegenteil, wenn er behauptet, das Gesetz sei durch den Tod CHRISTI „null und nichtig“ geworden. Demnach sei wieder einmal der dumm und völlig daneben, der dem HERRN JESUS glaubt.

Wendet man auch hier ein, diese Lehre des CHRISTUS habe nur bis zu SEINEM Tod gegol-

ten, so fragen wir den Apostel Paulus, wie er das sieht:

☛ „Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben?“

Mit anderen Worten: Ist das Gesetz durch den Glauben an den gekreuzigten CHRISTUS ungültig geworden?

☛ „**Das sei ferne!**“ **Sondern wir bestätigen das Gesetz**“ (wörtl.: „sondern wir richten das Gesetz auf“, Rm. 3,31).

Paulus richtet also das Gesetz auf, Fruchtenbaum hingegen reißt es nieder.

Der Apostel der Nationen lehrt also ebenfalls, dass das Gesetz keineswegs ungültig geworden sei. Vielmehr lehrt er selbst vielfach die Erfüllung der 10 Gebote, so z. B. in Römer 13,8-10 oder in Galater 5,13-14.

Dort heißt es z. B.:

☛ „Seid niemand irgend etwas schuldig, als nur einander zu lieben; denn wer den anderen liebt, *hat das Gesetz erfüllt*. Denn das: «Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, lass dich nicht gelüsten», und wenn es ein anderes Gebot gibt, ist in diesem Worte zusammengefaßt: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst». Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses“ (Rm. 13,8-10).

Wir sind also schuldig, den Nächsten zu lieben, wie es das Gesetz sagt. Wird aber durch die Nächstenliebe das Gesetz erfüllt, so sind wir schuldig das Gesetz durch die Nächstenliebe zu erfüllen.

Ja sogar den „gesetzmäßigen“ Gebrauch des Gesetzes heißt derselbe Apostel ausdrücklich gut und erklärt, dass dieser genau darin bestehe, das Gesetz auf alle Übertreter des Gesetzes anzuwenden, besonders auf:

☛ „*Gesetzlose* und *Zügellose* . . . *GOTTlose* und *Sünder* . . . *Heillose* und *Ungöttliche*, *Vaterschläger* und *Mutterschläger*, *Menschenmörder*, *Hurer*, *Knabenschänder*, *Menschenräuber*, *Lügner*, *Meineidige*, und wenn etwas anderes der gesunden Lehre zuwider ist, nach dem Evangelium . . .“ (1.Tim. 1,8-11).

Diese Auflistung von Sündern, für welche der „gesetzmäßige Gebrauch des Gesetzes“ bestimmt ist, besteht in erster Linie aus Übertretern der 10 Gebote. Denn „Gerechte“, für welche das Gesetz nicht bestimmt ist, sind laut dem Apostel nur „die Täter des Gesetzes“ (Rm. 2,13).

Warum also soll das Gesetz auch von den Christen aus den Nationen erfüllt werden und auf Gesetzesübertreter angewendet werden, wenn es doch angeblich längst ungültig sei? Dass das Gesetz nicht ungültig ist, lehrt der Apostel auch in Römer 3,19, wo es wörtlich heißt:

☛ „Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt (nicht: sagte), es denen sagt (nicht: sagte), die unter Gesetz sind (nicht: waren), auf dass jeder Mund verstopft werde (nicht: wurde) und die ganze Welt (nicht nur die Juden) dem Gericht GOTTES verfallen werde“ (nicht: verfallen war).

In Römer 4,15 heißt es:

☛ „Denn das Gesetz *bewirkt* Zorn“.

Wie aber kann ein ungültiges Gesetz noch etwas bewirken?

In Galater 3,10 lehrt der Apostel:

☛ „Denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter dem Fluche.“

Warum heißt es hier nicht, dass sie unter dem Fluche „waren“? Wie konnte denn überhaupt der Fluch des Gesetzes noch 70 n. Chr. oder 1942 über die Juden kommen, wenn doch das Gesetz angeblich schon ca. 33 n. Chr. durch den Tod des HERRN ungültig geworden sei? Warum wurden denn die Juden erst nach dem Tod des HERRN JESUS und bis heute gemäß dem Fluch des Gesetzes unter alle Nationen zerstreut, wenn das Gesetz nach dem Tod des HERRN JESUS ungültig geworden sei? Ohne den Fluch des Gesetzes hätte es doch sicherlich auch keinen „Holo-caust“ gegeben.

Galater 3,10 gilt also auch heute noch. Denn auch in Galater 4, lange nach dem Tod CHRISTI, schreibt der Apostel, dass Hagar dem Berg Sinai in Arabien (= dem Alten

Bund) und dem „jetzigen Jerusalem“ entspricht:

☛ „denn sie **ist** mit ihren Kindern in Knechtschaft“ (Gal. 4,24-25).

Deshalb ist ja auch die Warnung vor der Rechtfertigung aus Gesetzeswerken in Galater 5 gegeben, die ja völlig überflüssig wäre, wenn das Gesetz schon längst ungültig wäre. So aber heißt es: Wer beschnitten wird, kommt wiederum unter ein Joch der Knechtschaft und ist „schuldig, das ganze Gesetz zu tun“ (V. 1-3), d. h. nicht nur die 10 Gebote. Wie aber kann jemand schuldig sein, ein völlig ungültiges Gesetz zu erfüllen?

Desgleichen finden wir in Jakobus geschrieben, dass diejenigen, welche die Person ansehen (reich oder arm), „Sünde begehen“:

☛ „. . . indem ihr von dem Gesetz als Übertreter überführt *werdet*“ (2,9).

Das ist eine Belehrung für Christen, die ausdrücklich dazu aufgefordert werden, „den Glauben unseres HERRN JESUS CHRISTUS“ zu haben (2,1). Wie aber kann ein ungültiges Gesetz noch jemanden als „Übertreter“ überführen?

Wie also verhält sich die Sache mit der Rechtfertigung und der Gültigkeit des Gesetzes wirklich?

b) Die Frage der Rechtfertigung durch das Gesetz und der Gültigkeit des Gesetzes

Um diese Frage wirklich biblisch zu beantworten, muss die Frage der Rechtfertigung von der Frage der Gültigkeit des Gesetzes getrennt werden – und zwar so:

Niemand wird durch Gesetzeswerke gerechtfertigt, sondern ausschließlich auf dem Weg des Glaubens (s. o.), denn die Rechtfertigung durch Gesetzeswerke hebt die Rechtfertigung durch den Glauben, und damit die Notwendigkeit des Opfers CHRISTI auf.

Die Rechtfertigung durch den Glauben hebt jedoch nicht die Gültigkeit des Gesetzes an und für sich auf, sondern der Gläubige, der den „Glauben JESU“ hat, erfüllt das Gesetz

durch seinen Glauben an JESUS CHRISTUS, weil er in SEINER Liebe bleibt, so dass er SEINE Gebote hält (Jh. 15,10) und somit durch die Liebe auch das Gesetz erfüllt (Rm. 13,8-10). Denn wie bereits anhand von Mt. 19,19-21 gezeigt wurde, beinhaltet die Nachfolge JESU das Tun guter Werke, die mehr Liebe beinhalten (= aktive Nächstenliebe) als das Gesetz fordert (= passive Nächstenliebe). Deshalb wird das Gesetz durch den Glauben an CHRISTUS nicht abgeschafft, sondern erfüllt.

Umgekehrt heißt dies aber: Wenn jemand als Christ nicht einmal die passive Nächstenliebe aufbringt, die das Gesetz fordert, ist es ausgeschlossen, dass er wirklich dem HERRN JESUS nachfolgt. D. h. sein Glaube an IHN stimmt nicht.

Der Christ wird also nicht durch das Gesetz gerechtfertigt, sondern durch den Glauben, der ihn allerdings dazu führt, dass er in der Liebe CHRISTI wandelt und hierdurch auch mit Gesetz nicht mehr in Konflikt kommt. Denn wer die Frucht des GEISTES hat, gegen den gibt es kein Gesetz (Gal. 5,23), d. h. das Gesetz zeugt nicht mehr gegen ihn. Deshalb bleibt das Gesetz gültig, obwohl niemand durch das Gesetz gerechtfertigt wird.

Folgt aber jemand in seinem eigenen Handeln nicht der Liebe CHRISTI, dann wird er nach wie vor vom Gesetz verurteilt (siehe 1.Tim. 1,8-11 und Jak. 2,1-13), so dass er daran erkennen kann, dass die Qualität seines Glaubens mangelhaft ist: er hat nicht den „Glauben JESU“, der für die letzte Rechtfertigung nötig ist (Rm. 3,26; Jk. 2).

Die Übertretung des Gesetzes gleicht also dem Aufleuchten der roten Öldruck-Kontrollleuchte in einem Kfz. Wenn sie aufleuchtet, ist zu wenig Öl im Motor, was unweigerlich dazu führen wird, dass man sein Ziel nicht erreicht. Wer vom Gesetz als lieblos überführt wird, hat gleich den 5 törchten Jungfrauen aufgrund ihrer Gesetzlosigkeit kein Öl in seiner Lampe (Hi. 21,17; Spr. 13,9; 24,20), was unweigerlich dazu führen wird, dass er das

himmlische Ziel nicht erreichen wird.

Ebenso wenig wie man nun den Öldruck in einem Motor dadurch erhöhen oder die Weiterfahrt sicherstellen kann, dass man die Warnlampe heraus schraubt oder sie mit dem Hammer zum Erlöschen bringt, nützt es etwas, das Gesetz zu eliminieren oder darauf herumzuhacken. Was fehlt ist der HEILIGE GEIST der Liebe in den Werken:

☛ „Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, also ist auch der *Glaube* ohne die *Werke* tot“ (Jk. 2,26).

Dem Geist, der den Leib belebt, entspricht in diesem Vergleich die Werke, die den Glauben beleben. Selbstverständlich meint Jakobus dabei keine toten Gesetzeswerke, sondern „in GOTT gewirkte Werke“ (Jh. 3,21), d. h. durch den GEIST gewirkte Glaubenswerke.

Man beachte: Der Glaube ist ohne die entsprechenden Glaubenswerke tot. D. h. „der Glaube, der durch die Liebe wirkt“ (= Werke tut, Gal. 5,6), ist nicht vorhanden, sondern nur ein Glaube, der nicht wirkt. Ein toter Glaube aber kann nicht retten (Jk. 2,14) und ist nicht besser als die toten Werke der Juden.

„Tote Werke“ sind Gesetzeswerke, die zwar geboten waren, aber ohne Glauben und HEILIGEN GEIST getan werden konnten (Hb. 9,14). „Denn das Gesetz ist nicht aus Glauben“ (Gal. 3,12). „Tote Werke“ sind also Werke ohne Glauben (heute auch pseudochristlich im Humanismus zu finden).

„Toter Glaube“ hingegen ist ein Glaube, der nicht durch die Liebe wirkt, d. h. keine durch die Liebe GOTTES gewirkten Werke hat, so dass aus ihm keine Glaubenswerke folgen, d. h. kein Gehorsam gegen die Liebesgebote CHRISTI, wodurch dann sowohl das Gesetz Moses als auch das Gesetz des CHRISTUS übertreten wird, so dass nach wie vor die Sünde das eigene Verhalten beherrscht anstatt die Gnade (vgl. Rm. 6,12-14). „Toter Glaube“ ist also ein Glaube ohne die Werke, die CHRISTUS geboten hat. Denn die Werke, die ER gebietet, können nur aus Liebe zu IHM (Jh. 14,21) durch den HEILIGEN GEIST getan

werden und sind deshalb keine toten Gesetzeswerke.

Jakobus spricht also von Glaubenswerken, die durch die Leitung des GEISTES getan werden müssen (vgl. Rm. 8,13), indem man die Liebesgebote CHRISTI erfüllt, sprich: durch die Liebe CHRISTI (Glaube) SEIN Gebot der Bruderliebe erfüllt (Jk. 2,14-17).

Wie aber will jemand seinen Bruder lieben, wenn er ihm sogar das Böse antut, das schon im Gesetz verboten ist? Wer also gegen die Nächstenliebe verstößt, die im Gesetz geboten ist, verstößt damit zwangsläufig auch gegen das Gebot der Bruderliebe des HERRN JESUS (Jh. 13,34). Deshalb kann niemand wahrhaftig dem HERRN JESUS folgen und in SEINER Liebe bleiben, solange er gegen das Gebot der Nächstenliebe im Gesetz verstößt. Deshalb zeigt das NT vielfach, dass Gesetzesübertreter verloren gehen werden (vgl. Rm. 2,13), und zwar in Bezug auf das:

- 1. Gebot (Verbot von anderen Göttern): Jh. 3,36; 2.Th. 1,8; 1.Jh. 5,12.20-21; 1.Ko. 6,9-10; Offb. 21,8; 22,15.
- 2. Gebot (Verbot von Bilder-Götzendienst): Apg. 17,29-31; 1.Ko. 6,9-10, Rm. 1,22-23; Gal. 5,20; Offb. 14,9-12; 21,8; 22,15.
- 3. Gebot (Verbot des Missbrauchs SEINES Namens): Mt. 7,22-23; Apg. 19,13; 1.Tim. 6,1; Jk. 2,7; vgl. 1.Jh. 3,23; 1.Pt. 3,15; 2.Pt. 2,2.
- 4. Gebot (Sabbatgebot): Hb. 4.
- 5. Gebot (Eltern ehren): Mt. 19,16.19; Rm. 1,30.32; 1.Tim. 1,9; Eph. 6,1-3.
- 6. Gebot (Verbot des Mordes): Mt. 5,22; Rm. 1,29.32; 13,9; 1.Jh. 3,10-15; Offb. 21,8; 22,15.
- 7. Gebot (Verbot des Ehebruchs): Mt. 5,28-32; 19,16.18; Rm. 13,9; 1.Ko. 6,9-10; Gal. 5,19; Hb. 13,4; Offb. 21,8.
- 8. Gebot (Verbot des Stehlens): Mt. 19,16.18; Jh. 3,36; Rm. 13,9; Eph. 4,28; 1.Ko. 6,9-10; Offb. 9,21.
- 9. Gebot (Verbot falschen Zeugnisses): Mt. 19,16.18; Eph. 4,25; Kol. 3,9; Jk. 3,14; Offb. 21,8.

- 10. Gebot (Verbot begehrliehen Neides): Mt. 5,28; Rm. 7,7; 13,9; Gal. 5,14.21; 6,8; 1.Th. 4,6; 1.Jh. 2,15-17.

Wo also will jemand bleiben, der wie z. B. auch der "messianische Jude" Daniel Seidenberg lehrt oder glaubt: "Niemand kann die Gebote GOTTES halten"?

Die 10 Gebote sind also zweifellos im NT noch gültig, sogar mit gesteigerter Anforderung, und es wird von allen Christen erwartet, dass sie diese durch die Liebe CHRISTI, die sie durch den Glauben an IHN empfangen, kraft des HEILIGEN GEISTES erfüllen, der sie doch zu einem heiligen Leben „losgekauft von aller Gesetzlosigkeit“ leiten will (Mk. 9,42-50; Tit. 2,11-14; vgl. Gal. 5,18-21).

Immerhin steht bereits von unserem Vater Abraham geschrieben, der nicht unter Gesetz war und lange vor Mose lebte, dass er alle Vorschriften, Gebote, Satzungen und Gesetze GOTTES erfüllt hat (1.Mo. 26,5), und, dass er dasselbe auch seinen Kindern befohlen hat, sprich gemäß Römer 4 und Galater 3 auch den Christen heute (1.Mo. 18,18-19).

Dem entsprechend sprach bereits unser Vater Abraham von „Gerechten“ im Gegensatz zu „Gesetzlosen“ (1.Mo. 18,25).

Folgerichtig lesen wir in 1.Mose 20, dass GOTT schon vor Mose von dem heidnischen Abimelech (König der Philister) das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen!“, das ihm offensichtlich nicht neu war, bei Androhung der Todesstrafe einforderte (V. 3.7).

So lesen wir schließlich in Römer 2, dass es auch Nationen, die kein Gesetz haben, gab und gibt, welche „die Dinge des Gesetzes ausüben“ bzw. „die Rechte des Gesetzes beobachten“ (Rm. 2,14.26), wodurch sie ebenfalls als Juden und Beschnittene gelten (Rm. 2,28f).

Dies alles beweist, dass es ein Gesetz gibt, das schon vor Mose gültig war und deshalb auch heute nicht ungültig geworden sein kann, weil angeblich das Gesetz Moses abgeschafft sei. Offensichtlich ist die zweite Tafel des Gesetzes nur die göttliche Formulierung

dieses Gesetzes, das der Menschheit von Anfang an gegeben war (vgl. die Verurteilung Kains als Mörder).

Wer den Standpunkt der Gültigkeit der 10 Gebote vertritt, ohne jedoch das Sabbatgebot atl. zu halten, wird, so Fruchtenbaum, unweigerlich in Schwierigkeiten kommen, wenn er von Adventisten zur Rede gestellt wird (2, S. 2). Ist das so? –

Das sei ferne! Denn das Gesetz der 10 Gebote teilt sich in zwei zusammenfassende Hauptgebote:

- GOTT zu lieben (1. Tafel) und
- den Nächsten zu lieben (2. Tafel).

Der Fehler der Adventisten bei ihrem Gesetzeseifer ist der, dass sie die 10 Gebote mosaisch buchstäblich, d. h. ohne den GEIST CHRISTI, und nicht durch den Glauben an JESUS CHRISTUS erfüllen wollen. Dass das nicht funktioniert, zeigt schon das erste Gebot, da kein Adventist buchstäblich vom HERRN „aus Ägypten herausgeführt“ worden ist, und dieses Gebot buchstäblich genommen verbietet, JESUS als „HERRN und GOTT“ (Jh. 20,28) anzuerkennen, wie es in Römer 10,8-13 gefordert wird. Denn „keine Götter haben neben JAHWE“ kann nicht damit vereinbart werden, einen HERRN und/oder GOTT neben JAHWE zu haben.

Die 1. Tafel muss also gemäß ntl. Offenbarung komplett auf den HERRN JESUS bezogen werden. Denn ER allein ist JAHWE persönlich (Jh. 12,37-41; Rm. 10,8-9), und als Mensch ist ER das Bild des unsichtbaren GOTTES (Kol. 1,15). SEINEN Namen sollen wir heiligen (1.Pt. 3,15; vgl. Jh. 1,12), und ER führt uns in „das Land“ ein, das der „Ruhe GOTTES“ entspricht, wenn wir IHM fleißig gehorchen (Hb. 4), womit auch das Sabbatgebot erfüllt ist. Denn auch der atl. Sabbat war gleich der Beschneidung nur ein Denkzeichen (2.Mo. 31,13.17), das nur solange einen Sinn hatte, wie der „HERR des Sabbats“ und der ewige Bund noch nicht da waren, auf welchen dieses Zeichen hinweisen sollte.

Die Erfüllung der Gebote der 2. Tafel hingegen hat der HERR JESUS bis auf den Herzensgrund vertieft. D. h. durch die Reinigung des Herzens durch den Glauben (Apg. 15,9) in Verbindung mit der Ausgießung der Liebe GOTTES in das Herz durch den HEILIGEN GEIST (Rm. 5,5) ist der Christ durch die Gnade GOTTES befähigt, den anspruchsvolleren Liebes-Geboten CHRISTI zu folgen, die in SEINEM Gebot der Bruderliebe zusammengefasst sind (2.Jh. 5-6), wodurch der Gläubige zwangsläufig auch die 2. Tafel des Gesetzes erfüllt (vgl. Mt. 25,35-45).

Nun verstehen wir auch, warum der HERR JESUS in Matthäus 19 den jungen Mann nicht direkt auf das Halten der 1. Tafel ansprach, sondern diese nur indirekt dadurch ins Gespräch brachte, dass ER den jungen Mann dazu aufforderte, IHM nachzufolgen, indem er IHN mehr lieben sollte als seinen Reichtum (V. 21).

Kurz um: Das ganze Gesetz vom Sinai wird durch den Glauben an JESUS CHRISTUS und durch den Gehorsam gegen SEINE Gebote (= Nachfolge) erfüllt, d. h. durch die Liebe zu JESUS CHRISTUS (Jh. 14,21).

Dass also „CHRISTUS des Gesetzes Ende“ ist, hat Fruchtenbaum gemäß lutherischer Tradition völlig missverstanden. Übersetzen wir diesen Satz unter Beachtung der originalen Satzstellung und der eigentlichen, bei Fruchtenbaum nur in Klammern angegebenen Bedeutung des Wortes „telos“ (Ziel), dann lautet der Vers:

☛ „Denn (das) Ziel des Gesetzes ist CHRISTUS“ (Rm. 10,4; vgl. Gal. 3,24).

Damit begründet der Apostel, warum die Juden trotz ihres Gesetzeseifers nicht zu der Gerechtigkeit GOTTES gelangt sind: nämlich weil sie CHRISTUS, das eigentliche Ziel des Gesetzes, ausgeschlossen und so GOTTES Gerechtigkeit nicht erkannt haben (Rm. 9,30-10,3). Jedoch erkennen auch die Christen wie Fruchtenbaum die Gerechtigkeit GOTTES nicht, wenn sie meinen, die Lieblosigkeit ge-

gen GOTT und den Nächsten, die das Gesetz verbietet, sei mit dem Glauben an JESUS CHRISTUS vereinbar, ja nunmehr sogar als Gesetzlosigkeit durch den Glauben an IHN von GOTT SELBST eingeführt und gerechtfertigt worden.

Dass aber der Apostel mit Römer 10,4 keine Abschaffung des Gesetzes meint, wird zudem dadurch deutlich, dass er dasselbe Wort „telos“ („Ende“ im Sinne eines „Zieles“) in 1.Timotheus 1,5 benutzt, wo es heißt:

☛ „Das **Endziel** des Gebotes aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlem Geschwätz gewandt haben.“

Mit der Formulierung „des Gebotes“ spricht er vom neuen Gebot der Bruderliebe des HERRN JESUS, indem er angibt, worauf dieses im Kern abzielt. Durch „ungeheuchelten Glauben“ wird demnach das Gebot des HERRN JESUS erfüllt. Von einer Aufhebung dieses Gebotes ist dabei keinerlei Rede. Selbst beim Erreichen des angegebenen Zielles wird es nicht ungültig.

Ebenso heißt es in 1.Petrus 1,9, dass die Errettung der Seele „das Ende (telos) eures Glaubens“ sei. Wer aber will nun behaupten, der Glaube sei in dem Moment abgeschafft, in welchem die Seele errettet ist?

Genauso wie also der Glaube bleibt, obwohl die Seele errettet ist, bleibt auch das Gesetz, obwohl man das Ziel, welches JESUS CHRISTUS ist, erreicht hat.

Wer hingegen Fruchtenbaum folgt, indem er „das Gebot“ in 1.Timotheus 1,5 für ungültig hält, ist offensichtlich „abgeirrt“ und hat sich „zu eitlem Geschwätz gewandt“. Der Apostel sagt, dass das „etliche“ betrifft.

c) Das levitische Priestertum

Hierzu heißt es in Hebräer 7, dass „das Gebot“, durch welches dieses Priestertum eingesetzt worden ist, „abgeschafft“ worden ist (V. 18). Diese Stelle kann also nicht einfach

auf das gesamte Gesetz bezogen werden, weil hier nur von der Abschaffung eines bestimmten Gebotes die Rede ist, während diese Abschaffung im Hinblick auf das gesamte Gesetz nur als eine „Änderung des Gesetzes“ bezeichnet wird (V. 12).

Eine „Änderung des Gesetzes“ ist also etwas anderes als eine Abschaffung des Gesetzes. Denn eine Änderung des Gesetzes, die darin besteht, dass ein bestimmtes Gebot abgeschafft wird, kann sinnvollerweise nicht an einem ungültigen Gesetz vorgenommen werden, sondern nur an einem gültigen. Hebräer 7 beweist also die Gültigkeit des Gesetzes, lehrt jedoch, dass das levitische Priestertum abgeschafft ist (V. 12 und 18).

Infolge dessen muss auch alles als abgeschafft betrachtet werden, was dieses Priestertum voraussetzt, z. B.:

- die atl. Opfer,
- der atl. Tempeldienst,
- der atl. Tempel,
- die atl. Beschneidung,
- der Zehnte,
- alle atl. Feste einschließlich Sabbate,
- usw.

Das NT differenziert also sehr wohl innerhalb des Gesetzes, nämlich indem die „Schatten der zukünftigen Güter“ von der Liebe, die ewig bleibt (1.Ko. 13,8.13), unterschieden werden (vgl. Mt. 23,23).

Wie aber kann es Fruchtenbaum gut finden und anpreisen, dass „messianische Juden“ durch ihren Glauben „noch jüdischer“ werden, wenn sie damit doch nur ihren Unverstand zur Schau stellen?

d) Die „Zwischenwand der Umzäunung“

Hierzu heißt es in Epheser 2,15 eindeutig, dass diese „hinweggetan“ worden ist, womit Fruchtenbaum wiederum die Ungültigkeit des gesamten Gesetzes belegen will.

Um welche „Zwischenwand“ aber geht es hier wirklich?

Laut Vers 11 geht es um die Zwischenwand

zwischen Juden und Nationen. Denn aus beiden wurde eines gemacht, womit offensichtlich das ntl. Volk GOTTES gemeint ist, und „die beiden“ wurden „Frieden stiftend“ zu einem neuen Menschen erschaffen und in einem Leib durch das Kreuz mit GOTT versöhnt (V. 15-16), welcher offensichtlich der Leib CHRISTI ist, wo weder Jude noch Grieche ist (Gal. 3,28). Denn CHRISTUS hat in SEINEM Fleisch „die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen“ hinweggetan, nachdem ER durch das Kreuz „die Feindschaft getötet hatte“ (V. 15-16).

Von welcher „Feindschaft“ spricht der Text? – Von der zwischen Juden und Heiden, denn sie wird mit dem „Gesetz der Gebote in Satzungen“ gleichgesetzt.

Demnach geht es hier nicht um die 10 Gebote vom Sinai. Denn diese Gebote bezeugen keine Feindschaft bzgl. der Heiden. –

Im Gegenteil: In Römer 2 bezeugt der Apostel Paulus, dass es GOTT wohlgefällige Nationen gibt, die ohne Gesetz „von Natur die Dinge des Gesetzes ausüben“ (V. 14.26).

Außerdem wird der Bund vom Sinai nirgends ausdrücklich als „Gesetz der Gebote in Satzungen“ bezeichnet, da dieser Bund nur Gebote, jedoch keine Satzungen enthält.

Tatsächlich lautet aber die Überschrift über dem „Bund vom Lande Moab“:

☛ *„Und dies sind die Gebote, die Satzungen und die Rechte, welche JAHWE, euer GOTT, geboten hat, euch zu lehren, damit ihr sie tuet in dem Lande, wohin ihr hinüberziehet, um es in Besitz zu nehmen“ (5.Mo. 6,1).*

Erst in dem Bund vom Lande Moab, der ca. 40 Jahre nach dem Bund vom Sinai gemacht wurde, wurde ein Gesetz in Satzungen gegeben, die das theokratische Landesgesetz in Kanaan sein sollten. Erst in diesem Bund war auch die „Feindschaft“ zu den Heiden festgeschrieben (5.Mo. 7), welche schließlich die „Umzäunung“ der Juden darstellte, welche die Juden selbst noch im Mittelalter durch ihr Leben im Ghetto aufrecht zu erhalten such-

ten.

Demnach bezieht sich der Apostel Paulus in Epheser 2 auf den Bund vom Lande Moab. Dieser wurde hinweggetan, da GOTT aus gläubigen Juden und gläubigen Heiden ein Volk GOTTES gemacht hat (vgl. 1.Pt. 2,9-10), so dass nun auch die Gläubigen aus den Nationen „das Bürgerrecht Israels“ haben (Eph. 2,11-12.19), wobei im Neuen Bund nur noch das Volk des HERRN JESUS CHRISTUS als das Volk GOTTES gilt (Hb. 8,10), da im Neuen Bund nicht mehr alle, die aus Israel sind, wirklich Israel sind (Rm. 9,6).

Im Klartext bedeutet dies: Wenn sich heute „messianische Juden“ am Krieg und Terror in Israel beteiligen, d. h. wenn sie Kriegsdienst für ein irdisches Vaterland leisten oder auch nur befürworten, dann verleugnen sie damit nicht nur die Fremdlingschaft Abrahams in dem verheißenen Land (Hb. 11,9-16), sondern auch den Frieden, welchen der HERR JESUS durch SEIN Kreuz zwischen Juden und Nationen gestiftet hat. Fruchtenbaum aber ist als Heuchler offenbar, wenn er einerseits den Krieg und Terror der Juden mit dem Gesetz rechtfertigt, als ob GOTT dahinter stünde, da sie ja ihr Glaube an CHRISTUS "jüdischer" mache, andererseits aber erklärt, das Gesetz sei von GOTT weggetan worden und deshalb "null und nichtig".

Wir sehen also, dass der Apostel Paulus sehr wohl innerhalb des Gesetzes differenziert, da er eindeutig die Erfüllung der 10 Gebote durch den Glauben an den HERRN JESUS durch die Liebe lehrt, während er das levitische Priestertum für „abgeschafft“ und den Bund vom Lande Moab für „hinweggetan“ erklärt. Denn diese beiden Gesetze waren nur Schatten des Zukünftigen, nämlich des ewigen Priestertums des HERRN JESUS und des Reiches der Himmel. Man beachte jedoch, dass laut 5.Mose 28,46 und 5.Mose 29 der Fluch für die ungläubigen Juden bleibt (Gal. 3,12).

Wie aber vertragen sich nun diese teil-

weisen Abschaffungen des Gesetzes mit der Lehre des CHRISTUS, dass nicht ein Jota oder Strichlein vom Gesetz vergehen wird, sondern alles getan und gelehrt werden soll bis der Himmel und die Erde vergehen?

Ganz einfach! Alles, was abgeschafft wurde, hatte nur Vorbildcharakter und wurde im Neuen Bund durch das Eigentliche ersetzt,

z. B.:

- die atl. Beschneidung durch die Beschneidung des CHRISTUS (Herzens),
- der Sabbat durch das Eingehen in die ewige Ruhe GOTTES durch den Glauben an den HERRN JESUS,
- das levitische Priestertum durch das melchisedeksche des HERRN JESUS,
- das irdische Königtum durch das ewige des HERRN JESUS,
- das irdische Land durch das himmlische Jerusalem,
- der atl. Kampf durch den ntl. geistlichen Kampf,
- das irdische, atl. Israel durch das ntl. Israel auf der Grundlage des Neuen Bundes kraft des Blutes CHRISTI,
- der atl. Tempel durch die ntl. Gemeinde,
- die Anbetung in Jerusalem durch die Anbetung in GEIST und Wahrheit an jedem Ort,
- die atl. Feste durch die heilskalendrischen Daten des Kommens und Wirkens des HERRN JESUS,
- usw..

Kurz um: Alle buchstäblich abgeschafften Gebote werden im Neuen Bund dennoch durch den Glauben an den HERRN JESUS CHRISTUS erfüllt.

Dem entsprechend ist es unredlich, in der Lehre des CHRISTUS den Gegensatz zwischen „nicht auflösen, sondern erfüllen“ (Mt. 5,17) dahingehend zu deuten, dass „erfüllen“ letztlich doch „auflösen“ meine, da so nicht nur der Gegensatz zwischen „nicht auflösen, sondern erfüllen“ zerstört wird, sondern auch die ausdrückliche darauf folgende Belehrung, dass das Gesetz inhaltlich gültig bleibt, solange Himmel und Erde be-

stehen, ignoriert wird. Selbst die geringsten Gebote des Gesetzes sollen auch im Reich der Himmel getan und gelehrt werden. Das ist die klare Forderung des HERRN JESUS an SEINE Jünger. Verwirklicht werden kann dies aber nur durch den Glauben an IHN. Deshalb ist die Rechtfertigung nicht durch das Gesetz, sondern durch den Glauben an IHN.

Zudem ist es nicht statthaft, den Stellvertretungsgedanken SEINER Kreuzigung auf die stellvertretende Erfüllung irgendwelcher Gebote auszudehnen, da sich dieser Gedanke in keiner einzigen Schrift der Apostel findet. Denn die Gnade, die durch SEINEN Tod geworden ist, rechtfertigt niemals das Leben in der Sünde (= Übertretung von Geboten, Rm. 6,14). Schließlich lehrt das Gesetz, dass jeder Israelit das Gesetz zu beobachten hatte. Es lehrt nirgends, dass sich GOTT damit zufrieden geben würde, wenn ein einziger aus dem Volk das Gesetz erfüllt.

Genauso verkehrt ist die Lehre, dass die geforderte Erfüllung des Gesetzes nur darin bestehe, dass der HERR JESUS das vom Gesetz für den Sünder geforderte Todesurteil getragen hat, denn durch diese Lehre wird die Gnade zum Freibrief für das Sündigen und damit auch zur Rechtfertigung der Gesetzlosigkeit. SEINE Gnade aber erzieht uns, dass wir „losgekauft von aller Gesetzlosigkeit“ besonnen gerecht und GOTTselig leben in dem jetzigen Zeitlauf (Tit. 2,11-14).

Was also meint der HERR JESUS wirklich?

Das Wort „erfüllen“ beinhaltet keineswegs etwas „abzuschaffen“, sondern es bedeutet, „vollmachen, auf ein Vollmaß bringen“. So z. B. war es die Aufgabe des Apostels Paulus, das Wort GOTTES, d. h. die ntl. Offenbarung SEINER Geheimnisse, „auf ein Vollmaß zu bringen“ (oder zu „vollenden“, Kol. 1,25, dasselbe Wort wie in Mt. 5,17). Dies tat der Apostel jedoch nicht dadurch, dass er das Wort GOTTES abschaffte, sondern dadurch, dass er das Kommen des CHRISTUS, SEINE Lehre, SEINEN Tod und Auferstehung in allen ihren Auswirkungen insbesondere auf die

Nationen darstellte und somit das ntl. Wort GOTTES auf ein vollkommenes Maß brachte. Der HERR JESUS erklärt also in Matthäus 5,17-19, dass ER in SEINER folgenden Rede das Gesetz in keiner Weise abzuschaffen gedenke, sondern es vielmehr auf ein Vollmaß bringen will. Deshalb nimmt Er im Folgenden einige Änderungen am Gesetz vor, womit ER SICH zudem als der GESETZGEBER offenbarte (vgl. Jk. 4,12). Wie aber brachte ER das Gesetz auf ein Vollmaß?

Ganz einfach! Indem ER den eigentlichen Inhalt des Gesetzes, die Liebe (Rm. 13,10), auf das Niveau der Vollkommenheit brachte. Denn der Inhalt SEINER Lehre ist „die vollkommene Liebe“ (1.Jh. 4,18), in welcher alle SEINE Jünger bleiben müssen, um nicht verloren zu gehen (Jh. 15,6.10; 1.Jh. 3,24; 2.Jh. 9). Deshalb hat das Gebot der Bruderliebe die Liebe CHRISTI zu SEINEN Jüngern als inhaltlichen Maßstab (Jh. 13,34: „gleichwie ICH euch geliebt habe“) und kann nur dadurch erfüllt werden, dass man durch den Glauben an IHN kraft der durch den GEIST in das Herz ausgegossenen Liebe SEINE Gebote hält (2.Jh. 5-6).

3. Die Bergpredigt bei Fruchtenbaum

Spätestens das Thema „Bergpredigt“, sprich „die Lehre des CHRISTUS“, ist das Thema im NT, anhand dessen sich jeder, der das Evangelium lehren will, outen muss. Sehen wir also, wie Fruchtenbaum damit umgeht und bewerten wir seinen Standpunkt hierzu biblisch.

Seltsamerweise findet Fruchtenbaum die Bergpredigt zweimal im NT geschrieben (2, S. 31f): einmal in Matthäus 5-7, als der HERR JESUS lehrte, nachdem ER auf den Berg gestiegen war (vgl. Mt. 5,1), und einmal in Lukas 6,17-49, als der HERR in einer Ebene lehrte, nachdem ER von dem Berg herabgestiegen war (vgl. Lk. 6,12.17). „Auf den Berg gestiegen“ (Mt. 5,1) und von dem „Berg“ „herabgestiegen“ in eine Ebene (Lk.

6,12.17), ist für Fruchtenbaum dasselbe.

Das zweite Argument Fruchtenbaums dafür, dass es sich bei den zwei Reden des HERRN JESUS im Matthäus- und Lukasevangelium um ein und dieselbe „Bergpredigt“ handle, sieht er darin, dass der HERR JESUS zum Zeitpunkt dieser Rede bereits „seine Messiasschaft ausgerufen“ und vor dieser Rede SEINE zwölf Jünger ausgewählt habe. Eine Erklärung, die einen logischen Zusammenhang zwischen diesen beiden Behauptungen und der ersten, dass es nur um eine „Bergpredigt“ gehe, gibt er nicht.

Tatsächlich aber hat der HERR JESUS noch in Matthäus 16,20 verboten, öffentlich bekannt zu machen, dass ER der CHRISTUS sei. Wie also sollte ER das vorher überall ausgerufen haben? Und wo finden wir dies in den Kapiteln vor Matthäus 5? Des weiteren erfolgt die Auswahl der zwölf Jünger im Matthäusevangelium erst im Kapitel 10, d. h. nach der Bergpredigt, nicht davor. Im Lukasevangelium hingegen erfolgt die Rede des HERRN nach der Auswahl der zwölf Jünger, nicht davor (Lk. 6).

Es handelt sich also klar um zwei verschiedene Reden: eine auf dem Berg, die andere im Tal, die eine vor der Auswahl der 12 Jünger, die andere danach.

Warum kann Fruchtenbaum schon diese einfachen historischen Fakten nicht fassen? Und wie will er dann die geistlichen Dinge in diesen Reden verstehen?

a) „Was ist die Bergpredigt“?

So fragt Fruchtenbaum und holt zunächst aus, um zu erklären, was sie nicht ist:

„Erstens ist sie *nicht die Errichtung des messianischen Königreiches*, denn das würde die Einhaltung des vollständigen Mosaischen Gesetzes fordern, *und das wird nicht geschehen*“ (2, S. 34).

Es wird also niemals ein „messianisches Königreich“ geben? Oder meinte er damit,

dass es nur bis zum nächsten Kommen des HERRN JESUS kein „messianisches Königreich“ geben werde? – Wir werden sehen.

„Zweitens ist die Bergpredigt *kein Mittel der Errettung*, denn das würde bedeuten, dass man durch Werke errettet werden kann“ (Ebd.).

Der HERR JESUS sagt gewiss nicht, dass SEINE Lehre in der Bergpredigt ein „Mittel der Errettung“ sei. ER sagt allerdings am Ende klar, dass „jeder, der diese MEINE Worte hört und nicht tut“, töricht ist und auf Sand baut (Mt. 7,26-27). Der „törichte Mann“ in diesem Gleichnis ist nicht anders töricht als die „törichte Jungfrau“ in Matthäus 25: Er geht verloren. Der HERR JESUS nennt also somit das Befolgen SEINER Bergpredigt ein Kennzeichen der Erretteten: Wer dieses Kennzeichen nicht hat, geht verloren (vgl. 1.Jh. 2,3-4). Offenbar sind das solche, welche die „Mittel der Errettung“, das Blut CHRISTI und den Glauben, nicht gebührend gewürdigt haben.

„Drittens ist sie *keine christliche Sittenlehre für dieses Zeitalter*, denn das würde von den Christen verlangen, das ganze Gesetz Moses zu halten . . . Aber (die Bergpredigt) als Ganzes gesehen hat das nie beabsichtigt. Wenn es so gewesen wäre, dann würde die Einhaltung des gesamten Mosaischen Gesetzes, alle 613 Gebote, verpflichtend als christliche Sittenlehre dieses Zeitalters gelten. Welche Aussagen der Bergpredigt heute angewendet werden können *und welche nicht*, wird durch Aussagen geregelt, die wir weiter hinten in den Evangelien finden und in den Briefen der Apostel“ (Ebd.).

Wer will bezweifeln, dass die Bergpredigt die Gesinnung und die Prinzipien erklärt, nach welchen der HERR JESUS gelebt hat (Jh. 15,10)? Zeigt sie uns nicht die vollkommene Liebe, mit der ER uns geliebt hat? Ist diese Liebe nicht der Maßstab für SEIN Gebot der Bruderliebe (Jh. 13,34)? Ist es denn Sünde, in der Gesinnung CHRISTI zu wandeln und in SEINER Liebe zu bleiben? Und wird es nicht von jedem Christen gefordert zu wandeln, wie ER gewandelt hat (vgl. Php. 2; 1.Jh. 2,6)?

In Johannes 14,21 sagt der HERR JESUS:

☛ „Wer MEINE Gebote hat und sie hält, der ist es, der MICH liebt.“

Will ER denn heute nicht mehr, dass SEINE Jünger IHN lieben?

Leider versäumt es Fruchtenbaum sträflich, uns „weiter hinten in den Evangelien und in den Briefen der Apostel“ zu zeigen, „welche Aussagen der Bergpredigt heute angewendet werden können und welche nicht“, d. h. in wie weit die Liebe zu JESUS überhaupt noch relevant sei. Warum das so ist, werden wir noch sehen.

Zuerst aber seine eigentliche Erklärung, was die Bergpredigt denn nun sei:

„Im Textzusammenhang, in dem jüdischen Beziehungsrahmen, in den es hineingesprochen wurde, ist die Bergpredigt die Auslegung Christi über den Maßstab der Gerechtigkeit, den das Gesetz fordert, gegenübergestellt der pharisäischen Auslegung von Gerechtigkeit, welche das Gesetz fordert. Eine bessere Überschrift über diese «Predigt» würde *Christi Auslegung über die Gerechtigkeit des Gesetzes sein*“ (2, S. 34f; kursiv im Original).

Mit anderen Worten: Der HERR JESUS lehre in der Bergpredigt nichts anderes als bereits Mose gelehrt hat. Der ganze Sinn dieser Rede bestehe lediglich darin, das Gesetz Moses von der „pharisäischen Auslegung“ zu befreien und SEINE Jünger zur Rechtfertigung aus Gesetzeswerken anzuleiten.

Wie wir jedoch bereits oben gesehen haben, lehrt Fruchtenbaum im ersten Buch, dass das gesamte Gesetz Moses „null und nichtig“ sei durch den Tod CHRISTI.

Wir erinnern uns:

„**Mit dem Kreuz Christi besitzt kein einziges dieser Gebote mehr Gültigkeit**“ (S. 17).

Demnach muss auch die Bergpredigt „null und nichtig“, sprich ungültig geworden sein durch SEINEN Tod, da diese ja nur das Gesetz Moses lehre. Demnach lehrt Fruchtenbaum die absolute Gesetzlosigkeit. Denn die Apostel sind keine Gesetzgeber.

Das Grundschema seiner Argumentation ist

demnach, dass die Gnade CHRISTI, die durch SEINEN Tod geworden ist, SEINE Lehre aufhebe, was ja letztlich nichts weniger bedeutet, als dass ER SICH SELBST widerspricht.

Die Frage ist also, wie sich die Gnade CHRISTI wirklich auswirkt:

- Bewirkt die Gnade, die durch SEINEN Tod geworden ist, dass die Lehre des CHRISTUS ungültig wird, oder
- bewirkt die Gnade, dass die Jünger des HERRN befähigt werden, SEINER Lehre zu gehorchen?

Wie töricht die Auffassung Fruchtenbaums ist, geht schon daraus hervor, dass der HERR JESUS nach SEINER Auferstehung den Befehl gegeben hat, dass alle Nationen evangelisiert und dabei gelehrt werden sollen, alle SEINE Gebote zu halten (Mt. 28,19-20). Wie kann ER so etwas tun, wenn doch angeblich alle SEINE Gebote durch SEINEN Tod "null und nichtig" geworden seien?

Wäre das Gesetz samt der Lehre des CHRISTUS durch die Gnade ungültig geworden, woher nehmen dann die Apostel die Behauptung, dass z. B. "Götzendienen" und "Ehebrecher" das Reich GOTTES nicht ererben werden (1.Ko. 6,9-10)? Müssten da nicht die Apostel als Gesetzgeber gewirkt haben?

Dass die Haltung Fruchtenbaums zur Bergpredigt völlig unhaltbar ist, zeigt schon ein einziger Satz des HERRN JESUS:

☛ "Wer MICH verwirft und **MEINE Worte nicht annimmt**, hat den, der ihn richtet: **das Wort, das ICH geredet habe, das wird ihn richten an dem letzten Tage**" (Jh. 12,48).

Gehört die Bergpredigt zu "dem Wort", das der HERR JESUS geredet hat, oder nicht?

ER SELBST bezieht SICH hier ausdrücklich auf "das Gebot" vom VATER:

☛ „Denn ICH habe nicht aus MIR SELBST geredet, sondern der VATER, DER MICH gesandt hat, ER hat MIR ein *Gebot* gegeben, was (oder: das) ICH sagen und was (o. das) ICH reden soll; *und ICH weiß, dass SEIN Gebot ewiges Leben ist*“ (Jh. 12,49-50).

Der Apostel Johannes versteht unter diesem Gebot vom VATER, das ewiges Leben ist, das Gebot der Bruderliebe, das wir dadurch erfüllen sollen, dass wir nach den Geboten des HERRN JESUS wandeln (2.Joh. 4-6):

☛ „Ich freute mich sehr, dass ich einige von deinen Kindern in der Wahrheit wandelnd gefunden habe, *wie wir von dem VATER ein Gebot empfangen haben*. Und nun bitte ich dich, Frau, nicht als ob ich ein neues Gebot dir schriebe, sondern das, welches wir von Anfang gehabt haben: *dass wir einander lieben sollen. Und dies ist die Liebe, dass wir nach SEINEN Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr von Anfang gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt*“ (2.Jh. 4-6).

Allein damit ist Fruchtenbaums Lehre völlig widerlegt. Denn er lehrt ja klar, dass wir nicht nach SEINEN Geboten wandeln sollen, womit er ja zugleich gegen die Liebe CHRISTI streitet.

Wäre aber die Bergpredigt durch den Tod CHRISTI ungültig geworden, dann könnte sie noch nicht einmal mehr in einem „messianischen Königreich“ wieder gültig werden. Was also erfreut Fruchtenbaum so, dass „messianische Juden“ durch ihren Glauben „jüdischer“ werden, um nicht zu sagen: gesetzeseifriger? – Die Antwort hierauf finden wir gleich heraus: Denn vergleichen wir die obige Lehre Fruchtenbaums bzgl. Mose (Gesetz) mit seiner Lehre hier bzgl. der Bergpredigt, so wird ein eklatanter Selbstwiderspruch in seiner Lehre offenbar:

- Als Erstes argumentiert er, dass das Gesetz Moses durch den Tod CHRISTI „null und nichtig“ geworden sei.
- Hier argumentiert er, dass die Bergpredigt lediglich „*Christi Auslegung über die Gerechtigkeit des Gesetzes*“, damit also ebenfalls „null und nichtig“ sei, und „*nicht die Errichtung des messianischen Königreiches*“ bedeuten könne, „denn das würde die Einhaltung des vollständigen Mosaischen Ge-

setzes fordern, *und das wird nicht geschehen*“.

- Folglich könne „das messianische Königreich“ niemals kommen, da dies ja bedeuten würde, dass das Gesetz Moses samt der Bergpredigt wieder gültig werden würde, was jedoch nicht sein kann, da diese ja durch den Tod CHRISTI ungültig geworden seien. Auf Seite 37 von Buch 2 behauptet er aber, dass das „messianische Königreich“ noch kommen wird. Offensichtlich lässt also die Wirkung des Todes CHRISTI bei Fruchtenbaum mit der Zeit nach!
- Fazit: Das Kommen des „messianischen Königreiches“ muss die Gültigkeit des Todes CHRISTI schließlich aufheben! Denn laut Fruchtenbaum gelten in diesem Reich wieder alle 613 Gebote Moses samt der Bergpredigt, welche jedoch angeblich durch den Tod CHRISTI ungültig geworden seien.

Damit ist der logische Beweis erbracht, dass das „messianische Königreich“ Fruchtenbaums das Reich des Antichristen ist, da dieses Reich heute gesetzlos auf Kosten der Gültigkeit der Lehre des CHRISTUS im Matthäusevangelium geht, und in Zukunft auf Kosten des Todes, und damit auf Kosten des Blutes von JESUS CHRISTUS gehen muss, d. h. auf Kosten des Neuen Bundes, welcher der „ewige Bund“ ist (Hb. 13,20). Tatsächlich sind sowohl die Gesetzlosigkeit als auch die Ablehnung der Gültigkeit des Todes CHRISTI Kennzeichen des Antichristen (2.Th. 2,7-8; 1.Jh. 3,4.8; Hb. 10,29; Dan. 11,30-32).

Würden aber im „messianischen Reich“ die Gültigkeit des Gesetzes Moses und der Bergpredigt mit der Gültigkeit des Todes CHRISTI vereinbar sein, was sie ja tatsächlich sind, so ist kein Grund mehr vorhanden, dass das Gesetz Moses und die Bergpredigt heute nicht ebenso mit dem Tod CHRISTI vereinbar wären.

Denn entweder hebt der Tod CHRISTI die Gültigkeit des Gesetzes auf oder nicht. Wenn

er es heute tut, dann muss er dies auch im „messianischen Reich“ tun. Wenn er es aber im „messianischen Reich“ nicht tut, so ist nicht einzusehen, warum er es heute tun muss.

Würden aber die „messianischen Juden“, die durch ihren Glauben an JESUS CHRISTUS „noch jüdischer“ werden, wahrhaftig alle Gebote des Gesetzes befolgen wollen, so könnten sie dies ja nur dadurch erreichen, dass sie genau der Lehre des CHRISTUS folgen.

Erstens tun sie das nicht, und zweitens können sie die jüdische, d. h. buchstäbliche Befolgung aller 613 Gebote, nicht mit der wahrhaftigen Befolgung der Lehre des CHRISTUS vereinbaren, da eben der HERR JESUS mehrere Gebote Moses buchstäblich ins Gegenteil änderte.

Demnach kann die Nachfolge der „messianischen Juden“, die alle Gebote Moses buchstäblich erfüllen wollen, nur geheuchelt sein, da sie in Wahrheit das Gesetz Moses über das Gesetz des CHRISTUS stellen, obwohl Mose selbst verfügt hat, dass das Gesetz des CHRISTUS über sein Gesetz zu stellen ist (5. Mo. 18,15-19).

b) Die Bergpredigt im NT

Wer die Bergpredigt mit einem offenen und den HERRN JESUS liebenden Herzen liest, der erkennt in ihr bald etwas völlig anderes als nur das Gesetz Moses:

- „Denn das Gesetz wurde durch Moses gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch JESUM CHRISTUM geworden“ (Jh. 1,17).

Folgende Punkte schon im ersten Kapitel der Bergpredigt zeigen deutliche Unterschiede zum Gesetz auf:

- In den Seligpreisungen verheißt der HERR JESUS das Land (oder die Erde) den Sanftmütigen aufgrund von Erbschaft (Mt. 5,5), wobei uns SEIN eigenes Verhalten zum Vorbild für „Sanftmut“ gegeben ist (Mt.

11,29). Ein Land sanftmütig „erben“ ist das Gegenteil davon, es mit Gewalt und Terror einzunehmen, wie es im Gesetz angeordnet war (5.Mo. 7). „Erben“ setzt ein Testament voraus – hier eine Anspielung auf das Testament des HERRN JESUS (vgl. Hb. 9,17).

- Die Seligpreisung für „die Friedensstifter“ bezieht sich auf den Frieden, welchen CHRISTUS gemacht hat, der zunächst der Friede mit GOTT ist, den das Gesetz nicht bringen konnte (Rm. 4,15), und im weiteren der Friede zwischen Juden und Heiden (Eph. 2,11-19), der im Gesetz Moses nicht nur nicht gelehrt wurde, sondern samt der Gnade verboten war (5.Mo. 7).
- Mit allen Geboten, die der HERR JESUS im Kapitel 5 anspricht, bezieht ER SICH zunächst auf das Gesetz Moses, indem ER dieses jeweils zitiert. Alle diese Zitate sind im Gesetz auffindbar, nicht in irgendwelchen Pharisäerlehren. Mit allem was nach dem „ICH aber sage euch . . .“ kommt, stellt ER somit eine Änderung des Gesetzes auf, um dasselbe im Hinblick auf die geforderte Liebe auf ein Vollmaß zu bringen (Mt. 5,17). Der HERR JESUS offenbart SICH hier somit als der „GESETZGEBER“ (Jk. 4,12), da nur der GESETZGEBER das Gesetz ändern kann (vgl. Hb. 7,12).
- Das durch den HERRN JESUS geänderte Gebot: „Du sollst nicht töten!“ beinhaltet nicht nur eine Vertiefung bis auf den Herzensgrund der Sünde des Mordes, sondern auch ein gegenüber dem Gesetz Moses verschärftes Strafmaß. Denn das Gesetz forderte nirgends das Gericht über einen Israeliten, nur weil er jemandem ohne Grund zürnte – erst recht nicht die „Hölle des Feuers“ für jemanden, der zu seinem Bruder ohne Grund „Du Narr!“ sagte.
- „Die Hölle des Feuers“ ist ein ewiges Gericht (Jud. 7) und schon deshalb kein Gericht im Gesetz gewesen, da das Strafgesetz Moses nicht über den ersten Tod hinausging und stets Strafen festsetzte, die die Israeliten selbst auszuüben hatten. Hier lehrt also der HERR JESUS eindeutig etwas, das im Gesetz Moses nicht steht, zumal das Gericht bezüglich des höllischen Feuers der HERR JESUS persönlich halten wird (Mt. 10,28; 25,41).
- Ebenso sehen wir beim Verbot des Ehebruchs, dass das Strafgesetz auch hier die Hölle beinhaltet, die im mosaischen Strafgesetz nirgends erwähnt wurde und kein Gericht war, das irgend ein Jude auszuüben hatte.
- Indem der HERR JESUS die von Mose eingeräumte Scheidungserlaubnis (5.Mo. 24,1-4) auf den Grund von „Hurerei“ reduziert, weicht ER eklatant vom Gesetz Moses ab, da Hurer bzw. Ehebrecher gemäß dem Gesetz zu steinigen waren (5.Mo. 22). ER muss also damit die von Mose erlaubten Scheidungen verboten haben, die außerhalb des Strafgesetzes der Steinigung lagen, zumal ja der Scheidebrief eigens dazu da war, das geschiedene Weib vor der Steinigung zu schützen, wenn sie eines anderen Mannes wurde.
- Indem der HERR JESUS die Scheidung aufgrund von Hurerei zugesteht, setzt ER die Wirkung SEINES Todes (Gnade) bereits voraus, da eben Hurer und Ehebrecher nur aufgrund SEINES Todes frei ausgehen dürfen und nicht gemäß dem mosaischen Strafgesetz gesteinigt werden müssen (Jh. 8,1-11) – weil ER eben ihr mosaisches Todesurteil auf SICH nahm.
- Bezüglich Wiederverheiratung lehrt der HERR JESUS: „wer irgend eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch“ (Mt. 5,32). Damit hebt er die Wiederverheiratungserlaubnis Moses generell auf (5.Mo. 24,1-4; vgl. Lk. 16,18). Dies ist eine klare Änderung des Gesetzes, über die sich Fruchtbäum wohlweislich ausschweigt (s. 2, S. 46). CHRISTUS lehrt also hier keinesfalls das, was Mose lehrte.
- Ebenso ist das Gebot „Schwört überhaupt nicht!“ etwas anderes als die mosaische

Erlaubnis zu schwören. Daran ändert sich nichts, wenn die Pharisäer allerlei Veränderungen am erlaubten Schwören vornahmen. „Überhaupt nicht“ ist eben ein generelles Verbot, weshalb sich schon damit auch alle menschlichen Zusätze beim Schwören erübrigen. Das generelle Verbot zu schwören steht also in einem Gegensatz zur mosaischen Erlaubnis zu schwören.

- Das Gebot des HERRN bezüglich des mosaischen Strafgesetzes „Auge um Auge, und Zahn um Zahn“ (5.Mo. 19,21) beinhaltet ein generelles Verbot der Anwendung dieses Strafgesetzes, weil der HERR JESUS schließlich die Strafe für alle Sünden auf SICH nahm (1.Pt. 2,24). Auch hier wird also die Gnade, die durch SEINEN Tod geworden ist, vorausgesetzt und für das Verhalten der Jünger geboten.
- Das Gebot der Feindesliebe steht klar in einem Gegensatz zum atl. Gebot des Feindeshasses (5.Mo. 7), da der HERR JESUS durch SEIN Kreuz „die Feindschaft tötete“, und deshalb mit SEINEM Gebot der Feindesliebe die Grundlage für die Evangelisierung der Nationen schuf (Mt. 28,19-20), da ER auch für die Sünden der Welt sterben würde, nicht nur für die der Juden, um aus beiden ein Volk GOTTES zu machen und alle Christen der Menschheit in SEINEM Leibe mit GOTT zu versöhnen, so dass auch die Christen aus den Nationen aller Segnungen Israels, einschließlich des „Bürgerrechtes Israels“, teilhaftig werden (vgl. Rm. 9,4-5 mit 11,17; Eph. 2,11-19; 3,6). Mit diesem Gebot ermöglichte der HERR JESUS, dass der Segen Abrahams zu den Nationen kam, so dass diese den ihnen in 1.Mose 17,4-8 verheißenen ewigen Bund empfangen und Miterben des verheißenen ewigen „Kanaan“ werden (vgl. Gal. 3).
- Schließlich heißt es, dass wir uns durch das Praktizieren der Feindesliebe als wahrhaftige Söhne GOTTES erweisen sollen (Mt.

5,45). Wo steht dies bei Mose geschrieben (vergleiche 1.Könige 20,42 und 2.Könige 13,17-19)? –

- Indem der HERR JESUS am Ende dieses Kapitels sagt, dass die Jünger, die SEINEN Geboten folgen, vollkommen sein werden wie der himmlische VATER vollkommen ist, da eben SEINE Gebote die vollkommene Liebe lehren, muss ER über das Gesetz Moses hinausgehen, da dieses niemanden vollkommen macht. Denn auch in Mt. 19,21 sagt der HERR JESUS, dass nur die Nachfolge hinter IHM her vollkommen macht, die jedoch darin besteht, IHM gemäß SEINEN Gnade-Geboten zu gehorchen (vgl. Lk. 6,46).
- In Mt. 28,19-20 gibt der HERR JESUS nach SEINEM Tod und SEINER Auferstehung ausdrücklich Befehl, alle Nationen so zu evangelisieren, dass sie gelehrt werden: „alles zu halten, was ICH euch geboten habe“. Damit hat der HERR JESUS persönlich SEINE Gebote in der Bergpredigt auch für alle Christen aus den Nationen für verbindlich erklärt.

Wir sehen also, dass die Gebote des HERRN JESUS die Gnade, die durch IHN geworden ist, voraussetzen: Gnade gegenüber dem Bruder, Gnade gegenüber dem Ehepartner, selbst wenn dieser untreu und dem mosaischen Todesurteil verfallen ist (nicht wiederheiraten, sondern darauf warten, dass er umkehrt), Gnade und Treue in allen Beziehungen, indem man Meineide und Bindungen z. B. an satanische Ideologien (Nationalsozialismus, Kommunismus, Menschenrechte) 100%-ig vermeidet, Gnade gegenüber dem „Bösen“, der gemäß dem Gesetz eine Strafe verdient hat, Gnade selbst gegenüber den Feinden, die das Volk GOTTES bedrängen, lästern und verfolgen (vgl. Saulus, der gemäß der Fürbitte Stephanus', die dieser gemäß dem Gebot des HERRN JESUS tat, Gnade fand, Apg. 7,58-8,1; 9).

Der rote Faden in der Lehre des CHRISTUS ist demnach die Herrschaft der Gnade unseres

HERRN JESUS CHRISTUS, durch welche die Herrschaft der Sünde vollständig abgelöst werden soll:

☛ „auf dass, gleichwie die Sünde geherrscht hat im Tode, also auch *die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit* zu ewigem Leben durch JESUM CHRISTUM, unseren HERRN“ (Rm. 5,21).

☛ „So herrsche denn nicht die Sünde in eurem sterblichen Leibe, um seinen Lüsten zu gehorchen; stellet auch nicht eure Glieder der Sünde dar zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellet euch selbst GOTT dar als Lebende aus den Toten, und eure Glieder GOTT zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Denn Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ (Rm. 6,12-14; vgl. 1.Jh. 3,6.24).

Herrscht die Sünde nicht mehr über einen Gläubigen, indem er auch die Glieder seines Leibes nicht mehr der Ungerechtigkeit zur Verfügung stellt, dann kommt er auch mit dem Gesetz nicht mehr in Konflikt, weil es ihn nicht mehr verurteilt, weil er eben die Gerechtigkeit tut (1.Jh. 2,29), indem er durch den GEIST die (sündigen) Handlungen des Leibes tötet (Rm. 8,12-13).

„Gerechtigkeit“ steht auch bei Paulus im Gegensatz nicht nur zur „Ungerechtigkeit“, sondern auch zur „Gesetzlosigkeit“ (2.Ko. 6,14; vgl. 1.Jh. 3,4-8). Denn „Gerechtigkeit“ bedeutet in der Bibel, einem von GOTT gesetzten Recht zu entsprechen. „Gesetztes Recht“ aber ist ein „Gesetz“.

Herrscht also die Gnade durch Gerechtigkeit, so kommt auch die Herrschaft der Gnade durch ein Gesetz zum Ausdruck, nämlich durch „das Gesetz des CHRISTUS“ (Gal. 6,2), was nur ein anderer Ausdruck für die Bergpredigt ist. Deshalb sagt selbst der Apostel Paulus, dass er CHRISTUS "gesetzmäßig unterworfen" ist (1.Ko. 9,21).

Vergleichen wir also das Gesetz Moses wahrhaftig mit dem Gesetz des CHRISTUS, so sehen wir, dass das Gesetz Moses weder einen

Glauben fordert, noch eine Gnade oder den HEILIGEN GEIST verheißt. „Denn das Gesetz ist nicht aus Glauben“ (Gal. 3,12).

Es fordert jedoch gnadenlos die Hinrichtung aller todeswürdigen Sünder samt der Ausrottung aller Heiden (im irdischen Kanaan). Das Gesetz des CHRISTUS hingegen setzt die Gnade, die durch SEINEN Tod geworden ist, voraus und verlangt von allen Jüngern CHRISTI, dass sie auch selbst in der Gnade gegenüber anderen Menschen wandeln, die sie angesichts SEINES Todes durch den Glauben an IHN empfangen haben, auf dass auch alle anderen diese Gnade erkennen und zum Glauben an IHN finden (vgl. Tit. 3,2-3). Wir könnten das Gesetz des CHRISTUS also ebenso "das Gesetz der Gnade" nennen, da die Gnade durch dieses Gesetz zur Herrschaft kommen soll.

Indem aber Fruchtenbaum die Gnade CHRISTI nirgends im Gesetz des CHRISTUS findet, bezeugt er selbst, dass er völlig blind ist und die Gnade CHRISTI nie wirklich angenommen hat, so dass sie auch in seinem eigenen Handeln nicht wirklich herrschen kann.

Den biblischen Beweis für die Richtigkeit der von mir dargelegten Sicht der Bergpredigt, liefert uns der Apostel Johannes:

☛ „Und nun bitte ich dich, Frau, nicht als ob ich ein neues Gebot dir schriebe, sondern das, welches wir von Anfang gehabt haben: *dass wir einander lieben sollen*. Und dies ist die Liebe, **dass wir nach SEINEN Geboten wandeln**. Dies ist **das Gebot**, wie ihr von Anfang gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt. Denn viele *Verführer* sind in die Welt ausgegangen . . .“ (2.Jh. 5-7).

Der Apostel bezieht sich also zunächst ausdrücklich auf das Gebot der Bruderliebe, das der HERR SEINEN Jüngern gegeben hat:

☛ „Ein *neues* Gebot gebe ICH euch, auf dass, gleichwie ICH euch geliebt habe, auch ihr einander liebet“ (Jh. 13,34).

Dann erklärt er, dass die geforderte Bruderliebe darin besteht, „dass wir nach SEINEN Geboten wandeln“. Damit bezieht er sich auf

die Bergpredigt.

Der eigentliche Inhalt der Bergpredigt ist somit das Gebot der Bruderliebe, die Fruchtenbaum zwangsläufig fehlen muss, wenn er die Bergpredigt heute für „null und nichtig“ erklärt, da sie ja nur das Gesetz Moses beinhaltet. Warum aber nennt denn der HERR JESUS SEIN Gebot ein „neues“, wenn SEINE Lehre nur das Gesetz Moses beinhalten würde?

Dann erklärt der Apostel, dass die Lehrer, welche es ablehnen, nach SEINEN Geboten zu wandeln, „Verführer“ sind.

Es kommt sogar noch schlimmer:

☛ „Jeder, der weitergeht, und nicht bleibt in der Lehre des CHRISTUS, hat GOTT nicht“ (2.Jh. 9).

Dem Zusammenhang nach bezieht er sich mit „der Lehre des CHRISTUS“ auf das Gebot der Bruderliebe des HERRN JESUS, das dadurch zu erfüllen ist, dass wir „nach SEINEN Geboten wandeln“.

Tatsächlich finden wir in Mt. 5,2, dass der HERR SEINE Jünger „lehrte“, und in Mt. 7,28,29, dass die Volksmengen sehr über „SEINE Lehre“ staunten.

Also ist die Bergpredigt „die Lehre des CHRISTUS“, zumal sie ja wie sonst keine Stelle im NT SEINE Gebote beinhaltet.

Indem aber Fruchtenbaum die Bergpredigt für die Christen von heute für „null und nichtig“ erklärt, geht er weiter und bleibt nicht in der Lehre des CHRISTUS. Folglich hat er auch GOTT nicht. Dies ist auch völlig logisch, da ja der HERR JESUS mit SEINEN Geboten ausdrücklich „den Willen des VATERS“ mitteilt (Mt. 7,21). Jedoch nur wer den Willen SEINES VATERS tut, nur den sieht ER als SEINEN „Bruder“, „Schwester“, oder als SEINE „Mutter“, d. h. als wiedergeboren an (Mt. 12,50; vgl. 1.Jh. 2,29). Wäre also der „Wille des VATERS“ gemäß der Bergpredigt „null und nichtig“, so gäbe es auch keinen „Bruder“, keine „Schwester“ und keine „Mutter“ des HERRN JESUS, d. h. keine wahrhaftig Wiedergeborenen. Denn nur ein Wiedergeborener kann

diese GEISTESverwandtschaft mit IHM haben.

Indem aber Fruchtenbaum alle Gebote des HERRN JESUS für ungültig in diesem Zeitalter erklärt, tut er genau die Gesetzlosigkeit, welche die falschen Prediger kennzeichnet, vor denen der HERR JESUS am Ende der Bergpredigt warnt:

☛ „Nicht jeder, der zu MIR sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen MEINES VATERS tut. Viele werden an jenem Tage zu MIR sagen: Herr, Herr! haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt . . . und dann werde ICH ihnen bekennen: ICH habe euch niemals gekannt; weicht von MIR, die ihr die *Gesetzlosigkeit* tut“ (kursiv = wörtl. Übersetzung).

Wie kann jemand die Gesetzlosigkeit tun, wenn es keinerlei verbindliches Gesetz gibt?

Dass aber das Gebot der Bruderliebe nicht dasselbe ist wie das mosaische Gebot der Nächstenliebe, sagt ja der HERR JESUS schon persönlich, denn ER nennt SEIN Gebot der Bruderliebe:

☛ „Ein neues Gebot“ (Jh. 13,34).

Was aber ist daran neu? Liebe ist doch Liebe, oder nicht?

Wir erinnern uns daran, dass der HERR JESUS in Mt. 5,17 sagt, dass ER mit SEINER Lehre das Gesetz auf ein Vollmaß bringen will, nämlich indem ER die Liebe auf ein vollkommenes Maß anhebt. Die Bruderliebe gemäß dem Gebot des HERRN JESUS beinhaltet also die vollkommene Liebe, die mosaische Nächstenliebe hingegen noch nicht. Deswegen nennt Jakobus das Gesetz des CHRISTUS, das er auch „das Gesetz der Freiheit nennt“, „das vollkommene Gesetz“ (Jk. 1,24), wobei er ausdrücklich darauf hinweist, dass die Christen durch dieses Gesetz gerichtet werden sollen (Jk. 2,12; vgl. dagegen das Gesetz vom Sinai, das „zur Knechtschaft gebiert“, vgl. Gal. 4,22-26).

Der Unterschied ist leicht einzusehen:

Die Nächstenliebe hat die natürliche Selbst-

liebe als Maßstab („den Nächsten lieben wie sich selbst“), wobei sich das Gesetz auf die Forderung beschränkt, dem Nächsten „nichts Böses zu tun“ (Rm. 13,10). Dabei standen Nichtjuden in und um Israel als Feinde, die zu bekämpfen waren (5.Mo. 7), generell im Gegensatz zum Nächsten (Israeliten), der zu lieben war (Mt. 5,43).¹

Die vom HERRN geforderte Bruderliebe hingegen hat die Liebe CHRISTI als Maßstab („auf dass, gleichwie ICH euch geliebt habe, auch ihr einander liebet“), und fordert, dem Bruder Gutes zu tun, und im weiteren alle Menschen, selbst die Feinde des Volkes GOTTES, als Brüder zu gewinnen (vorlaufende Bruderliebe = Gnade). Dies ist die vollkommene Liebe, die vollkommen macht und weit über das Gesetz Moses hinausgeht, weil sie alle Menschen gemäß der Gnade GOTTES umfasst (vgl. Jh. 3,16).

Dies spiegelt sich vielfach in der Lehre der Apostel wieder.

c) Die Bergpredigt in der Lehre der Apostel

Einige Parallelen von der Bergpredigt zur Lehre der Apostel wurden bereits gezogen:

- der Apostel Johannes bezieht sich ausdrücklich auf die Gebote des HERRN JESUS bzw. auf „die Lehre des CHRISTUS“ (2.Jh. 5-9),
- Jakobus bezieht sich auf „das vollkommene Gesetz, das der Freiheit“ (Jk. 1,24), welches „das Gesetz des CHRISTUS“ ist (Gal. 6,2), dessen Erfüllung der Apostel Paulus fordert;
- der Apostel Paulus verlangt ausdrücklich das Halten der Gebote GOTTES von allen Christen (1.Ko. 7,19),
- ebenso Johannes (1.Jh. 2,3-4; 5,1-3);
- in 1.Tim. 1,5 bezieht sich der Apostel Paulus ausdrücklich auf „das Gebot“, womit er offensichtlich das Gebot der Bruderliebe meint,

¹ Dies sollte sorgfältig bedacht werden, wenn man mit Juden zu tun hat, die das Gesetz ernst nehmen.

- ebenso der Apostel Petrus in 2.Pt. 3,2, usw.

Aber werden wir noch etwas konkreter, um die Bergpredigt in der Lehre der Apostel und Propheten nachzuweisen:

- Das Verbot jeglichen Bruderhasses des HERRN JESUS findet sich in 1.Jh. 3,15 ausdrücklich und in Offb. 21,8 und 22,15 implizit wieder (vgl. auch 1.Jh. 2,11),
- das Verbot jeglichen Ehebruchs in 1.Ko. 6,9; Gal. 5,20; Hb. 13,4; Offb. 21,8; 22,15,²
- das Verbot von Scheidung und Wiederheirat in 1.Ko. 7,10-11,
- das Eidverbot in Jk. 5,12,
- das Verbot, gemäß dem mosaischen Strafgesetz gegen einen „Bösen“ vorzugehen, in 1.Ko. 5,9-13 (vgl. Mt. 11,29; 18,15-17; Jh. 8,1-11),
- das Gebot der Feindesliebe in Apg. 7,58-60; Rm. 12,18-21; Tit. 3,1-3; 1.Th. 3,12; 1.Pt. 3,9-14; Offb. 12,17; 13,7.10, indirekt auch in Eph. 2,11-16.

Wenn es aber in der Lehre der Apostel ausdrücklich heißt, dass JESUS CHRISTUS der RICHTER ist (Apg. 10,42; 17,31), wer will dann sagen, dass ER nicht nach dem Maßstab richten wird, den ER in SEINER Lehre, in SEINEM Gesetz, aufgestellt hat? Denn dieser, welcher der RICHTER ist, ist auch der GESETZGEBER (Jk. 4,12). Sagt ER nicht ausdrücklich, dass ER gemäß SEINEM Gebot der Bruderliebe richten wird (Mt. 25,35-45)? Demnach sind SEINE Gebote verbindlich (2.Jh. 5-6).

Nun verstehen wir auch, warum Fruchtbäum ausweichend auf „weiter hinten in den Evangelien und in den Briefen der Apostel“ verweist, wenn es darum geht, anzugeben, was aus der Bergpredigt heute anzuwenden sei und was nicht, um diesen Verweis schließlich zu „vergessen“:

² In allen diesen Stellen ist selbstverständlich immer der „Ehebrecher“ und „Hurer“ gemäß der Lehre des CHRISTUS verurteilt, da ER ja der RICHTER ist.

Zum einen hat er die Schrift gänzlich gegen sich, da alles in der Bergpredigt irgendwo in den Lehrbriefen als verbindlich bestätigt wird, und

zum anderen widerspricht er sich selbst; denn wenn er zuerst behauptet, dass CHRISTUS nichts anderes lehre als Mose gelehrt hat, das Gesetz Moses jedoch für „null und nichtig“ erklärt hat, dann kann er ja nicht selbst wieder in den Lehrbriefen darauf hinweisen, dass hier und da plötzlich irgendwelche Gebote aus der Bergpredigt gelehrt werden, da diese ja nur dem Gesetz Moses entsprächen, so dass also heute doch nicht alle 613 Gebote ungültig wären.

Fruchtenbaum geht den Weg vielmehr anders herum. Er will aus der Lehre der Apostel beweisen, dass wirklich kein einziges Gebot des Gesetzes, und damit auch der Bergpredigt, heute gültig sei.

d) Fruchtenbaums Exzess der Gesetzlosigkeit

Es ist nicht übertrieben, wenn man die Lehre Fruchtenbaums exzessiv gesetzlos nennt. Sieh selbst, geliebter Leser.

Nachdem Fruchtenbaum zunächst alle 613 Gebote des Gesetzes Moses samt der Bergpredigt für „null und nichtig“ erklärt hat, steht er zwangsläufig vor der Aufgabe, auch die vier Gebote aus dem Gesetz, welche ausdrücklich den Nationen-Christen in Apg. 15 auferlegt wurden, für unverbindlich zu erklären; denn würde man heute auch nur ein einziges Gebot aus dem Gesetz halten müssen, z. B. das Verbot von Homosexualität oder das von Inzest, so wäre entweder die von ihm behauptete Unteilbarkeit des Gesetzes nicht haltbar und man müsste laut Fruchtenbaum heute alle Gebote des Gesetzes halten.

Hierzu geht er wie folgt vor (S. 81):

„Erstens, sie sollten sich der Verunreinigungen des Götzendienstes enthalten. In Vers 29 heißt es, dass sie sich von den Götzenopfern enthal-

ten sollen. Letzteres war unter dem mosaischen Gesetz verboten (2Mos 34,15), aber im Zeitalter der Gnade ist es erlaubt, Fleisch, das zuvor irgendwelchen Götzen geopfert worden war, zu essen (1Kor 8,1.4.10; 10,19).

Es ist schon regelrecht betrügerisch, wie Fruchtenbaum hier mit dem Wort GOTTES umgeht, was ein Vergleich von 2.Mose 34,15 mit 1.Kor. 10 schnell offenbart. Mose sagte:

☛ „dass du nicht einen Bund machest mit den Bewohnern des Landes und, *wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, man dich einlade, und du von ihrem Schlachtopfer essest . . .*“ (2.Mo. 34,15).

Diese Schriftstelle spricht ausdrücklich von einer Teilnahme an fremdem Götzendienst, so dass hierbei Schlachtopfer gegessen werden, d. h. konkret: vom Altar fremder Götter im Rahmen eines „Gottesdienstes“.

Dieses mosaische Verbot entspricht genau der Belehrung des Apostels in 1.Kor. 10, die jedoch Fruchtenbaum bewusst übergeht:

☛ „Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar? Was sage ich nun? dass das einem Götzen Geopferte etwas sei? oder dass ein Götzenbild etwas sei? Sondern dass das, was die Nationen opfern, sie den Dämonen opfern und nicht GOTT. **Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Ihr könnt nicht des HERRN Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht des HERRN Tisches teilhaftig sein und des Dämonen Tisches**“ (1.Ko. 10,18-21).

Hat nun der Apostel hier das Essen von Götzenopferfleisch im Rahmen götzendienstlicher Opferhandlungen erlaubt oder nicht?

Der Apostel bestätigt doch hier das mosaische Verbot und erklärt dabei sogar, warum es gegeben wurde:

Weil jeder, der von einem Altar isst, hierdurch in Gemeinschaft kommt mit dem GOTT oder Dämon, dem der Altar gehört.

Demgegenüber grenzt der Apostel ab, dass das bloße Essen von Götzenopferfleisch

selbst in einem Götzentempel, ohne dass man dieses Fleisch als Götzenopferfleisch vom Altar isst, d. h. nicht im Rahmen einer götzendienstlichen Opferhandlung, keine Sünde ist (1.Ko. 8,10), da man allein durch das Essen dieses Fleisches nicht in Gemeinschaft mit Dämonen kommt. Deshalb kann ein Christ auch alles Fleisch essen, das auf dem Fleischmarkt verkauft wird, unabhängig davon, was vorher mit diesem Fleisch für eine Zeremonie gemacht wurde (1.Ko. 10,25).

In diesem ersten Punkt hat also Fruchtenbaum bereits grob gefehlt. Dann fährt er fort: „Zweitens sollten sie sich der Unzucht enthalten. Normalerweise wird dieses Wort *Unzucht* für sexuelle Unmoral gebraucht, **aber in diesem Zusammenhang geht es nicht um die eigentliche Sünde**, sondern darum, jüdischen Gläubigen keinen Anstoß zu geben. **Möglicherweise bezieht es sich auf ungesetzliche Ehen, wie sie in 3.Mose 18,6-18 aufgelistet sind, nämlich Ehen unter Verwandten ersten Grades.**“ (Fettdruck von mir).

Das Wort „Unzucht“ (= Hurerei) erfahre also in diesem Zusammenhang, in dem ausdrücklich auf das Gesetz Bezug genommen wird, eine Wandlung seiner Bedeutung, so dass nicht „sexuelle Unmoral“ gemäß dem Gesetz gemeint sei, sondern allenfalls Inzest, weil es ja hier dem Zusammenhang nach nur darum gehe, „jüdischen Gläubigen keinen Anstoß zu geben“, so dass also Fruchtenbaums Logik zufolge der Begriff „Unzucht“ nicht mehr dieselbe Bedeutung wie im Gesetz haben könne, sondern allenfalls vielleicht das Inzestverbotes meine – fantastisch!

Demnach sei also den Christen aus den Nationen von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem jede Form der Hurerei erlaubt worden, einschließlich des Inzestes, wenn keine „jüdischen Gläubigen“ da sind, die daran Anstoß nehmen könnten. Denn die Verbindlichkeit dieser Gebote ergebe sich ja lediglich daraus, „jüdischen Gläubigen keinen Anstoß zu geben“, während die 613 anderen

Gebote, die sich u. a. gegen „sexuelle Unmoral“ richten, ohnehin ungültig seien.

Wenn uns aber weder Mose noch CHRISTUS ein verbindliches Gebot gegeben hat, wie konnte dann ein Apostel irgendein Gesetz oder Gebot aufstellen, um "Hurerei" oder „Ehebruch“ zu verurteilen?

Wie sich also Fruchtenbaums Generalerlaubnis zur Hurerei damit vereinbaren lässt, dass der Apostel Paulus in 1.Ko. 5 das mosaische Inzestverbot geltend macht oder in Röm. 1 das Verbot von Homosexualität und vielfach und ausdrücklich lehrt, dass „Hurer und Ehebrecher das Reich GOTTES nicht ererben werden“ (1.Ko. 6,9; Gal. 5,20; Hb. 13,4; vgl. Offb. 21,8), ohne dass der Apostel selbst ein Gebot oder Gesetz aufstellte, bleibt ein Geheimnis Fruchtenbaums.

„Drittens, vom Erstickten. Das meint Fleisch, aus dem das Blut nicht auslaufen konnte; das war ebenfalls vom Gesetz verboten (3Mos 17,13). Viertens, vom Blut. Das meint die heidnische Praxis des Trinkens von Blut, die auch vom Gesetz verboten war (3Mos 17,10-14).“ Warum bezieht er 3.Mo. 17,10-14 nur auf das „Trinken“ von Blut, denn diese Stelle spricht vielfach ausdrücklich vom „Essen“ von Blut?

Nach dem was Fruchtenbaum hier schreibt, wäre ja das Essen von Blut erlaubt, wenn es nicht von Ersticktem stammt. In der Schrift aber ist das „Essen“ von Blut verboten, da dieses Verbot erst recht das Trinken von Blut mit einschließt, umgekehrt jedoch nicht, da die Formulierung „Blut trinken“ eben als eine besondere heidnische bzw. satanische Praxis verstanden wird. Denn die eigentliche Begründung, die GOTT gibt, ist, dass die Seele im Blut ist. Deshalb ist schon das Essen von Blut verboten.

Dieses Verbot galt schon lange für die ganze Menschheit, bevor es ein Gesetz oder Juden gab (1.Mo. 9,4). Wie kann es jetzt sein, dass es nur noch um der Juden willen beachtet werden soll?

Die eigentliche Auflösung aller dieser Gebote betreibt Fruchtenbaum damit, dass Jakobus in Apg. 15 sagt:

„«Denn Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn predigen.»

In jeder Stadt gab es jüdische Synagogen, in denen Rabbis diese Dinge vertraten. Wenn aber Christen aus den Nationen weiter an diesen Praktiken festhalten würden, *würden sie sowohl nichtgläubige als auch gläubige Juden stark verärgern, weil ja in ihren Synagogen an jedem Sabbat aus den Mose-Büchern gelesen wird.* Aber als Heidenchristen waren sie in keiner Weise mehr Anhänger des Judentums. Daher gab es keinerlei Notwendigkeit, ihnen weiterhin die Forderungen des Gesetzes aufzuerlegen“ (2, S. 81f).

Also, ihr Nationen-Christen, seht mal fleißig zu, dass ihr die Juden nicht irgendwie verärgert! Sonst seid ihr keine guten Christen, nicht wahr? Mit anderen Worten: Christen haben sich dem Judentum anzupassen, wo diese es fordern.

Fruchtenbaum, deine Worte höre ich wohl, allein sie sind nicht biblisch!

Alle vier Gebote für die Nationen, seien also lediglich eine nette Geste gegenüber Juden, jedoch in Wahrheit in keiner Weise verbindlich zu halten:

„Um der Rücksicht auf die jüdischen Gläubigen willen *schlug Jakobus* den Christen aus den Nationen vier Enthaltungen *vor*“ (2, S. 81). Einen „Vorschlag“ muss man ja nicht unbedingt befolgen, nicht wahr?

Konkret bedeutet dies, wie gesagt, dass den Nationen letztlich jede Hurerei, samt Inzest, erlaubt sei – Fruchtenbaum im Klartext.

e) Die vier biblischen Gebote in Apg. 15

Die gesamte Fragestellung, die auf dem sogenannten "Apostelkonzil" behandelt wurde, ging ja von der beunruhigenden Behauptung einiger gläubiger Juden bezüglich der Gläubigen aus den Nationen aus:

☛ "Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses', so könnt ihr nicht errettet werden" (Apg. 15,1).

☛ "Etliche aber derer von der Sekte der Pharisäer, welche glaubten, traten auf und sagten: Man muß sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses' zu halten" (Apg. 15,5).

Angesichts der Gläubigen aus den Nationen tauchte also hier erstmals die Frage nach der Verbindlichkeit des levitischen Gesetzes für die Nationen auf, die der Apostel Paulus später ausführlich in seinem Brief an die Galater behandelt hat. Denn die Beschneidung war im levitischen Gesetz angeordnet (3.Mo. 12,3). Wenn nämlich die Beschneidung verbindlich für die Nationen wäre, so wären diese schuldig, "das ganze Gesetz zu halten" (Gal. 5,3), d. h. das ganze Gesetz buchstäblich zu erfüllen.

Im Zuge der Untersuchung dieser Frage durch die Apostel und Ältesten wurde deshalb praktisch das gesamte levitische Gesetz auf seine Verbindlichkeit für die Nationen überprüft und schließlich festgelegt, dass nur diese vier Stücke hieraus für die Gläubigen aus den Nationen verbindlich seien: Sich von Blut und Ersticktem zu enthalten, von den Verunreinigungen der Götzen und von Hurei. Mit diesem Beschluss wurde vorweggenommen, was später ausdrücklich im Hebräerbrief niedergelegt wurde: Dass „das levitische Priestertum“ abgeschafft worden ist (Hb. 7,11-12.18). Deshalb wurde dem Apostel Paulus später seitens der ungläubigen Juden vorgeworfen, dass er:

☛ "alle Juden, die unter den Nationen sind, Abfall von Moses lehre(st) und sage(st), *sie sollen die Kinder nicht beschneiden, noch nach den Gebräuchen wandeln*" (Apg. 21,21).

Die anderen Apostel hingegen bezeugten Paulus, dass sie selbst den Nationen geschrieben und verfügt hatten:

☛ "dass sie nichts *dergleichen* halten sollten, als nur daß sie sich sowohl vor dem

Götzenopfer als auch vor Blut und Ersticktem und Hurerei bewahrten" (Apg. 21,25).

Es ging also überhaupt nicht um die Frage, ob das AT noch gültig sei, oder ob im NT noch die Liebe zu GOTT und dem Nächsten verlangt werde. Es stand also nie zur Debatte, ob die Gläubigen aus den Nationen GOTT (= JESUS CHRISTUS) und den Nächsten hassen dürfen, als ob die 10 Gebote ungültig geworden wären. Vielmehr finden wir ja in den Lehrbriefen des Apostels der Nationen ausdrücklich und mehrfach wie gezeigt, dass auch die Gläubigen aus den Nationen die 10 Gebote zu erfüllen haben.

In Apg. 15 geht es also tatsächlich nur um die Frage, was überhaupt aus dem levitischen Gesetz für die Gläubigen noch verbindlich ist. Dieser Zusammenhang ist sehr wichtig, wenn wir nun im einzelnen wissen wollen, worin diese vier Stücke, die eigentlich nur drei sind, tatsächlich bestehen; denn nun wissen wir, wo wir diese konkret zu suchen haben, nämlich im levitischen Gesetz.

Da heißt es:

☛ "Ihr sollt nichts mit Blut essen. Ihr sollt nicht Wahrsagerei noch Zauberei treiben. Ihr sollt nicht den Rand eures Haupthaars rundscheren, und den Rand deines Bartes sollst du nicht zerstören. Und Einschnitte wegen eines Toten sollt ihr an eurem Fleische nicht machen; und Ätzschrift sollt ihr an euch nicht machen. ICH bin JAHWE. Du sollst deine Tochter nicht entweihen, sie der Hurerei hinzugeben, dass das Land nicht Hurerei treibe und das Land voll Schandtaten werde" (3.Mo. 19,26-29).

Hier haben wir also genau die vier Punkte, von welchen die Apostel sprachen:

Punkte 1 und 2: "Nichts mit Blut essen".

Dieses Verbot enthält auch das Verbot von "Ersticktem", da bei einem erstickten Tier das Blut nicht auslaufen konnte. Im übrigen wurde dieses Gebot nicht erst Israel im Gesetz gegeben, sondern der ganzen Menschheit bereits nach der Flut (1.Mo. 9,4).

Punkt 3: Die "Verunreinigungen der Götzen". Dazu gehören:

• Wahrsagerei und Zauberei, denn schon im Vers 31 (3.Mo. 19) heißt es:

☛ "Ihr sollt euch nicht zu den Totenbeschwörern und zu den Wahrsagern wenden: ihr sollt sie nicht aufsuchen, *euch an ihnen zu verunreinigen.*"

• Das Rundscheren des Haupthaarandes,
• die Zerstörung des Bartrandes,
• Einschnitte am Fleisch wegen eines Toten,
• Ätzschrift am Körper (= Tätowierungen), denn in 3.Mo. 21,4-6 wird über den Priester gesagt:

☛ "*Er soll sich nicht verunreinigen.* Er soll sich nicht *verunreinigen* als Herr unter seinen Völkern, sich zu entweihen. Sie sollen *keine Glatze* auf ihrem Haupte machen, und *den Rand ihres Bartes sollen sie nicht abscheren*, und an ihrem Fleische sollen sie *keine Einschnitte* machen. Sie sollen ihrem GOTT *heilig* sein, und den Namen ihres GOTTES sollen sie nicht entweihen . . ."

Wir sehen hier, dass die Selbstentweihung eines Priesters durch diese Verunreinigungen zur Entweihung des Namens GOTTES führte, wenn er verunreinigt durch diese Dinge seinen Dienst ausübte. Warum aber gelten diese Dinge als „Verunreinigungen“?

Weil alle diese Dinge im Zusammenhang mit Dämonie (Wahrsagerei, Zauberei) und heidnischen Götzendiensten stehen. So lesen wir z. B. in Jesaja 15,2 und in Jeremia über heidnische, moabitische Trauerbräuche:

☛ "Man steigt zum Götzentempel hinauf, und nach Dibon auf die Höhen, um zu weinen: auf Nebo und auf Medeba jammert Moab; *auf allen seinen Häuptionen ist eine Glatze, jeder Bart ist abgeschoren.*"

☛ "Deshalb klagt gleich Flöten mein Herz um Moab . . . Deshalb geht was es erübrigt hat zu Grunde. Denn *jedes Haupt ist kahl und jeder Bart abgeschoren; auf allen Händen sind Ritze . . .*" (Jer. 48,37).

Auch von den Baalspriestern lesen wir:

☛ "Und sie riefen mit lauter Stimme *und*

ritzten sich nach ihrer Weise mit Schwertern und mit Lanzen, bis sie Blut an sich vergossen" (1.Kön. 18,28).

Man hat also dem Baal von seinem eigenen Blut geopfert. "Einschnitte wegen eines Toten" stehen demnach im Zusammenhang mit einem heidnischen Totenkult. In der Psychiatrie kennt man sogar Menschen, die unter einem dämonischen Zwang stehen, sich Einschnitte zu machen ("Borderline-Syndrom").

Auch kennt man heute noch das Glatzenmachen z. B. im Buddhismus. Dort hat es mit der Reinkarnationslehre zu tun, da die Haare als ein Relikt aus einem früheren Leben betrachtet werden, dessen man sich entledigt. Schließlich finden wir auch den geschorenen Haarrand im Zusammenhang mit heidnischem Unbeschnittensein und Ankündigungen des Gerichts:

☛ "Siehe, Tage kommen, spricht JAHWE, da ICH heimsuchen werde alle Beschnittenen mit den Unbeschnittenen: Ägypten und Juda und Edom und die Kinder Ammon und Moab, *und alle mit geschorenen Harrändern, die in der Wüste wohnen*" (Jer. 9,25-26; 25,23; 49,32).

Eine Kombination von geschorenem Haarrand und einer teilweisen Glatze finden wir heute z. B. bei den römischen Mönchen, die sich durch ihren stehen gelassenen Haarkranz (Tonsur) gleichsam selbst einen (ursprünglich buddhistischen) Heiligenschein aufsetzen.

Schließlich stand wohl auch die Ätzschrift (Tätowierung) im Zusammenhang mit Götzendienst und bildete sozusagen den antiken Vorläufer des Malzeichens des Tieres (Offb. 13), das anzeigte, welchem Gott man angehörte (vgl. die punktartige Markierung auf der Stirn einer Inderin).

Punkt 4: "Hurerei".

Indem sich das Verbot ausdrücklich auf die eigene Tochter bezieht, sie nicht der Hurerei hinzugeben, sollte die Ausbreitung von Hure-

rei im Land verhindert werden. Jeder Vater hat also dem entsprechend auf seine Tochter zu achten. Im weiteren gehört hierzu auch 3.Mo. 18: das Inzestverbot (vgl. 1.Ko. 5,1).

Nun, wo also bleiben heute "diese 4 Stücke" bei den Gläubigen?

Prüfe dich also selbst:

1. Isst du Blutwurst oder andere mit Blut zubereitete Speisen (z. B. „rote Sulze“)?
2. Liest du Horoskope oder suchst du sogar Wahrsager oder "Hellseher" auf? Werden in deiner Gemeinde „Prophetien“ verkündigt, als ob der GEIST GOTTES heute noch wie damals reden würde, als das NT noch nicht geschrieben war? — Wahrsager treten zuweilen auch als „Propheten“ auf. So z. B. sind die Führer der „Charismatischen Bewegung“ Freimaurer (K. Haggin, R. Schuller, V. Peale; Copeland, auch B. Graham, usw.).
3. Rasierst du deinen Haarrand?
4. Scherst du den Rand deines Bartes oder zerstörst du ihn sogar gänzlich? Wird das in deiner Gemeinde sogar als "anständiges Aussehen" gelehrt?
5. Machst du dir Einschnitte oder sind in deiner Gemeinde solche Menschen?
6. Hast du Tätowierungen? Wirst du den Chip in der Haut annehmen, der bald eingeführt wird, um Ausweise und Bankkarten zu ersetzen? Was sagt deine Gemeinde dazu? Zeigt nicht schon heute dein „Personalausweis“ einen „Baphomet“ (Teufel), und hat nicht auch er wie der Reisepass einen Chip? Wessen „Personal“ bist du?
7. Gibst du deine Tochter der staatlichen Erziehung zur Hurerei hin? — "Sexualkundeunterricht" genannt, wo man z. B. lernt, dass vorehelicher Geschlechtsverkehr gut, Homosexualität normal und Abtreibung legal seien. Was sagt deine Gemeinde dazu?

Hoffentlich erkennst du nun, dass die meisten Gläubigen bzgl. dieser 4 Stücke im Irrtum

sind und Fruchtenbaum ein Irrlehrer ist, der „die Gesetzlosigkeit tut“.

Und weil eben das Gesetz Moses im NT keineswegs generell für ungültig erklärt wurde — der HERR JESUS und der Apostel Paulus verneinen diesen Gedanken ausdrücklich (Mt. 5,17-20; Rm. 3,31) —, gerade deshalb gibt das NT ausdrücklich im einzelnen an, was aus dem AT wie geändert wurde.

f) Der Grund für die vier Gebote

Wie aber verhält es sich nun mit der Begründung für diese vier Gebote:

☛ „Denn Moses hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn predigen, indem er an jedem Sabbath in den Synagogen gelesen wird“ (Apg. 15,21)?

Dieser Satz war ja das eigentliche Argument Fruchtenbaums, mit Hilfe dessen er die Verbindlichkeit der genannten vier Gebote auflöste — selbst unter Inkaufnahme der Erlaubnis aller Hurerei —, da es ja bei dem Ganzen nur darum ginge, den Juden „kein Anstoß“ zu sein.

Was also sagt dieser Satz wirklich aus?

Wer diesen Satz im Zusammenhang von Apg. 15 liest, kommt schnell darauf, was damit wirklich gemeint ist:

Die Behauptung der gläubig gewordenen Pharisäer, dass auch die Christen aus den Nationen beschnitten werden müssten, beunruhigte die Gläubigen aus den Nationen, da sie über diese Frage noch keine Klarheit hatten, zumal sogar die Apostel und die Ältesten in Jerusalem zu diesem Zeitpunkt diese Frage erst prüfen mussten:

☛ „Die Apostel aber und die Ältesten versammelten sich, um diese Angelegenheit zu besehen“ (V. 6).

Dann gab es „viel Wortwechsel“, bis schließlich der Führer der Apostel, Petrus, dann Barnabas und Paulus, und schließlich Jakobus ihre Sicht der Dinge darlegten und hierauf der Beschluss gefasst wurde.

Der Beschluss besagte jedoch:

☛ „. . . dass man diejenigen, welche sich von den Nationen zu GOTT bekehren, *nicht beunruhige, sondern ihnen schreibe*, dass . . . Denn Moses hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn predigen . . .“ (V. 19.21)

Die Frage ist also, worauf sich die Begründung, dass Moses von alten Zeiten her in jeder Stadt solche hat, die ihn predigen (V. 21), bezieht:

1. auf die Verbindlichkeit der vier genannten Gebote, wie Fruchtenbaum meint,
2. oder auf die Beunruhigung der Christen aus den Nationen, weil eben Mose in jeder Stadt gelesen wird?

Der Zusammenhang gibt selbst die Antwort:

☛ „Deshalb urteile ich, dass man diejenigen, welche sich von den Nationen zu GOTT bekehren, *nicht beunruhige, sondern ihnen schreibe* . . . Denn Moses hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn predigen“ (V. 19.21),

weshalb die Christen bald in jeder Stadt durch diese Juden beunruhigt werden würden. Weil also Mose in jeder Stadt gelesen wurde, so dass die Christen hierdurch über kurz oder lang überall auf die genannte Weise beunruhigt werden würden, deshalb wollte man ihnen den Beschluss in Jerusalem schreiben und sie dadurch nachhaltig beruhigen. Diese Sicht der Dinge bestätigt Vers 24:

☛ „Und sie schrieben und sandten durch ihre Hand . . . Weil wir gehört haben, dass etliche, die aus unserer Mitte ausgegangen sind, *euch mit Worten zu beunruhigen, indem sie eure Seelen verstören und sagen, ihr müßtet beschnitten werden* — denen wir keinen Befehl gegeben haben — deuchte es uns, einstimmig geworden, gut, Männer auszuwählen und sie mit unseren Geliebten, Barnabas und Paulus, zu euch zu senden . . .“ (V. 22.24-25).

Das Problem war also, dass die Beschneidungs-Lehrer sogar aus der Mitte der Apostel, Ältesten und aus der Gemeinde in Jerusalem ausgegangen waren und die Christen aus den Nationen beunruhigten und deren See-

len verstörten. Dieses Problem, d. h. die Besorgnis um die Christen, war der Grund, Barnabas und Paulus mit einem Brief zu den Christen aus den Nationen zu senden, weil eben Moses an jedem Ort gelesen wurde, so dass eben diese Beunruhigung und Verstörung künftig überall zu erwarten war.

Der Grund für den Brief an die Nationen war also nicht, den ungläubigen Juden entgegen zu kommen, indem die Christen sich dem Judentum anpassen sollten, um diesen keinen Anstoß zu geben. Von einer Willfährigkeit oder Gefälligkeit gegenüber den Juden ist also in diesem ganzen Text nicht die Rede, sondern immer nur von der Beunruhigung der Gläubigen, die allerorten zu erwarten war, da Moses in jeder Stadt gelesen wurde. Der eigentliche Aussage des Textes ist also nicht, dass diese vier Gebote nur aus Rücksicht auf ein paar Juden befolgt werden sollten, sondern dass in jeder Stadt solche Beschneidungs-Lehrer sind, welche die Christen aus den Nationen beunruhigen, weshalb man dies mit der Autorität der Apostel und Ältesten in Jerusalem schriftlich mitteilen sollte, dass aus dem levitischen Gesetz (auch) für die Nationen nur noch diese vier Gebote verbindlich sind, so dass die Nationen-Christen wieder beruhigt werden. Dies ist aber genau das Gegenteil davon, um der Juden willen das Gesetz zu praktizieren, da dieser Brief von der generellen Ungültigkeit des levitischen Priestertums ausgeht, wie sie später im Hebräerbrief lehrmäßig dargelegt wurde, die nun aber bereits durch diesen Brief öffentlich behauptet wurde.

Die Verlesung dieses Briefes bestätigt obige Auslegung:

- ☛ „Als sie ihn aber gelesen hatten, freuten sie sich über den *Trost*“ (V. 31).

Hier ist also die Frage: War es ein biblischer „Trost“ durch den HEILIGEN GEIST, nach Herzenslust huren zu dürfen, solange sich kein Jude daran stört (vgl. 1.Ko. 6,9-11), oder bestand der „Trost“ darin, dass die Nationen-Christen ihre Errettung wirklich völlig auf ih-

ren Glauben an den HERRN JESUS CHRISTUS gegründet wissen durften, ohne das „Joch“ des Judentums (Rechtfertigung durch das Gesetz) tragen zu müssen? Hatte der Apostel Petrus nicht vorgetragen:

- ☛ „Nun denn, was versucht ihr GOTT, ein *Joch* auf den Hals der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten? Sondern wir glauben durch die Gnade des HERRN JESUS in derselben Weise errettet zu werden wie auch jene“ (Apg. 15,10-11)?

Steht es da nicht klar geschrieben, dass das ganze Gesetz ungültig geworden ist?

Nein! Denn es ging doch um die Frage, ob die Beschneidung heilsnotwendig ist (V. 1-5). Das „Joch“ der Väter aber war die Rechtfertigung aus Gesetzeswerken, wozu eben auch die Beschneidung gehörte. Denn der Apostel Paulus nennt die Rechtfertigung aus Gesetzeswerken ein „Joch der Knechtschaft“ (Gal. 5,1), denn der Bund vom Sinai gebiert „zur Knechtschaft“ (Gal. 4,24).

Die „Gnade des HERRN JESUS“ hingegen nennt ER SELBST „MEIN Joch“, von dem ER sagt, dass es „sanft und leicht“, also erträglich ist (Mt. 11,29), womit ER aber SEIN Gesetz meint, da SEIN Gesetz durch den Glauben an IHN die Gnade in unserem Handeln zur Herrschaft bringt. Deshalb bezeugt der Apostel Johannes:

- ☛ „... und SEINE Gebote sind nicht schwer“ (1.Jh. 5,3).

Denn ein „Joch“, unter dem Menschen stehen, bedeutet in der Bibel immer die Bedingungen eines Königs (sein Gesetz) gegenüber seinen Untergebenen (vgl. 1.Kö. 12,4-14; Jes. 14,25; 27,8). Der Inhalt des Gesetzes des CHRISTUS ist SEINE Gnade.

Ist also das Joch der Rechtfertigung durch das Gesetz unerträglich, das Joch des HERRN JESUS jedoch sanft und leicht, so beweist dieser Unterschied abermals, dass die Lehre des CHRISTUS nicht identisch sein kann mit dem Gesetz Moses.

Wie groß die Irrlehre Fruchtenbaums ist

und wie töricht jeder ist, der ihr folgt (vgl. Mt. 7,26; 25,1-11), wird noch deutlicher, wenn wir den Ausführungen Fruchtenbaums die Lehre des Neuen Bundes gegenüberstellen. Denn dabei wird deutlich, dass es nicht ausreicht, mit den Lippen Jesus als Messias anzunehmen. Denn wer den Neuen Bund nicht wirklich annimmt, verleugnet den CHRISTUS in seinen Werken.

Die Lehre vom Neuen Bund beweist schlüssig, dass das Blut CHRISTI, und damit auch SEIN Tod, nicht gegen die Gültigkeit der Gesetze GOTTES ausgespielt werden kann. Sie ist zugleich eine gute Vorbereitung für die Bearbeitung des eingangs angekündigten Falblattes.

C. Das Blut CHRISTI und der Neue Bund

Nach der Person des HERRN JESUS CHRISTUS ist der Neue Bund der wichtigste Gegenstand der gesamten Bibel. Im Neuen Bund ist nämlich das Verhältnis des Volkes GOTTES zu GOTT definiert, in das es der HERR JESUS kraft SEINES vergossenen Blutes in Ewigkeit bringen will. Denn durch den Neuen Bund werden alle Verheißungen des AT, die von einem „ewigen Bund“ sprechen, erfüllt. Unterstrichen wird die Wichtigkeit des Neuen Bundes dadurch, dass das griechische Wort für „Bund“ dasselbe ist wie das für „Testament“, weshalb der Neue Bund mit dem Tod des HERRN JESUS eingeweiht bzw. SEIN Testament durch SEINEN Tod gültig geworden ist (Hb. 9,15-17).

Wer also mit dem Neuen Bund nichts zu tun haben will (Dabysten), der hat schließlich auch mit dem Neuen Testament nichts mehr zu tun.

Indem der HERR JESUS SEIN Blut „das des neuen Bundes“ nennt (Mt. 26,28), und der Apostel Paulus auch den Nationen bzgl. des Mahles des HERRN SEINE Worte lehrt, mit welchen ER die Bedeutung des Kelches erklärte, den ER SEINEN Jüngern gibt:

☛ „Dieser Kelch *ist der neue Bund* in

MEINEM Blute“ (1.Ko. 11,25), ist es unmöglich, SEIN Blut von dem Neuen Bund zu trennen. Wer also den Neuen Bund nicht annimmt, verachtet in Wahrheit „das Blut des Bundes, durch welches er geheiligt worden ist“ (Hb. 10,29; man beachte die Zeitform: Sie setzt die Gültigkeit des Neuen Bundes voraus).

Dabei sollte man aber beachten, dass der Kelch beim Mahl des HERRN nur ein Zeichen ist, das symbolisch darstellt, dass der Neue Bund kraft des am Kreuz vergossenen Blutes des HERRN JESUS eingeweiht bzw. SEIN Testament gültig worden ist. Denn „Blut vergießen“ ist in der Bibel ein Synonym für „ermorden“ (Hes. 18,10), nicht für trinken. Der Neue Bund kann also nicht allein dadurch angenommen werden, dass man von dem Kelch trinkt. Zeichen können nie das Wahre ersetzen, für das die Zeichen symbolisch stehen.

Indem aber die römische Kirche dem Volk stets den Kelch vorenthalten hat, brachte sie dadurch klar zum Ausdruck, dass die Menschen den Neuen Bund nicht empfangen sollten. In protestantischen Kreisen ist die Verführung raffinierter. Dort trinkt man zwar den Kelch und spricht vom „Blut CHRISTI“, das angeblich angenommen, geliebt, beschworen oder sogar ohne irgendeine Verheißung zur „Bannung“ von Dämonen angerufen wird, aber der Neue Bund selbst ist kein ernsthaftes Thema. Die scheinbar frömmsten Kreise, die Gläubigen der ehemaligen „Brüderbewegung“, lehnen den Neuen Bund sogar ausdrücklich ab, da dieser „nur für Israel“ sei (Hb. 8,10), jedoch nicht für die Gemeinde heute, womit sie klar dem HERRN JESUS und dem Apostel Paulus widersprechen.

Warum aber wird der Neue Bund so gering geachtet, während man das Blut CHRISTI mit den Lippen rühmt? Wer ernsthaft über die Inhalte des Neuen Bundes nachdenkt, findet schon im ersten Satz die Antwort:

☛ „Indem ICH *MEINE Gesetze* in ihren Sinn gebe, werde ICH sie auch auf ihre Her-

zen schreiben“ (Hb. 8,10).

Der Neue Bund beginnt also damit, dass GOTT den Menschen nunmehr SEINE „Gesetze“ auf die Herzen schreiben will. Deshalb warnt uns ja der Hebräerbrief, dass wir unsere Herzen nicht verhärten sollen wie einst die Israeliten in der Wüste (Hb. 3).

Lutherische Gläubige hingegen lehnen sämtliche Gesetze GOTTES ab, da sie gegen Jakobus 2,24 „allein aus Glauben“ ohne jegliche Werke gerechtfertigt werden wollen und stolz verkünden, dass sie „nicht unter Gesetz“ seien. Gemäß lutherischem Glauben ist nur ein gesetz-loser Christ ein wahrer Christ, und unter „Gnadenbund“ versteht man nur einen Bund ohne jegliche Gesetze. Wo aber findet man ihn in der Bibel beschrieben?

Im Klartext: Sie verhärten ihre Herzen gegen DEN, DER jetzt als Mittler des Neuen Bundes vom Himmel her redet (Hb. 8,6; 12,25). Denn die Lehre Luthers ist nicht mit dem Neuen Bund vereinbar. Denn wie kann man den Neuen Bund annehmen, der damit beginnt, dass GOTT SEINE Gesetze auf das Herz schreiben will, wenn man jedes Gesetz GOTTES ablehnt? – Es geht nicht!

Wo also will Fruchtenbaum bleiben, wenn auch er gut lutherisch die Gesetze GOTTES ablehnt? Deshalb redet man viel vom „Blut CHRISTI“, während man den Neuen Bund in Wahrheit ablehnt und verwirft.

Der Apostel Paulus hingegen war „CHRISTUS gesetzmäßig unterworfen“ (1.Ko. 9,21). Ist das bei dir anders?

Der Fehler in der lutherischen Lehre ist, dass man das Annehmen der Gesetze GOTTES im Herzen mit „sich unter Gesetz stellen“ gleichsetzt. Wer also nicht gesetzlos alle Gesetze GOTTES ablehnt, sei „unter Gesetz“. Denn unter „Gnade“ versteht man die Rechtfertigung der Gesetz-losigkeit durch den Glauben. Dies ist jedoch exakt die Einstellung, welche die „törichten Jungfrauen“ kennzeichnet (vgl. Mt. 7,21.26). Denn schon im AT steht geschrieben, dass „die Leuchte der Gesetzlosen erlischt“ (Hi. 21,17; Spr. 13,9; 24,20).

Der HERR JESUS sagt klar, dass ER die „Gesetzlosen“ richten wird (Mt. 7,23; 13,41, in luth. Bibeln verschleiernd mit „Übeltäter“ oder „die unrecht tun“ übersetzt). Und die „Gerechtigkeit“, die durch den Glauben kommt, steht auch bei Paulus im Gegensatz zur „Gesetzlosigkeit“ (2.Ko. 6,14; 1.Tim. 1,8-9). Ein Glaube, der die Gesetzlosigkeit rechtfertigt, widerspricht also der Lehre des CHRISTUS und SEINER Apostel und ist zwangsläufig gänzlich falsch.

Worin aber besteht nun der Unterschied zwischen dem Annehmen von Gesetzen GOTTES im Herzen und „unter Gesetz sein“?

„Unter Gesetz sein“ bedeutet, dass der Mensch allein auf sich gestellt, alle Gebote des Gesetzes Moses sein ganzes Leben lang zu erfüllen und sich so allein durch seine Gesetzeswerke als gerecht zu erweisen hat. Hat er sein Leben lang alles getan, was das Gesetz fordert, wird ihn GOTT dafür gerecht sprechen (Rm. 10,5). Begeht er aber in seinem ganzen Leben nur eine einzige todeswürdige Sünde, so gebührt ihm die Todesstrafe, wobei das Gesetz keine Gnade kennt: Auge um Auge, Hand um Hand, Leben um Leben. Das Gesetz fordert also keinerlei Glauben und es kennt keine Gnade, sondern es verlangt „nur“ die Einhaltung von Geboten. Damit forderte GOTT den Menschen gleichsam dazu heraus, sich selbst anhand des Gesetzes GOTTES als so gerecht und heilig zu erweisen, wie es GOTT ist (Php. 3,9). In Römer 7 beschreibt der Apostel Paulus wie er „unter Gesetz“ bei diesem Versuch, sich selbst anhand des Gesetzes als gerecht und heilig zu erweisen, zur Erkenntnis der Sünde, die im Fleisch wohnt, geführt wurde, da es ihm nicht gelang, das Gesetz ohne Glauben und ohne Gnade nur aus eigener Kraft, d. h. ohne CHRISTUS und ohne den HEILIGEN GEIST, zu erfüllen. Genauso hätten alle Israeliten durch das Gesetz als „Zuchtmeister auf CHRISTUS hin“ (Gal. 3,23-24) lernen sollen, dass und warum sie JESUS CHRISTUS, SEINE

Gnade und den Glauben an IHN brauchen. Durch den Glauben an IHN wurde jedoch nicht einfach das Gesetz gänzlich für ungültig erklärt oder völlig abgeschafft (vgl. Mt. 5,17-21; Rm. 3,31), so dass jetzt GOTT die Gesetzlosigkeit rechtfertigt, die ER vorher verurteilte, sondern durch den Glauben an den GEKREUZIGTEN empfängt der wahrhaftige Christ die Liebe GOTTES (Rm. 5,5), die ihn dazu befähigt so in der Liebe CHRISTI zu bleiben, dass er SEINE Gebote hält (Jh. 15,10) und hierdurch auch das Gesetz erfüllt (1.Jh. 5,3). Denn das ntl. Gebot der Bruderliebe (Jh. 13,34), das wahrhaftige Christen erfüllen (vgl. Mt. 25,34-40; 1.Jh. 2,3-4; 4,16-17; 5,2-3), beinhaltet mehr Liebe als das atl. Gebot der Nächstenliebe (vgl. Rm. 13,8-10; Jk. 2). Gerade weil der Christ „unter Gnade“ ist, herrscht nicht mehr die Sünde über ihn (Rm. 6,14); denn die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit (Rm. 5,21). Die Gerechtigkeit aber steht im Gegensatz zur Gesetzlosigkeit (2.Ko. 6,14) und kann deshalb nur eine Einstellung und ein Verhalten meinen, die den Gesetzen GOTTES entsprechen. Wird der Christ also nicht mehr von der Sünde beherrscht, sondern von der Liebe und Gerechtigkeit GOTTES durch seinen Glauben an CHRISTUS, so kommt er auch mit dem Gesetz nicht mehr in Konflikt; er erfüllt es durch die Liebe GOTTES, weil er SEINE Gnade durch den HEILIGEN GEIST im Herzen hat (Rm. 5,5), während die Werke eines Menschen stets dem entsprechen, was er im Herzen hat (Lk. 6,45).

So ist die Vergebung der Sünden am Glaubensanfang nur die erste Gnade. Sie führt dazu, dass der wahrhaftige Gläubige den HERRN JESUS liebt, indem er SEINE Gebote hält (Jh. 14,21). Dann herrscht die Gnade auch in seinem eigenen Verhalten durch Gerechtigkeit. Dies ist die „zweite Gnade“ (2.Ko. 1,15).

Deshalb heißt es, dass wir empfangen:

☛ „... Gnade um Gnade“ (Jh. 1,16).

Denn GOTT „wirkt das Wollen und das Wirken

nach SEINEM Wohlgefallen“ (Php. 2,13; Hb. 13,21). Dies entspricht dem Glauben und den Werken, der „ersten Liebe“ und den „ersten Werken“ (Offb. 2,4-5; vgl. 2.Jh. 5-7).

Wird also jemand von dem Gesetz als liebloser Übertreter überführt (Jk. 2,1-13), so zeigt dies, dass sein Glaube an CHRISTUS mangelhaft ist: Die Gnade herrscht nicht wirklich in seinem Leben; d. h. er hat zu wenig Liebe. Das ändert sich auch nicht durch irgendwelche Tieropfer oder sonstige Opfergaben bzw. Gesetzeswerke. Deshalb kann niemand durch Gesetzeswerke gerecht werden. Statt dessen muss er die Liebe GOTTES durch den Glauben an den GEKREUZIGTEN so in seinem Herzen aufnehmen, dass sie schließlich auch sein Verhalten gemäß dem Gesetz des CHRISTUS beherrscht (vgl. Eph. 5,1-2). Denn das „Gesetz des CHRISTUS“ (Mt. 5-7; Gal. 6,2) lehrt „die vollkommene Liebe“ (1.Jh. 4,18). Deshalb lehrt das NT, dass der Mensch nur auf dem Weg des Glaubens gerecht wird. Ist er aber durch den Glauben an CHRISTUS gerecht geworden, so zeigt sich dies u. a. daran, dass er auch das Gesetz nicht mehr übertritt, sondern es durch den Glauben erfüllt. Deshalb lehrt der Apostel:

☛ „... nicht die Hörer des Gesetzes sind gerecht (o. Gerechte) vor GOTT, sondern *die Täter des Gesetzes werden gerechtfertigt werden*“ (Rm. 2,13).

Denn ein „Täter des Gesetzes“ kann zwangsläufig nur jemand sein, der den wahren Glauben an JESUS CHRISTUS hat, nämlich den „Glauben JESU“ (Rm. 3,26; Jk. 2,1), weil eben niemand das Gesetz ohne Gnade aus sich selbst heraus erfüllen kann (Rm. 7).

Wer also in den Neuen Bund mit GOTT eintreten will, muss sich SEINE Gesetze auf das Herz schreiben lassen. Dabei sind die 10 Gebote und das Gesetz des CHRISTUS gemeint, weshalb die Erlösten schließlich „das Lied Moses und das Lied des Lammes“ singen, indem sie den HERRN JESUS preisen (Offb. 15,3). Dass dies wirklich heilsnotwendig ist, zeigt der HERR JESUS dadurch, dass ER in

Johannes 3 mit der Zeugung aus Wasser und GEIST auf den Neuen Bund gemäß Hesekiel 36,25-27 anspielt, wobei eben „das neue Herz“, von dem diese Stelle spricht, das Herz ist, das die Gesetze GOTTES geschrieben zeigt. Ohne Zeugung aus Wasser und GEIST keine Wiedergeburt!

Auch der nächste „Artikel“ des Neuen Bundes ist für viele ein Glaubenshindernis:

☛ „Und ICH werde ihnen zum GOTT, und sie werden MIR zum Volke sein“ (Hb. 8,10). Da der „HERR“, der hier spricht, der HERR JESUS ist, ist es Bestandteil des Neuen Bundes, IHN als „GOTT“ anzuerkennen. Da aber dieser Vers ein Zitat aus Jeremia 31 ist, steht „HERR“ in Hb. 8,10 für JAHWE im AT.

Mit anderen Worten: JESUS CHRISTUS muss als GOTT im Sinne von JAHWE, des GOTTES Israels im AT, anerkannt und angebetet werden (vgl. Rm. 10,8-13).

Der zweite Teil des zweiten „Artikels“ des Neuen Bundes besagt, dass diejenigen, die JESUS CHRISTUS zum GOTT haben, SEIN Volk sein werden. „SEIN Volk“ ist aber laut Hb. 8,10 Israel. Mit anderen Worten: Durch den Neuen Bund stellte GOTT die Beziehung zu SEINEM Volk auf eine neue Grundlage, nämlich auf die Grundlage des Opfers, das JESUS CHRISTUS gebracht hat, denn nur durch SEIN vergossenes Blut wurde der Neue Bund gültig (Hb. 9,17). Deshalb sind die Israeliten, die IHN ablehnen, nicht mehr Israel (Rm. 9,6), während alle Nationen, die IHN aufnehmen, zu SEINEM Volk Israel gehören (1.Pt. 2,9). Paulus, der „Apostel der Nationen“ lehrt deshalb ausdrücklich, dass die Christen aus den Nationen durch das Blut CHRISTI „das Bürgerrecht Israels“ empfangen haben (Eph. 2,11-13.19; 3,6).

Damit, so der Apostel Paulus, wurde auch die Verheißung des „ewigen Bundes“ erfüllt, die Abraham als „Vater einer Menge Nationen“ für diesen seinen Samen (= Menge Nationen) erhalten hatte (1.Mo. 17,4-8; Rm. 4,16-17; Gal. 3,7.14.29). Dass also die Nationen an

dem „ewigen Bund“ Abrahams Anteil haben würden, wurde bereits in 1.Mose 17 vorhergesagt. Der Neue Bund ist dieser ewige Bund (Hb. 13,20; vgl. Jes. 55,3/ Apg. 13,34).

Das heutige „Gemeindezeitalter“ ist also kein „nichtjüdischer Einschub“ in der atl. Geschichte Israels, wie Darby zionistisch irrlehrte, sondern die Zeit Israels „unter Gesetz“ war ein (jüdischer) Einschub in der Geschichte des Volkes GOTTES zwischen Abraham und CHRISTUS (Gal. 3,15-19). Damit wurde das Volk GOTTES im AT nur genauso schattenhaft vorgebildet wie z. B. das Priestertum, das Königtum oder das Land nur „Schatten des Zukünftigen“ waren (Kol. 2,17; Hb. 8,5; 10,1).

Wie absurd aber das Argument Darbys ist, dass der Neue Bund „nur für Israel“, nicht aber für Christen heutzutage sei, zeigt sich schon daran, dass es Abraham ebenso von dem Neuen Bund ausschließt wie den ihm verheißenen „Samen“, der in 1.Mose 17 ausdrücklich eine „Menge Nationen“ ist. Denn Abraham war weder Jude noch Israelit, insofern man auch durch die Beschneidung am Fleische nicht den Neuen Bund erlangen kann. Jedoch ist er „unser aller Vater“, wobei der Apostel Paulus ausdrücklich die Christen aus den Nationen mit einschließt (Rm. 4,16-17; Gal. 3,29). Und weil der „ewige Bund“ ausdrücklich Abraham und seinem Samen (der Menge Nationen) verheißener war, jedoch der Neue Bund ausdrücklich mit Israel gemacht wurde, werden alle Menschen, die durch den Glauben an CHRISTUS den Neuen Bund annehmen, zu SEINEM Volk Israel gerechnet, welches demnach das neutestamentliche Israel ist, während alle Israeliten, die JESUS CHRISTUS ablehnen, logischerweise nicht mehr Israel sind (Rm. 9,6), sondern Ismael (Gal. 4,24-25). Aus diesem Grund gelten alle Verheißungen Israels im AT, die heute noch unerfüllt sind, für alle Menschen, die gemäß dem Neuen Bund Israel sind, jedoch nicht für ungläubige Israeliten (Juden).

Ungläubige haben schon deshalb keine Verheißungen, weil Verheißungen immer nur durch Glauben erlangt werden können. Der muss aber seit der Erscheinung von JESUS CHRISTUS der Glaube an IHN sein (Jh. 14,6).

Der dritte „Artikel“ im Neuen Bund verheißt schließlich die Erkenntnis des HERRN allen „Mitbürgern“ (vgl. Eph. 2,19) und „Brüdern“:

☛ „... alle werden MICH erkennen“ (Hb. 8,11).

Was ist an dieser Erkenntnis so besonders, dass ihr eigens ein Artikel im Neuen Bund gilt? Laut Mt. 11,25-27 ist die Erkenntnis des HERRN ein Geheimnis. Denn der Titel „HERR“ gehört sowohl dem VATER (Mt. 11,25) als auch dem SOHN. Außerdem hängt an der Erkenntnis des VATERS und des SOHNES das ewige Leben (Jh. 17,3). Jedoch lehrt das NT ausschließlich JESUS CHRISTUS als HERRN (1.Ko. 8,6; Eph. 4,5; 2.Ko. 4,5; Jud. 4). Deshalb hat schon Sacharja geweissagt (14,9):

☛ „Und JAHWE wird KÖNIG sein über die ganze Erde; an jenem Tag wird JAHWE *einer* sein und SEIN Name *einer*“ (vgl. Offb. 15,3; vgl. Mt. 25,31f).

JAHWE ist jedoch der Vater derer, die zu SEINEM Volk gehören (5.Mo. 14,1; Jes. 63,16; Mal. 1,6). Hier ist also das größte Hindernis die Trinitätslehre, bei manchen „messianischen Juden“ auch die „Subordinationslehre“, weil diese Lehren die völlige Identifikation von JAHWE mit JESUS CHRISTUS verhindern (vgl. 1.Jh. 5,20). Und weil die Erkenntnis des VATERS und des SOHNES ein Geheimnis ist (Mt. 11,25-27), das der HERR JESUS nur denen offenbart, die SEINE Gebote halten (Jh. 14,21), können nur solche den HERRN wahrhaftig erkennen, die SEINE Gesetze im Herzen aufgenommen haben.

Wer dem HERRN JESUS wirklich glaubt, zu dem sagt ER (gem. Schlachter 2000):

☛ „Sei getrost, *MEIN Sohn*, deine Sünden sind dir vergeben!“ (Mt. 9,2).

Denn wer die Welt und ihre falschen Propheten (Theologen) überwindet, zu dem sagt ER:

☛ „... ICH werde ihm zum GOTT, und er wird **MIR Sohn** sein“ (Offb. 21,7).

Dieselbe Aussage ist auch in 2.Ko. 6,14-18 versteckt: Nur wer das Gebot der Absonderung erfüllt, wozu auch die Absonderung von der Gesetzlosigkeit gehört (V. 14; vgl. Tit. 2,14), kann ein Sohn oder eine Tochter des „HERRN“ werden. Denn „der HERR“, welchen der Apostel Paulus lehrt, ist ausschließlich JESUS CHRISTUS (Rm. 10,8-13; 2.Ko. 4,5; 1.Ko. 8,6; Eph. 4,5). Dass die meisten Gläubigen die GOTTHEIT des HERRN JESUS nicht wirklich erkennen, liegt daran, dass diese ein Geheimnis ist (Mt. 11,25-27), das ER nur denen offenbart, die SEINE Gebote halten (Jh. 14,21), was eben voraussetzt, SEINE Gesetze auf dem Herzen zu haben, was jedoch die meisten Gläubigen nicht wollen.

Der letzte Artikel des Neuen Bundes zeigt deutlich die Gnade als seine eigentliche Grundlage und als sein ewiges Ziel an:

☛ „Denn ICH werde ihren Ungerechtigkeiten *gnädig* sein, und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ICH *nie mehr* gedenken“ (Hb. 8,11).

Das „denn“ am Satzanfang bestätigt was oben bereits bzgl. Artikel 1 gesagt wurde, dass nämlich die Gnade nicht die Gesetzlosigkeit rechtfertigt, sondern dass uns die Gnade zu einem heiligen und gerechten Leben erzieht, das den Gesetzen GOTTES entspricht (Tit. 2,11-14). Sie ist also gerade der Grund dafür, dass GOTT SEINE Gesetze auf das Herz schreibt, um hierdurch die Menschen dazu zu befähigen, dass sie SEINE Gebote tun (vgl. Hes. 36,27). Fruchtbäume hingegen bedankt sich sogar dafür, dass er von GOTT nicht dazu befähigt worden ist, alle Gebote GOTTES zu halten (2. S. 97). Offensichtlich liebt er die Sünde.

Weil uns die Gnade zum Tun des Willens GOTTES gemäß SEINEN Geboten befähigt, heißt es in der Weissagung des Neuen Bundes bei Hesekiel:

☛ „Und ICH werde reines *Wasser* auf

euch sprengen, und ihr werdet rein sein . . . Und ICH werde MEINEN *GEIST* in euer Inneres geben; und ICH werde machen, dass ihr in MEINEN Satzungen wandelt und MEINE Rechte bewahrt und **tut**“ (36,25.27).

Hier sehen wir also klar, wozu GOTT SEINEN GEIST gibt, nämlich um zu bewirken, dass sie SEIN Gesetz erfüllen (vgl. Hb. 13,20-21). Diese Stelle spricht übrigens von dem „Wasser und GEIST“, den der HERR JESUS in Jh. 3,5 meint, wo ER von der Wiedergeburt spricht (vgl. Gal. 4,21-26). Wer also den Neuen Bund heute ablehnt, lehnt damit auch die Wiedergeburt aus Wasser und GEIST ab. Wer aber SEINE Gesetze ablehnt, lehnt den Neuen Bund ab. Somit hat Fruchtenbaum mit seiner Lehre den Neuen Bund verworfen und sich selbst für die Wiedergeburt aus Wasser und GEIST disqualifiziert.

Das Ergebnis der Wiedergeburt, und damit des Neuen Bundes, ist jedoch gemäß Hesekeel, dass der Wiedergeborene die Gesetze GOTTES durch den GEIST der Liebe erfüllt. Denn dazu gibt ER uns ja SEINEN Geist. Deshalb haben die Wiedergeborenen gemäß der Lehre des CHRISTUS in Johannes 3 „in GOTT gewirkte Werke“:

☛ „Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Lichte, auf dass seine *Werke* nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit *tut*, kommt zu dem Lichte, auf dass *seine Werke* offenbar werden, dass sie in GOTT gewirkt sind“ (Jh. 3,20-21).

Deine Werke sind also der wahre Prüfstein für die Richtigkeit deines Glaubens: Entweder sie entsprechen den Geboten CHRISTI, dann ist dein Glaube korrekt, oder sie widersprechen SEINEN Geboten, dann ist dein Glaube mangelhaft. Bedenke sorgfältig:

☛ „Wer dem SOHN *nicht gehorcht*, auf dem bleibt der Zorn GOTTES (Jh. 3,36).

Daran kann kein Papst, kein Reformator und kein Prediger heute etwas ändern. Vielmehr wird der HERR JESUS allen Predigern, welche SEINE Gebote auflösen, sagen (Mt. 7,22-23):

☛ „ICH habe euch niemals gekannt; weicht von mir, *die ihr die Gesetzlosigkeit tut!*“ (vgl. Mt. 13,41).

Denn wer die Gesetzlosigkeit tut, ist aus dem Teufel (1.Jh. 3,4.8). Hüte dich vor solchen, auch wenn sie behaupten, GOTT zum VATER zu haben (Jh. 8,39-44)!

Nur wer den Willen GOTTES tut, bleibt in Ewigkeit (1.Jh. 2,17; Mt. 12,41). Nur diesen gilt die ewige Vergebung der Sünden.

Dem entsprechend macht der HERR JESUS klar, dass eine anfängliche Sündenvergebung – die erste Gnade – keineswegs eine ewige Sündenvergebung ist. Vielmehr zeigt ER, dass eine solche Vergebung durchaus wieder rückgängig gemacht werden kann (Mt. 18,21-35) – ein Horror für jeden lutherisch Gläubigen. D. h. diese Sündenvergebung ist „auf Bewährung“, damit derjenige, der die Gnade empfangen hat, lernt, damit zu handeln, indem er auch selbst anderen gegenüber Barmherzigkeit übt. Deshalb schreibt Jakobus (vgl. Jh. 5,28-29):

☛ „Denn das Gericht wird ohne Barmherzigkeit sein gegen den, der nicht Barmherzigkeit *geübt* hat“ (2,13).

Summa summarum: Der Neue Bund beinhaltet JESUS CHRISTUS als GOTT und VATER, die Zugehörigkeit zu SEINEM ntl. Volk Israel, das ewige Leben und eine ewige Sündenvergebung. Er beginnt mit der anfänglichen Sündenvergebung „auf Bewährung“ und wird geschlossen, indem man sich SEINE Gesetze auf das Herz schreiben lässt. Denn nur ein Herz, das SEINE Gesetze geschrieben zeigt, ist ein neues und beschnittenes Herz (Rm. 2,28-29), durch welches GOTT in uns schafft, was vor IHM wohlgefällig ist, um uns in jedem guten Werke zu vollenden (Hb. 13,20-21).

Wer aber unbeschnitten ist an Herz und Ohren, der geht mit Sicherheit verloren.

D. Die 10 Gebote jüdischer Verführung

Im Folgenden sind einige der häufigsten Themen aufgezählt, die "messianische Juden" benutzen, um vor allem Christen aus den Nationen in das Judentum zu ziehen und sie für die politischen Interessen des Judentums (Zionismus) zu gewinnen. Dabei wird den Christen stets suggeriert, dass sie nur dann biblisch leben würden, wenn sie die folgenden Behauptungen der Juden wenigstens akzeptieren:

1. Der griechische Grundtext des NT ist lediglich eine "Übersetzung" aus dem Hebräischen und deshalb unzuverlässig und vielfach verfälscht.
2. Die Juden sind Israel, das Judentum ist der Glaube, den GOTT im AT SEINEM Volk verordnet hat,
3. Nur die ungläubigen Juden sind "das Volk GOTTES" und durch diese kommt das Heil zu den Nationen (Jh. 4,22).
4. Das irdische Land Israel steht kraft 1.Mose 17,8 auch heute noch allein den ungläubigen Juden zu.
5. Die Prophezeiungen der Schrift bezüglich der Sammlung Israels gehen heute in Erfüllung.
6. JESUS CHRISTUS kann erst wiederkommen, wenn die ungläubigen Juden das irdische Land Israel wieder vollständig besitzen.
7. Der atl. Tempel mit seinem Opferdienst wird gemäß dem Willen GOTTES wieder aufgebaut und eingerichtet werden.
8. Die ungläubigen Juden von heute sind der Überrest und die Wurzel des Ölbaums, von welchen der Apostel in Römer 11 spricht, denn die Gnadengaben GOTTES an Israel sind unbereubar.
9. Die Christen aus den Nationen sollen die politischen Interessen der ungläubigen Juden unterstützen, sprich die Ausrottung aller nichtjüdischen Völker aus Israel gemäß 5.Mose 7, und die Aufrichtung ihrer Weltherrschaft gemäß 5.Mose 28,1.
10. Wer gegen die Interessen der Juden auf-

tritt oder gegen obige Behauptungen der Juden zeugt, ist "Antisemit".

Stellungnahme

zu den 10 Geboten jüdischer Verführung

1.) Der griechische Grundtext des NT sei lediglich eine Übersetzung aus dem Hebräischen.

Durch diese Behauptung soll das Vertrauen in das NT erschüttert werden, wobei sich die Christen dann im weiteren der Auslegungskompetenz der "messianischen Juden" unterstellen sollen, da nur diese den "wahren Text" des NT kennen würden. Auf diese Weise beanspruchen Juden die Auslegungshoheit über das NT. Jedoch:

a) Es gibt keinen hebräischen Grundtext des NT.

b) GOTT hat bereits im Gesetz ausdrücklich angekündigt, dass ER für den Fall, dass Israel SEIN Gesetz nachhaltig verwerfen würde, "in anderen Sprachen zu diesem Volk reden" wird (5.Mo. 28,49). Man beachte, dass sich der Apostel Paulus ausdrücklich auf das Gesetz bezieht, wenn er das Zeichen des Redens in Sprachen, von dem Jesaja schrieb, erklärt. Dies geschah erstmalig, wie wir heute wissen, an Pfingsten (Apg. 2). Seitdem spricht also der GOTT Israels in den Sprachen der Nationen. Jesaja hat angekündigt, dass sie dann trotzdem nicht auf IHN hören werden (Jes. 28,11-12). Deshalb hat GOTT auch die ntl. Offenbarung mit ihren Geheimnissen schließlich in der damaligen Hauptsprache der Nationen veröffentlicht (vgl. 1.Ko. 14,2), das ist in Griechisch, nachdem ER einige Zeit vorher schon das AT ins Griechische übersetzen ließ (Septuaginta). "Septuaginta" bedeutet die Zahl 70, da diese Übersetzung von 70 Personen erarbeitet wurde. Man beachte, dass alle Zitate des AT im NT stets aus dieser Septuaginta entnommen sind.

70 ist in der Bibel die Vollzahl aller Nationen, denn alle Nachkommen von Sem, Ham und Japhet sind laut 1.Mose 10 "die Nationen" (V. 31-32), insgesamt jedoch genau 70. Des-

halb betrug auch die Zahl der Nachkommen Jakobs, die nach Ägypten kamen, welche GOTT bereits "Christen" nannte (1.Chr. 16,22) 70 Seelen, da diese dann später aus Ägypten herausgerufen werden sollten, so dass sie das Volk GOTTES aus allen Nationen repräsentieren, das GOTT später durch den Glauben an JESUS CHRISTUS aus der ganzen Welt herausrufen würde. Deshalb finden sich schließlich auch in Israel 70 Älteste, welche die Vollzahl aller (zukünftig gläubigen) Nationen als das Volk GOTTES repräsentieren (2.Mo. 24,1; 4.Mo. 11,16.24-25). Deshalb hat auch der HERR JESUS einmal 70 Jünger ausgesandt (Lk. 10,1).

2.) Nur die Juden seien Israel, das Judentum der im AT verordnete Glaube.

Das NT definiert sowohl das Judesein als auch die Beschneidung neu, und zwar auf der Grundlage des Neuen Bundes:

☛ "Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleische Beschneidung; sondern *der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens im GEISTE, nicht im Buchstaben . . .*" (Rm. 2,28-29).

Das ntl. Jude-Sein ist also nicht mehr auf die Beschneidung im Fleisch gegründet, sondern auf die Beschneidung des Herzens, welche auch "die Beschneidung des CHRISTUS" heißt, welche "nicht mit Händen geschieht" (Kol. 2,11). Wer nur im Fleisch beschnitten ist, der ist nach ntl. Lehre nicht mehr Jude.

☛ "Denn *wir sind die Beschneidung, die wir durch den GEIST GOTTES dienen und uns CHRISTI JESU rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen*" (Php. 3,3).

"Die Beschneidung" besteht also im NT nur noch aus Christen (vgl. Rm. 4,12).

☛ "Denn nicht alle, die aus Israel sind, diese sind Israel . . ." (Rm. 9,6).

Denn das Israel, das nach wie vor durch das Gesetz gerechtfertigt werden will, da es den Neuen Bund in CHRISTUS JESUS verwirft, ist laut Galater 4 "Ismael" (V. 21-24) und als solches hinausgestoßen aus dem Hause Ab-

rahams und enterbt (V. 30; vgl. Rm. 9,8).

Die Juden aber, die gegen den HERRN JESUS und das NT streiten und immer noch meinen, sie seien "Juden", nennt das NT schließlich "eine Synagoge Satans" (Offb. 2,9; 3,9).

"Isaak", das sind "die Kinder der Verheißung", die durch den Neuen Bund wiedergeboren sind, für welchen Sarah steht (V. 24.26), ist schließlich "der einzige Sohn" Abrahams (1.Mo. 22,2.12.16).

Gemäß dem Neuen Bund, den "der HERR" mit Israel machte, sind nur die SEIN Volk, die diesen HERRN zum GOTT haben (Hb. 8,10; vgl. 2.Ko. 6,17-18). Das NT lehrt jedoch ausschließlich JESUS CHRISTUS als HERRN (Rm. 10,8-9.13; 1.Ko. 8,6; Eph. 4,5).

Das AT hat weder einen "Glauben" verordnet noch ein "Judentum", denn "das Gesetz ist nicht aus Glauben" (Gal. 3,12). Und das "Judentum" entspricht laut ntl. Lehre dem, was die Pharisäer, Sadducäer, Gesetz- und Schriftgelehrten betrieben, was jedoch alles in allem Unglaube gegen alle Offenbarungen GOTTES im AT und NT bedeutet, zumal es sich formal auf die Rechtfertigung durch das Gesetz stützt. Deshalb ist das "Judentum" als solches im NT generell verurteilt, und zwar sowohl in der Lehre des CHRISTUS (Mt. 5,17-20; 16,12) als auch in der Lehre der Apostel, da es nicht nur zur Kreuzigung des CHRISTUS führte, sondern schließlich auch zur Verfolgung der Christen (Gal. 1,13-14; 4,29).

3.) Nur die ungläubigen Juden seien das Volk GOTTES und durch diese komme das Heil zu den Nationen.

Wie bereits gezeigt, ist das Volk GOTTES nunmehr ausschließlich auf der Grundlage des Neuen Bundes definiert (Hb. 8,10; 2.Ko. 6,17-18), weshalb ungläubige Juden nicht mehr zum Volk GOTTES gehören, denn sie akzeptieren den GOTT nicht, von DEM der Neue Bund spricht: JAHWE ist RETTER, was die Übersetzung des Namens "JESUS" ist. Deshalb wurden sie durch ihre Zerstreung unter die Nationen gemäß dem Fluch in

5.Mose 28 sichtbar den götzdienerischen Nationen gleichgestellt (V. 25.36), während die Nationen, welche den GOTT des Neuen Bundes aufgenommen haben, SEIN Volk sind (1.Pt. 2,9-10).

GOTTES Wort kennt keinen Rassismus, denn GOTT ist heilig und gerecht.

4.) Das Land Israel stehe laut 1.Mose 17,8 immer noch allein den Juden zu.

Diese Behauptung übergeht die Verse 4-7 in diesem Kapitel, gemäß welchen "Abraham" ausdrücklich zum "Vater einer Menge Nationen" gesetzt worden ist, weshalb diese Nationen "Same Abrahams" sind (Rm. 4,16-17; Gal. 3,7-8). Indem nun sowohl der Vers 7 als auch der Vers 8 in 1.Mose 17 von Abraham und seinem Samen spricht, spricht er selbstredend auch von den Nationen, die laut Vers 4 Abrahams Same sind. Deshalb sind die Verheißungen des "ewigen Bundes" (V. 7) und des "ewigen Besitztums" Kanaans (V. 8) auch den Nationen zugesagt, die Abrahams Same sind (Rm. 4,13-14; Gal. 3,29).

Jedoch ist der "ewige Bund" im Vers 7 Voraussetzung für das "ewige Besitztum" Kanaans, da durch den ewigen Bund das ewige Leben verliehen wird, das jemand haben muss, um ein Land ewig besitzen zu können. Dieser "ewige Bund" ist der Neue Bund (Hb. 13,20) und macht jeden, der ihn annimmt, zum Christen. Zudem muss dann auch dieses zum ewigen Besitztum verheißene Land ewig existieren. Aus allen diesen Gründen erhielt Abraham das irdische Kanaan zeitlebens überhaupt nicht (Apg. 7,5) und wartete statt dessen durch Glauben auf das himmlische Jerusalem und auf das "himmlische Vaterland" (Hb. 11,9-16).

Indem aber in 1.Mose 17,8 gesagt ist, dass Abraham und sein Same das Land ewig besitzen wird, ist es klar, dass er, nachdem er gestorben ist, ohne das Land zu empfangen, zuerst wieder auferstehen muss, um das Land empfangen zu können. Dasselbe gilt dann auch für seinen Samen. Die Verheißung des ewigen Landbesitzes kann also

- nicht vor der Auferstehung Abrahams verwirklicht werden,
- nur von solchen erlangt werden, die durch den Neuen Bund ewiges Leben haben,
- sich letztlich nur auf ein ewig existierendes Land beziehen.

Deshalb sind ungläubige Juden von den Verheißungen in 1.Mose 17,7-8 ausgeschlossen.

Was aber den Besitz des irdischen Kanaan anbetrifft, so ist das Aufenthaltsrecht der Juden in diesem Land klar in 5.Mose 28 geregelt, welcher eben gemäß dem Fluch, der über sie kam, ihre Vertreibung aus diesem Land "bis in Ewigkeit" besiegelt hat (V. 46). Wenn sich also die Juden auf das Gesetz Moses berufen, dann sollten sie auch zur Kenntnis nehmen, dass sie gemäß diesem Gesetz ihr Aufenthaltsrecht im irdischen Israel bis heute und in alle Zukunft verloren haben. Es gibt eben kein Erbe auf der Grundlage des Gesetzes (Rm. 4,13-14). Wer also deren Politik dort unterstützt, handelt gegen das Gesetz und gegen das Evangelium.

5.) Die Prophezeiungen bezüglich der Sammlung Israels würden sich heute erfüllen.

Schon aus obigen Stellungnahmen zu den Punkten 1 bis 4 geht klar hervor, dass eine Sammlung von Juden in Israel heute keine Erfüllung göttlicher Prophezeiungen bezüglich SEINES Volkes sein kann, da eben diese Juden

- nicht mehr das Volk GOTTES sind und
- kein GOTTgemäßes Aufenthaltsrecht in Israel haben.

Dazu kommt, dass die Bedingungen für die Sammlung Israels klar in 5.Mose 30,1-14 geregelt sind, nämlich:

- die Einhaltung aller Gebote GOTTES,
- die Beschneidung des Herzens (s. o.),
- die Bekehrung zu JAHWE von Herzen, d. h. gemäß dem Neuen Bund zu JESUS CHRISTUS,
- die Aufnahme des Wortes GOTTES durch Glauben (vgl. Rm. 10,8-13).

Alle diese Bedingungen können von ungläu-

bigen Juden nicht erfüllt werden, sondern nur von Christen, weshalb die ungläubigen Juden nicht zu denen gehören können, die von GOTT gemäß den Prophezeiungen für die Wiederherstellung Israels gesammelt werden.

Dazu kommt, dass alle Menschen, die diese Bedingungen in 5.Mose 30,1-14 wahrhaftig erfüllen, sprich Christen, heute gemäß den herrschenden Gesetzen im Staate Israel kein Recht haben, dort einzuwandern, und zwar auch dann nicht, wenn sie gebürtige Juden sind, da diese laut Beschluss des obersten Gerichtshofes in Israel keine Juden mehr seien. Sind also alle Christen gemäß der Lehre des NT GOTTES Volk, so kann es nicht sein, dass GOTT heute SEIN Volk in Israel sammelt.

6.) JESUS CHRISTUS könne erst wiederkommen, wenn die ungläubigen Juden Israel wieder vollständig besitzen.

Damit sollen die Christen motiviert werden, die politischen Interessen der ungläubigen Juden zu unterstützen, sprich an der Vertreibung oder Abschächtung aller Nichtjuden zwischen Euphrat und Nil teilzunehmen.

Schon das Gebot der Feindesliebe des HERRN JESUS verbietet die Unterstützung derartiger Interessen. ER ist "der KÖNIG Israels" (Jh. 1,49).

Über dies aber sagt der HERR JESUS, dass diejenigen, die gemäß SEINER Sanftmut wandeln (Mt. 11,29), "das Land ererben" werden (Mt. 5,5).

"Sanftmütig" ist das Gegenteil von gewalttätig, und "ererben" kann man nur kraft eines Testamentes, welches eben im NT das Testament des HERRN JESUS CHRISTUS ist. Demnach kann es nicht GOTTgemäß sein, dass heute immer noch das Land mit Gewalt durch Krieg und Terror eingenommen werden soll. Schließlich hat GOTT Frieden gemacht zwischen den Juden und den Nationen und "abgebrochen die Zwischenwand der Umzäunung, nachdem ER in SEINEM Fleische die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Sat-

zungen, hinweggetan hatte" (Eph. 2,14-15). Wer heute immer noch den Krieg in Israel unterstützt, verleugnet das Blut SEINES Kreuzes, durch welches ER diesen Frieden gemacht hat.

7.) Der atl. Tempel mit seinem Opferdienst werde gemäß Hesekeil wieder aufgebaut und eingerichtet.

Gemäß Hebräer 7,12 wurde das Gesetz bezüglich des Priestertums geändert, und zwar dahingehend, dass das Gebot, durch welches das levitische Priestertum eingesetzt worden ist, abgeschafft worden ist (V. 18), da dieses durch das Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks ersetzt worden ist.

Demnach ist JESUS CHRISTUS Priester in Ewigkeit und SEIN Priestertum kann nicht mehr abgeschafft werden (Hb. 7-9).

Gibt es aber kein atl. Priestertum mehr, so kann es auch keinen atl. Priesterdienst (keine Tieropfer) mehr geben, dem entsprechend auch keinen atl. Tempel mehr für diesen Priesterdienst.

Alle Tieropfer waren nur Vorschattungen des Opfers JESU CHRISTI, welches ein für allemal erbracht wurde und ewig gültig ist (Hb. 9), und der derzeitige Tempel GOTTES auf der Erde ist nunmehr die Gemeinde (1.Ko. 3,16; 2.Ko. 6,16; vgl. Eph. 2,19-22). GOTTES Offenbarungsgeschichte kennt keinen Rückschritt in vorherige Zeiten.

8.) Die ungläubigen Juden seien der Überrest und der Ölbaum gemäß Römer 11, oder sogar dessen "heilige Wurzel".

Die Lehre vom Überrest in Römer 11 sieht etwas anders aus: Der Ölbaum ist Israel dem Fleische nach kollektiv betrachtet. Die einzelnen Israeliten jedoch sind in den Zweigen dargestellt. Die Wurzel ist JESUS CHRISTUS (Offb. 22,16).

Der Überrest in Römer 11 ist also ein Überrest aus Israel dem Fleische nach, definiert durch das Auswahlkriterium der Gnade ("nach Wahl der Gnade", V.5). D. h. dieser Überrest besteht nur aus Christen, die gebür-

tige Israeliten sind. Diese sind die Zweige in dem Ölbaum, welche nicht ausgeschnitten worden sind.

Die Israeliten aber, welche die Gnade GOTTES in JESUS CHRISTUS nicht angenommen haben bzw. nicht annehmen, sind das "verstockte" Israel (V. 7), durch deren "Verwerfung" die Versöhnung der Welt wurde (V.15). Diese sind die aus dem Ölbaum ausgeschnittenen Zweige, die "nicht mehr Israel" sind (Rm. 9,6), auch keine Juden mehr (Rm. 2,28), erst recht nicht die heilige Wurzel des Ölbaumes, denn diese ist JESUS CHRISTUS (Offb. 22,16).

"Das Heil aus den Juden" (Jh. 4,22) ist ebenfalls JESUS CHRISTUS, nicht die verstockten, ausgeschnittenen Zweige. IHN durch die ungläubigen Juden zu ersetzen ist antichristlich. Nur durch JESUS CHRISTUS kommt der Segen Abrahams zu den Nationen (Gal. 3,14). SEINE Apostel sind den Nationen zum Segen (Sach. 8,13).

Die Juden, die immer noch durch das Gesetz gerechtfertigt werden wollen, entsprechen außerdem dem Feigenbaum, der von dem HERRN JESUS "in Ewigkeit" verflucht wurde (Mt. 21,19; vgl. 5.Mo. 28,46). Diese werden also auch zukünftig keine Frucht für GOTT bringen können. Durch ungläubige Juden kommt also keinerlei Heil zu den Nationen, sondern vielmehr deren Fluch (Sach. 8,13; Jes. 65,15).

Dass also die Gnadengaben GOTTES an Israel unbereubar sind, hat sich eben darin gezeigt, dass trotz des Abfalls Israels von GOTT nicht Israel dem Fleische nach insgesamt verflucht und verworfen worden ist, sondern dass GOTT einen Überrest daraus bewahrt hat (Christen), durch welchen ER SEINE Offenbarungsgeschichte mit Israel weiterführt. In diesen Überrest aus Israel wurden die Christen aus den Nationen eingepropft, so dass sie auch "das Bürgerrecht Israels" erhalten haben (Eph. 2,11-19), weshalb diese ebenso Volk GOTTES und Israel sind (vgl. Eph. 3).

9.) Christen hätten die politischen Interessen der ungläubigen Juden zu unterstützen und hierdurch direkt oder indirekt an der Vertreibung oder Ausrottung aller Nichtjuden in Israel teilzunehmen.

Christen haben grundsätzlich überhaupt keine politischen Interessen zu unterstützen, schon gar nicht die ungläubiger Rassisten:

- ☛ Denn "welches Teil (hat) ein Gläubiger mit einem Ungläubigen?" (2.Ko. 6,15).

Wer die Interessen Ungläubiger unterstützt, ist in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen, was uns GOTTES Wort jedoch verbietet. Solche werden vom HERRN nicht aufgenommen, und sie werden IHN nicht zum VATER haben (2.Ko. 6,14-18).

Denn Christen haben einen anderen Auftrag bezüglich der Nationen:

- ☛ "Gehet nun hin und machet *alle Nationen* zu Jüngern und taufet sie . . . und lehret sie, alles zu halten, was ICH euch geboten habe" (Mt. 28,19-20).

Eines SEINER Gebote, welche alle gläubig gewordenen Nationen gelehrt werden sollen zu halten, ist das Gebot der Feindesliebe (Mt. 5,43-48). Denn Christen verkündigen die Gnade und den Frieden GOTTES in Bezug auf alle Menschen:

- ☛ "Wie lieblich sind die Füße derer, welche das Evangelium des Friedens verkündigen, welche das Evangelium des Guten verkündigen!" (Rm. 10,15; 1.Th. 3,12; vgl. Tit. 3,2).

Von den ungläubigen Juden aber heißt es:

- ☛ "«Ihre Füße sind schnell, Blut zu vergießen; Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt»" (Rm. 3,9.15-17).

Was den Weltherrschaftsanspruch der Juden anbetrifft, so wird dieser darin enden, dass Jerusalem "die große Hure" gemäß der Offenbarung sein wird, denn "die große Stadt", von welcher die Offenbarung spricht, ist das irdische Jerusalem (Offb. 11,8; 16,19; 17,18; 18,19).

Wer also die Juden heute in ihren politischen Interessen unterstützt wird teilhaftig der Sün-

den Babylons und dem entsprechend ihr Gericht empfangen (Offb. 18,3-4).

10.) Wer gegen die Interessen der Juden auftritt oder gegen die jüdische Verführung zeugt, sei "Antisemit".

Durch diese Behauptung, durch die schließlich jeder, der noch an der biblischen Wahrheit festhält, die gegen die Juden und ihr Judentum zeugt, mit Nazis auf eine Stufe gestellt wird, sollen schließlich alle mit moralischer oder körperlicher Gewalt gezwungen werden, die Interessen der Juden zu unterstützen oder wenigstens nichts mehr dagegen zu sagen. Ein biblisches Argument ist dies jedoch nicht. Denn das Volk GOTTES ist gemäß dem Neuen Bund ausschließlich das

Israel, dessen GOTT der HERR JESUS CHRISTUS ist (Hb. 8,10).

Ist der Neue Bund "antisemitisch"? Wer Christen wegen ihrem Festhalten am Neuen Bund "Antisemiten" nennt, ist antichristlich.

Wir sehen also, dass die jüdische Nazikeule des "Antisemitismus" letztlich in eine Christenverfolgung münden wird, womit die Juden nur erneut ihre Feindschaft gegen JESUS CHRISTUS beweisen, wie sie uns bereits in den Evangelien und in der Apostelgeschichte reichlich beschrieben wird.

Willst du dich daran beteiligen?

Sieh dich vor, ich habe dich gewarnt!

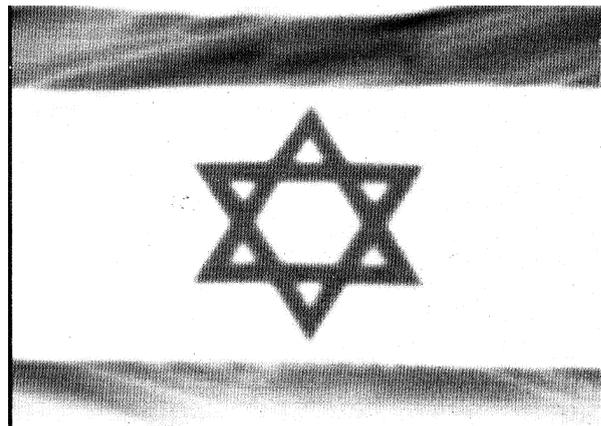
☛ "Die Gnade des HERRN JESUS CHRISTUS sei mit allen Heiligen!" (Offb. 22,21).

E. Das Faltblatt

Das Faltblatt: „Warum sollten Christen Freunde Israels sein?“ wurde von dem projüdischen „Arbeitskreis: ‚Suchet der Stadt Bestes‘“ herausgegeben und nennt 13 Gründe für die Freundschaft von Christen mit Israel. Es zeigt uns, was bei der Anwendung der Lehre Fruchtenbaums praktisch herauskommt und wie die "10 Gebote jüdischer Verführung" in der Praxis angewendet werden. Es ist gewiss kein Zufall, dass dieser Arbeitskreis ebenfalls das eingangs vorgestellte zionistisch-ökumenische Symbol des Hexagramms mit der Menorah und dem Fisch verwendet.

Die folgende Abhandlung ist eine Antwort auf dieses Faltblatt und wurde von dem „Arbeitskreis: „Geht aus Babylon hinaus, MEIN Volk!““ erarbeitet.

Eine ausführliche Darlegung der biblischen Lehre bezüglich der Wiederherstellung Israels ist in der Broschüre: "Die Wiederherstellung Israels" enthalten (unter vorne stehender Adresse zu beziehen).



**WARUM
SOLLTEN CHRISTEN
FREUNDE ISRAELS SEIN ?**

EINE STELLUNGNAHME DES ARBEITSKREISES
„SUCHET DER STADT BESTES“

". . . um zu wissen, wie ihr jedem einzelnen antworten sollt" (Kol. 4,6).

WARUM sollten Christen Freunde Israels sein?

Der Arbeitskreis „Geht aus Babylon hinaus, MEIN Volk!“
antwortet in der Liebe JESU CHRISTI
auf die Werbeschrift für das Hexagramm-Judentum mit dem Titel:



*Hexagramm
in der jüdischen Kabbala*

**„Warum sollten Christen Freunde Israels sein?
Eine Stellungnahme des Arbeitskreises
«Suchet der Stadt Bestes»“
(Nürnberg)**

Was bedeutet das Hexagramm?

Das „Internationale Freimaurer Lexikon“ erklärt unter „Hexagramm“:

„Hexagramm . . . Ebenso wie das Pentagramm, der Drudenfuß, ist das Hexagramm ein Zaubersymbol, das in der Alchimie, Kabbala und Astrologie eine große Rolle spielt. Als religiöses Symbol des Judentums, Davidschild, auch Siegel Salomonis geheißen.“

„Dreieck . . . Bei den Ägyptern bezeichnet das Symbol die Gottheit, ebenso das Dreieck mit dem allsehenden Auge in der christlichen Symbolik. Zwei übereinandergelegte gleichseitige Dreiecke bilden das Hexagramm, das Davidswappen, das Schild oder Siegel Salomonis, auch das Bauhüttensymbol des mit dem Dreieck vereinigten Zirkels, das ursprünglich die Symbolik des Zusammenwirkens der beiden Kräfte der Welt zum Ausdruck bringen sollte, und zwar bedeutete das mit der Spitze nach oben deutende Dreieck das «konstruktive Prinzip», das mit der Spitze zum Boden weisende das «destruktive», welche beiden Kräfte sich das Gleichgewicht hielten. In der Alchimie versinnlichte das nach oben gekehrte Dreieck Feuer, das nach unten gewendete das Wasser, während die Vereinigung als Chaos bezeichnet wird.“

„Pflaster, Musivisches³ . . . Es wird auf den meisten Teppichen der Freimaurerei verwendet. . . «Der Fußboden, der die Grundlage bildet, ist ein Bild der sichtbaren Welt, in die der Mensch als Teil hingestellt ist und in der sein Leben sich abspielt. So wie in dem Mosaik die hellen und dunkeln Dreiecke abwechseln, so ist auch in der Natur und im Menschenleben ein steter Wechsel von Licht und Finsternis, von Entstehen und Vergehen, von Freude und Schmerz, von Glück und Unglück, von Leben und Tod . . . Das musivische Pflaster «zeigt die Welt wie sie ist, als eine ursächliche Verkettung von Gut und Böse».“

(Lennhoff/ Posner/ Binder: Internationales Freimaurer Lexikon, Herbig Verlag München 2006, S. 393, 233 und 649 kursiv vom Autor).

In der Kabbala, aus der dieses „Symbol des Judentums“ stammt, sind die beiden Dreiecke des Hexagramms als der „gute Gott“ (weiß, konstruktiv, Spitze nach oben) und als der Teufel (schwarz, destruktiv, Spitze nach unten) dargestellt. Im Hexagramm auf dem Titelblatt ist die Einheit dieser beiden „Kräfte“ im Kreise der Schlange dargestellt (vgl. das asiatische Ying-Yang-Symbol). Das Erkennen dieser Einheit gilt als die höchste Erkenntnis. Wer auf dem „musivischen Pflaster“ wandelt, muss deshalb auch lernen, destruktiv zu handeln, um „das Gleichgewicht“ herzustellen und das „Chaos“ zu schaffen, das der Einheit von Gut und Böse, Licht und Finsternis, Gott und Teufel entspricht. Denn die ursächliche Verkettung von Gut und Böse erfordert auch Böses zu tun, damit das Gute komme, "deren Gericht gerecht ist" (Rm. 3,8). "Ordo ab chao" lautet der Wahlspruch der Freimaurerei.

"Sollte mit DIR vereint sein der Thron des Verderbens, der aus Frevel eine Satzung macht?" (Ps. 94,20).

". . . wenn du das Köstliche vom Gemeinen ausscheidest, so sollst du wie MEIN Mund sein . . ." (Jer. 15,19).

³ Ein Pflaster aus abwechselnd weißen und schwarzen Dreiecken.

„Warum sollten Christen Freunde Israels sein?“

Das haben wir uns auch gefragt!

Arbeitskreis: „Geht aus Babylon hinaus, MEIN Volk!“

13 gefährliche Abgründe jüdischer Verführung von Christen

Eine Antwort auf:

„Warum sollten Christen Freunde Israels sein?“

Eine Stellungnahme des Arbeitskreises «Suchet der Stadt Bestes» (Nürnberg)

13 wichtige Gründe für Freundschaft mit Israel“

Der projüdische Arbeitskreis der die Wohlfahrt Babels Suchenden in Nürnberg (Jer. 27,9) hat ein Blatt mit dem Titel „Warum sollten Christen Freunde Israels sein?“ herausgegeben, in welchem „13 wichtige Gründe für Freundschaft mit Israel“ dargelegt werden.

Wer diese „Gründe“ sorgfältig anhand der Bibel prüft, wird finden, dass es sich um die Verwirklichung der „Charta Oecumenica“ (III.10. [lies: 13]: „Gemeinschaft mit dem Judentum vertiefen“), in Wahrheit aber um 13 gefährliche Abgründe jüdischer Verführung von Christen handelt, worauf schon die Zahl 13 hinweist. Denn so schreibt die jüdisch-freimaurerische Presse: „Die jüdische Kabbala kennt die Zahl 13 ebenfalls. Sie ist die Summe aller bösen Geister“ („Welt der Wunder“, 10/ 2009). Sieh selbst die angeblich „13 wichtigen Gründe für Freundschaft mit Israel“:

① Der erste Grund stehe angeblich in 1.Mose 17,7 und in Römer 11,1.2.29.

Die Verheißung in 1.Mose 17,7:

„Und ICH will MEINEN Bund aufrichten zwischen MIR und dir und deinem Samen nach dir von Geschlecht zu Geschlecht, dass es ein ewiger Bund sei; also, dass ICH dein GOTT sei und deines Samens nach dir“,

wird phantasie reich, aber rassistisch einengend als ein „Vertrag mit dem jüdischen Volk“ ausgegeben, dem GOTT „bis heute treu geblieben ist, indem er die Juden immer als ein identifizierbares Volk bewahrt hat“ (kursiv immer vom Autor).

Die biblische Wahrheit ist, dass

a) der „Same“, von welchem in 1.Mo. 17,7 die Rede ist, laut Vers 4 in der „Menge Nationen“ besteht, deren Vater Abram werden sollte, weshalb ja Abram gerade an dieser Stelle „Abraham“ genannt wurde, was eben „Vater einer Menge“ bedeutet (V. 5). Lies nach – ist wichtig!

Diese verheißene „Menge Nationen“, deren Vater Abraham werden sollte, sind nämlich die "Söhne Abrahams" gemäß Galater 3,7.29, d. h. die nach dem GEISTE Geborenen⁴:

☛ „Erkennet denn: *die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne*. Die Schrift aber, voraussehend, dass GOTT die Nationen aus Glauben rechtfertigen würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: «In dir werden gesegnet werden *alle Nationen*». Also werden *die, welche aus Glauben sind*, mit dem gläubigen Abraham gesegnet (vgl. **Hb. 2,16**).

☛ *Denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter dem Fluche*; denn es steht geschrieben: «Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buche des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun»“ (Gal. 3,7-10; vgl. Rm. 4,16-18; Jh. 8,31-44).

In Wahrheit handelt es sich also in 1.Mo. 17 um einen Vertrag, den GOTT allen Nationen angekündigt hat, weshalb ja der HERR JESUS SEINE Jünger zu allen Nationen ausgesandt hat, um ihnen die gute Botschaft zu bringen, dass dieser „Vertrag“ nun steht (Hb. 9,15-17)

⁴ in 1.Mose 22,17 als die „Sterne des Himmels“ bezeichnet im Gegensatz zu dem „Sand, der am Ufer des Meeres ist“, welcher der irdische, fleischerne Same Abrahams ist.

und durch den Glauben an JESUS CHRISTUS in Anspruch genommen werden kann (Mt. 28,19-20). Den in 1.Mo. 17 angekündigten „Vertrag“ können also nur die Menschen haben, die durch den Glauben Söhne Abrahams sind, während alle, die „aus Gesetzeswerken sind“, d. h. die ungläubigen Juden, „unter dem Fluche“ bleiben. Gerade das ungläubige „jüdische Volk“ hat also diesen Vertrag und Segen aus 1.Mo. 17 nicht.

b) Der „ewige Bund“, der in 1.Mo. 17 Abraham und seinem Samen (= der Menge Nationen) verheißend wurde, ist der Neue Bund (Hb. 13,20), der gemäß dieser Weissagung mit Abraham und seinen Söhnen aus allen Nationen errichtet worden ist (V. 7). Wollen also auch Juden an dieser Verheißung in 1.Mose 17 teilhaben, so müssen auch sie an JESUS CHRISTUS glauben und damit die Gleichstellung der Söhne Abrahams aus den anderen Nationen anerkennen (Gal. 3,28-29).

Der „Vertrag“ aus 1.Mose 17 bedeutet heute also keineswegs, dass GOTT „die Juden immer als ein identifizierbares Volk bewahrt hat“, sondern dass GOTT den Neuen Bund aufgerichtet hat und hierdurch alle Nationen, sofern sie durch den Glauben „Söhne Abrahams“ sind (Gal. 3,7,29; Hb. 2,16), zusammen mit Abraham gesegnet hat (Gal. 3,14).

c) Die Juden hingegen, die den Neuen Bund ablehnen, indem sie immer noch im Judentum wandeln und also „aus Gesetzeswerken“ sind, sind laut Gal. 3,10 immer noch unter dem Fluch (5.Mo. 27,26; 28,46). Der „Bund“, den diese haben, „dem GOTT bis heute treu geblieben ist“, ist demnach der „Bund vom Lande Moab“ (5.Mo. 28,69), gemäß welchem Israel sein Aufenthaltsrecht in Kanaan verloren hat, und deshalb nach der Aufrichtung des Neuen Bundes unter alle Nationen der Erde zerstreut worden ist, wodurch sie den Heiden gleichgestellt wurden (5.Mo. 4,25-28; 8,19-20; 28,63-64). Weil aber aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird (Gal. 2,16; 3,11; auch das jüdische nicht), hat der HERR, JESUS CHRISTUS, den „Feigenbaum“ verflucht, indem ER sagte:

☛ **„Nimmermehr komme Frucht von dir in Ewigkeit!** Und alsbald verdorrte der Feigenbaum“ (Mt. 21,19).

Denn der „Feigenbaum“ steht für „Israel unter Gesetz“.⁵ Wer also in diesen Feigenbaum investiert, selbst wenn er „Blätter“ treibt, wird daraus keine Frucht für sich oder für GOTT gewinnen können, zumal unfruchtbare Bäume von GOTT „abgehauen“ werden, vor allem wenn sie im „Weinberg“ GOTTES stehen und das „Land“ unnützlich machen (Lk. 13,6-9; Mt. 7,19).

d) Was aber Römer 11 anbetrifft: „GOTT hat SEIN Volk nicht verstoßen . . . Denn die Gnadengaben und die Berufung GOTTES sind unbereubar“, so besteht die Wahrheit dieser Verse doch gerade darin, dass GOTT SEIN Volk Israel auf die Grundlage des Neuen Bundes gestellt hat, um SEINEM Volk die Gnadengaben und die Berufung GOTTES zuteil werden zu lassen (2.Mo. 19,5-6 mit 1.Pt. 2,9). Weil also Israel nicht verstoßen wurde, dürfen auch Juden die Gnade GOTTES durch den Neuen Bund empfangen (Hb. 8,8-11), wofür Paulus selbst der Beweis ist (Rm. 11,1). Die Juden aber, welche den Neuen Bund nicht annehmen, sind „verworfen“ (Rm. 11,15), indem diese den „ausgeschnittenen“ Zweigen des Ölbaums entsprechen.

☛ „Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; aber die Auserwählten haben es erlangt, *die übrigen aber sind verstockt worden . . .*“ (Rm. 11,7)

Nimmt also „das jüdische Volk“ den Neuen Bund nicht an, so gehört es auch nicht zu den „Auserwählten“, d. h. nicht zu dem „Überrest“ (Rm. 11,5), welcher das Israel des Neuen Bundes ist, das die Gnadengaben und die Berufung Israels erlangt hat, sondern zu dem „verstockten“ Volk, das dem verdorrten und abgehauenen Feigenbaum entspricht, der in Ewigkeit keine Frucht bringen wird (Rm. 9,6).

⁵ Die Schrift benutzt 4 Bäume als Gleichnisse für Israel: den Dornbusch (= das gesetzlose Israel), den Feigenbaum (= Israel unter Gesetz), den Ölbaum (= Israel unter Gnade) und den Weinstock (= Israel in CHRISTUS); vgl. Ri. 9.

② Der zweite Grund für Freundschaft mit Israel sei: „Weil der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zugleich der einzige Gott Israels und der Christen ist und sowohl Juden als auch Christen sich zu Ihm bekennen“.

a) die Gleichsetzung bzw. synonyme Verwendung der Begriffe „Israel“ und „Juden“ ist oberflächlich und falsch, da hierbei der Neue Bund außer Acht gelassen wird; denn „die Juden“ sind im NT solche, die im Judentum wandeln, das jedoch im NT verurteilt ist (Gal. 1-5), denn „die Juden“ sind laut dem Johannesevangelium mehrheitlich in Feindschaft gegen JESUS CHRISTUS (vgl. Jh. 10 und 19), weshalb es auch von „Israel“ heißt:

☛ „. . . nicht alle, die aus Israel sind, diese sind Israel, auch nicht, weil sie Abrahams Same sind, sind alle Kinder . . .“ (Rm. 9,6-7; Jh. 8,31-44).

b) der Gott und Vater der CHRISTUS-feindlichen Juden ist laut der Lehre des CHRISTUS „der Teufel“ (Jh. 8,44; vgl. Mt. 12,43-45, dargestellt im Hexagramm). „Der wahrhaftige GOTT“ aller Christen hingegen, ob gebürtige Israeliten oder Nationen, ist JESUS CHRISTUS (1.Jh. 5,20). Deshalb haben Christen mit CHRISTUS-ungläubigen Juden kein gemeinsames GOTTESbekenntnis:

☛ „Welches Teil (hat) ein Gläubiger mit einem Ungläubigen?“ (2.Ko. 6,15) — etwa ein „gemeinsames GOTTESbekenntnis“? — absurd! Denn:

☛ „das ist das Wort des Glaubens, welches wir predigen, dass, wenn du mit deinem Munde JESUM als HERRN bekennen . . . wirst . . .“ (Rm. 10,8; vgl. V. 13).

Fazit: Ungläubige Juden bekennen sich nicht zu dem GOTT, zu dem sich wahrhaftige Christen bekennen (vgl. Hb. 8,10; 2.Ko. 4,5/6,17f).

③ Als dritter Grund wird dreist behauptet: „Unsere Rettung“ sei „durch das jüdische Volk gekommen“, weshalb wir „JESUS dem jüdischen Volk verdanken“. Und: „Die Jünger, die zuerst die Nachricht GOTTES von der Rettung zu den Nichtjuden brachten, waren Juden“.

Dass diese irreführenden Behauptungen eine falsche, unbiblische Motivation bewirken wollen, geht daraus hervor, dass es

a) andernfalls eindeutig heißen müsste: „Unsere Rettung ist aus dem jüdischen Volk gekommen“ — denn: „das Heil ist aus den Juden“ (Jh. 4,22), nämlich JESUS CHRISTUS —, jedoch nicht doppeldeutig „durch das jüdische Volk“, und der auf diese Behauptung folgende Satz nicht lauten dürfte: „Dem jüdischen Volk verdanken wir Jesus“, als ob es ein Verdienst der Juden gewesen wäre, dass GOTT Mensch geworden ist, um sie und die Nationen von ihren Sünden zu erretten (vgl. Jh. 3,16).

Dank für JESUS schulden wir alleine GOTT und nicht dem „bösen“, „eheblicherischen“, „sündigen“ Volk, wie es der HERR JESUS nennt, das IHN laut NT ermordet hat (Jes. 1,21; Apg. 5,30; 7,52). Oder verdanken wir etwa das NT den Juden, die es verbrennen (vgl. Jh. 1,1)?

b) Der Apostel Petrus predigt im Hinblick auf diese ungläubigen Juden:

☛ „Lasst euch retten von diesem verkehrten Geschlecht!“ (Apg. 2,40).

Die biblische Aussage von den „Juden“, welche das Judentum, „den eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel“ ablegten (1.Pt. 1,18), und als Christen den Nichtjuden zuerst die Botschaft von der Rettung brachten (Petrus und Johannes, Apg. 10), begründet also keinerlei Dankbarkeit oder Freundschaft gegenüber dem jüdischen Volk heute, das diese Botschaft der Errettung von jeher verworfen hat und bis heute bekämpft (vgl. 1.Th. 2,14-16). Vielmehr sollten diese Juden dankbar dafür sein, dass die Nationen ihnen diese kostbare Botschaft der Errettung bis heute bewahrt haben und immer noch in Liebe anbieten, wiewohl die Juden diese Botschaft immer noch mit Feindschaft beantworten.

④ Als vierter Grund wird behauptet, dass sich „Juden und Christen gemeinsam zu den «Zehn Geboten» bekennen, die unser Verhältnis zu Gott und dem Nächsten regeln. 2.Mo. 20; Mt. 5.“

Die biblische Wahrheit ist, dass JESUS CHRIS-

TUS der JAHWE-GOTT ist, außer welchem das Volk GOTTES keine Götter haben darf (vgl. Jh. 12,37-41; Rm. 10,8-13; 1.Ko. 8,5-6; 2.Ko. 4,5; Eph. 4,5; Jud. 4; 1.Jh. 5,20), weshalb das jüdische Bekenntnis zu den „Zehn Geboten“ hohl ist, da es den einen wahren GOTT verachtet, indem man sich zu einem Judentum bekennt, das JESUS CHRISTUS definitionsgemäß ausschließt oder sogar lästert. Denn in Mt. 5 gibt SICH JESUS CHRISTUS als der GESETZGEBER zu erkennen (vgl. Jk. 4,12; Jh. 3,12).

Das jüdische Verhältnis zu GOTT ist also durch die 10 Gebote keineswegs „geregelt“, sondern verurteilt. So z. B. ist das Hexagramm auf der Flagge Israels ein kabbalistisches Symbol für ihren Gott, das als „Gleichnis von Gott“ bereits vom 2. Gebot verboten ist, zumal es den Teufel und den Antichristen symbolisiert (s. Titelblatt: das "Horus-Kreuz" in der Mitte symbolisiert den Antichristen). Da JESUS CHRISTUS „das Bild des unsichtbaren GOTTES“ ist (Kol. 1,15), ist jede andere Vorstellung von GOTT eine Übertretung des 2. Gebotes. Ebenso wenig ist das jüdische Verhältnis zu den Christen durch die 10 Gebote geregelt, da Christen im Judentum aufgrund der Verleugnung der Identität von JAHWE mit JESUS als „Götzendiener“ gelten, mit dem auszurottenden „Amalek“ gleichgesetzt werden und gemäß der jüdisch-alttestamentlichen Auslegung des Gesetzes ohnehin nicht als „Nächste“, sondern als „Feinde“ gelten (5.Mo. 7; vgl. Mt. 5,43). Das Bekenntnis der Juden und Christen zu den 10 Geboten ist also kein gemeinsames, das irgendeine Freundschaft begründen könnte, sondern ein gegensätzliches, das allein seitens der ungläubigen Juden Feindschaft gegen die Christen begründet (vgl. Eph. 2,15f).

⑤ Als fünfter Grund wird falschmünzerisch behauptet: „Die Gemeinde Jesu (habe) ihre historischen Wurzeln im religiösen Judentum“, und wir würden „ihrer Sorgfalt die Bibel verdanken“. Die biblische Begründung hierfür soll Römer 11,17-18 sein, wo geschrieben steht: „. . . wisse, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich!“ Mit anderen Worten: Ohne die ungläubigen,

CHRISTUS-hassenden Juden mit ihrem „religiösen Judentum“ hätten Christen keinerlei Existenzberechtigung.

Man beachte: In dieser Argumentation wird „das religiöse Judentum“ mit der „Wurzel“, welche „heilig“ ist, gleichgesetzt, durch welche die an CHRISTUS Glaubenden heilig sind (Rm. 11,16).

a) Offensichtlich wird hier fälschlicherweise der alttestamentliche, von GOTT angeordnete Tempeldienst als „religiöses Judentum“ bezeichnet, um somit „historische Wurzeln“ der Gemeinde JESU im „religiösen Judentum“ zu behaupten. Das eigentliche „religiöse Judentum“ ist aber sowohl in den Evangelien als auch in den Lehrbriefen keineswegs heilig, sondern verurteilt, da dieses dem Pharisäer- und dem Sadducäertum entspricht. Wie der Name schon sagt, bedeutet „Judentum“, dass eigentlich die Juden selbst der Inhalt ihrer Religion sind (vgl. Moses Hess: „Rom und Jerusalem“, 1862), wie auch in dem kirchlichen „Christentum“ die „Christen“ selbst der Inhalt ihrer Religion sind.

Die „Wurzel“ hingegen ist laut Auskunft des HERRN JESUS CHRISTUS ER SELBST:

☛ „*ICH bin die Wurzel* und das Geschlecht Davids“ (Offb. 22,16).

☛ „Es wird sein *die Wurzel Isais* und der da aufsteht, über die Nationen zu herrschen — auf *DEN* werden die Nationen hoffen“ — JESUS CHRISTUS (Rm. 15,12; vgl. Mt. 12,21; Apg. 4,12).

Ohne JESUS CHRISTUS ist also niemand heilig. ER ist "die Wurzel" in Römer 11.

Zudem heißt es, dass wir „durch den Glauben“ stehen (Rm. 11,20), womit selbstredend der Glaube an JESUS CHRISTUS gemeint ist, nicht an das „religiöse Judentum“. Ersetzt man IHN aber durch „das religiöse Judentum“, wie es der Babels Wohl suchende Arbeitskreis tut, so ist dies zwangsläufig anti-christlich.

Die biblische Wahrheit ist, dass die Träger des im NT verurteilten „religiösen Judentums“ in dem Bild vom Ölbaum den „ausgeschnittenen Zweigen“ entsprechen. Wer seinen Glauben auf dieses gründet, wird ebenfalls ausgeschnitten werden, da es nicht die "Güte GOTTES" ist,

an welcher es zu bleiben gilt (Rm. 11,22).

b) Die Bibel hingegen ist GOTTES Wort, DER – GOTT sei Dank – bis heute SEIN Wort vor den „Lügenreißern“ der jüdischen Schriftgelehrten (Jer. 8,8) bewahrt hat, zumal doch auch das NT schon längst von der Erdoberfläche verschwunden wäre, wäre es in den letzten 2000 Jahren nach den Juden gegangen (vgl. die herrschenden Juden in der Sowjetunion). Immerhin wird die Bibel mit NT auch im heutigen Israel öffentlich verbrannt. Ja, wenn wir die Juden nicht hätten . . .

☛ „Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt?“ (Apg. 7,52; Mt. 5,11-12). Haben die Juden also schon die Schreiber des AT verfolgt und vielfach getötet (Mt. 23,34-37), so ist es allein GOTT zu verdanken, dass wir das AT haben, allenfalls noch den Christen in atl. Zeit, die deshalb „Christen“ waren, weil sie wie z. B. der vom jüdischen Volk verfolgte David an die Verheißungen des CHRISTUS glaubten (vgl. Mt. 22,41-45) und deshalb den Willen GOTTES taten. Was aber das NT anbetrifft, so wurde dieses doch mittlerweile samt AT länger unter den Nationen bewahrt und tradiert als das AT in Israel. Wären die Juden dafür wahrhaftig dankbar, würden sie Christen werden.

⑥ Als sechster Grund wird in sich widersprüchlich behauptet, dass „Israel und die Gemeinde Jesu – beide zurecht – «Volk Gottes»“ seien, widersprüchlich, da dies mit 5.Mo. 7,6; 1.Pt. 2,9 und Eph. 2,11-22 begründet wird.

a) Paradox ist diese Behauptung, weil sie bezüglich Israel mit 5.Mo. 7,6 begründet wird, während diese Schriftstelle in Wahrheit die von GOTT verordnete Feindschaft Israels gegen die Nationen begründet (siehe 5.Mo. 7,1-5), wobei sie sogar dem vorliegenden Zusammenhang nach (im Unterschied zur „Gemeinde Jesu“) auf das ungläubige jüdische Volk von heute angewendet wird, das ja faktisch immer noch in Feindschaft gegen CHRISTUS JESUS und SEINEN Leib ist. Mit dem Bezug auf 5.Mo. 7,6 bezeugt also o.a. Pamphlet selbst, dass es unter „Israel“ ein „jüdisches Volk“ versteht, das in ausrottungspflichtiger Feindschaft gegen die

„Nationen“ steht, was nicht gerade ein gutes Argument für Freundschaft mit einem solchen „Israel“ ist.

b) Unverständlich ist diese Behauptung ferner deshalb, weil sie im Unterschied zu „Israel“ bezüglich der „Gemeinde Jesu“ mit 1.Pt. 2,9 begründet wird:

☛ „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die *königliche Priesterschaft*, das *heilige Volk* [die Gemeinde], das *Volk des Eigentums* . . .“,

da diese biblische Aussage in Wahrheit bedeutet, dass „die Gemeinde JESU“ die Berufung und Verheißung Israels erlangt hat, welche besagte, ihr:

☛ „. . . sollt *MEIN Eigentum* sein aus allen Völkern . . . und ihr sollt *MIR ein Königreich von Priestern* und eine *heilige Nation* sein“ (2.Mo. 19,5-6),

während das ungläubige Israel diese Verheißung nicht erlangt hat (Rm. 9,30-33; 11,7), sondern als „verstocktes“ Volk kollektiv dem verfluchten Feigenbaum, und einzeln den „ausgeschnittenen“ Zweigen des Ölbaums in Römer 11 entspricht.

c) Die dritte Schriftstelle (Eph. 2,11-22) wird eingeleitet mit dem Kommentar:

„Weil Gott beide zusammen segnen will“. Jedoch spricht diese Schriftstelle nicht davon, dass ungläubige Juden zusammen mit Christen gesegnet werden, sondern

1. nur davon, dass ausschließlich Christen, nämlich aus der Beschneidung und aus der sog. Vorhaut, in CHRISTUS zu einem Leib zusammengefügt worden sind, und
2. dabei „die Zwischenwand der Umzäunung“ „abgebrochen“, d. h. die atl. Absonderung Israels von den Nationen beseitigt worden ist (vgl. Apg. 15; Gal. 2), und
3. "in CHRISTUS JESUS" "die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, hinweggetan" worden ist. „Das Gesetz der Gebote in Satzungen“ ist der „Bund vom Lande Moab“ (5.Mo. 6-28), „die Feindschaft“ das Gebot des Feindeshasses (5.Mo. 7; vgl. Mt. 5,43-48).
4. Laut Eph. 2,11-13.19 haben die Christen

aus den Nationen durch das Blut des CHRISTUS (= Neuer Bund) „das Bürgerrecht Israels“ empfangen, so dass sie zusammen mit den Christen aus der Beschneidung das ntl. Israel sind, während das atl. Israel heute immer noch unter dem Fluch des Gesetzes steht (5.Mo. 27,26; 28,46; Gal. 3,10). Fazit: Allein das ntl. Israel ist das „Volk GOTTES“, die „heilige Nation“, usw., der die Weltherrschaft verheißen ist (Rm. 4,13-16; 1.Ko. 6,2).

Die biblische Wahrheit ist, dass GOTT immer nur ein einziges Volk hat, das im AT wie im NT „Israel“ heißt. Deshalb wurden die ungläubigen Israeliten dem Fleische nach aus dem ntl. Israel (Ölbaum) „ausgeschnitten“, während die Gläubigen aus den Nationen das „Bürgerrecht Israels“ erhalten haben (Eph. 2,11-12.19). Denn Israel wurde seit dem Tod des CHRISTUS auf die Grundlage des Neuen Bundes gestellt, wodurch auch die Söhne Abrahams aus den Nationen das „Bürgerrecht Israels“ empfangen haben (1.Mo. 17,4-7; Hb. 8,10), so dass es also im AT wie im NT nur ein Volk GOTTES gibt, keine zwei, erst recht kein gläubiges und ein ungläubiges.

Wer nicht durch JESUS CHRISTUS am Herzen beschnitten ist und IHN nicht zum GOTT hat, gehört im Neuen Bund letztlich nicht zu SEINEM Volk (Hb. 8,8-11; Offb. 18,4), wie auch Heiden im Alten Bund nicht zu SEINEM Volk gehörten, wenn sie die atl. Beschneidung nicht annahmen. Denn so wie man im AT grundsätzlich durch natürliche Geburt in das Volk GOTTES hineingeboren sein und am Fleisch beschnitten werden musste, so muss auch im NT jeder durch die Wiedergeburt aus Wasser und GEIST in das ntl. Volk GOTTES hineingeboren und am Herzen beschnitten worden sein, andernfalls er das Reich GOTTES nicht sehen, geschweige denn in dasselbe eingehen kann (Jh. 3; vgl. Hes. 36). Die atl. Geschichte Israels war also nur ein irdisches Vorbild für die ntl. Geschichte Israels, um die es eigentlich geht (vgl. 1.Kor. 10). Denn so wie sich im AT das 12-stämmige Volk Ismaels (1.Mo. 17,20) zu Israel verhielt, so im NT das atl. Israel zum ntl. Israel. D. h. das atl. Israel entspricht heute im NT dem 12-stämmigen Volk Ismaels (Gal. 4,21-31).

Fazit: „Die Gemeinde JESU“ bedarf keiner

„Freundschaft mit Israel“ (= Ismael), weil sie selbst Israel (= Isaak) ist (Gal. 4,28).

⑦ Als siebter Grund heißt es wider das Wort GOTTES, die Freundschaft der ntl. Gemeinde mit ungläubigen, CHRISTUS-feindlichen Juden sei „GOTTES Auftrag an die «Heiden», weshalb „die Völker“ und die „neutestamentliche Gemeinde“ dem pamphletischen Zusammenhang nach Jes. 40,1; 52,7; 62,10-11; Jer. 31,6-7 in Bezug auf die ungläubigen Juden zu erfüllen hätten.

Sollten wir hier nicht als Erstes bezweifeln, dass den Christen von ungläubigen Juden vorgegeben wird, was der Auftrag der Christen sei? Sind das nicht Heuchler, die anderen mit der Schrift sagen wollen, was sie zu tun hätten, während sie selbst die Schrift verwerfen und so unverständlich sind, dass sie noch nicht einmal die atl. Ankündigungen des Neuen Bundes (z. B. in 1.Mo. 17; Jes. 55,3; 61,8; Jer. 31; Hes. 36) mit dem Neuen Bund im NT zusammenbringen können?

Betrachten wir aber die unter diesem Punkt 7 angegebenen Schriftstellen, so zeigen sie uns, was sich die ungläubigen, den Heiden gleichgestellten Juden von den Christen wünschen: Jes. 40,1: Trost. Was aber tröstet einen ungläubigen Juden mehr als Geld? (s. die endlosen „Wiedergutmachungszahlungen“ Deutschlands, die auch nicht dadurch beendet werden konnten, dass der dt. Bundeskanzler das jüdische Volk auf Knien um Vergebung bat – im Gegenteil).

Jes. 52,7: Die Anerkennung des jüdischen Messias, d. h. des Antichristen.

Jes. 62,10: Freie Fahrt für die ungläubigen Juden, weshalb z. B. auch jede Ablehnung der menschenverachtenden und -mordenden Politik des Zionismus aufgegeben werden soll (siehe das weitere Blatt dieses Arbeitskreises: „Staat Israel, Segen oder Kopfschmerz der Welt?“).

Jes. 62,11: Vorbereitung auf den jüdischen Messias, auf den Antichristen.

Jer. 31,6: Pilgerfahrten der Christen nach Jerusalem.

Jer. 31,7: Jubelnde Anerkennung „Jakobs“ (= des ungläubigen, jüdischen Volkes) als „Haupt

unter den Völkern“, sprich Anerkennung der Weltherrschaft der Zionisten.

Die biblische Wahrheit ist: GOTTES Auftrag an die Christen steht in Mt. 28,19-20, so dass alle angeführten atl. Stellen heute im Lichte der Lehre des CHRISTUS zu verstehen sind (vgl. z. B. Jes. 52,7 mit Rm. 10,14-15). Gemäß der Lehre des CHRISTUS sind „MEIN Volk“ (Jes. 40,1, usw.), „Zion“ (Jes. 52,7, usw.) und „der Überrest Israels“ (Jer. 31,7) heutzutage nur noch Christen (vgl. Rm. 11,5; Hb. 12; Offb. 21,2), denn den Aussagen in Jesaja und Jeremia 31 ist das erste Kommen des CHRISTUS und der Neue Bund zugrunde gelegt (vgl. Jer. 31,31-34), während der Zorn GOTTES auch auf allen Juden bleibt, die dem SOHN GOTTES, JESUS CHRISTUS, nicht gehorchen (Jh. 3,36; 1.Th. 2,14-16).

Dass aber die Juden Christen werden sollen, wollen sie nicht hören, weshalb sie die Ausführung dieses Auftrages in Israel unter Androhung von 5 Jahren Gefängnisstrafe verbieten. D. h. sobald sie die von ihnen angestrebte Weltherrschaft erlangt haben (vgl. 5.Mo. 28,1), wozu eben die Christen heute helfen sollen, werden sie das NT weltweit verbieten und alle, die es dennoch lehren, verfolgen.

Wer als Christ Christenverfolger unterstützt, der steht auf der falschen Seite!

⑧ Als achter Grund wird schmeichlerisch behauptet, die Gemeinde sei „als Hoffnung für Israel berufen“, was zunächst nicht nachvollziehbar mit Rm. 11,14 begründet wird, denn dort steht weder etwas von der Gemeinde noch von einer Hoffnung. Nun: „Ein Mann, der seinem Nächsten schmeichelt, breitet ein Netz aus vor seine Tritte“ (Spr. 29,5). Nur so wird „die Gemeinde“ gemäß Rm. 11,14 „als Hoffnung Israels“ in o. a. Zusammenhang nachvollziehbar.

Laut Eph. 4,4 gibt es nur eine Hoffnung für das Volk GOTTES, nämlich „die Hoffnung Israels“ (Apg. 23,6; 26,6-7; 28,20), welche JESUS CHRISTUS heißt (1.Tim. 1,1)! Wer die nicht hat, gehört nicht zum Volk GOTTES.

⑨ Als neunter Grund wird völlig unbiblisch behauptet, dass Christen mit ungläubigen

Juden Freundschaft zu pflegen hätten: „Weil das Land Israel, einschließlich Judäa und Samaria („Westbank“), der zentrale Schauplatz der Welt- und Heilsgeschichte war, ist und sein wird.“

Klingt fast wie: „Israel, das da ist, das da war und das da sein wird“ (vgl. Offb. 1,8).

Tatsache ist, dass die Juden „das Land Israel“ letztlich vom Euftrat bis zum Nil beanspruchen werden (1.Mo. 15,18; vgl. die beiden blauen Streifen nördlich und südlich des Hexagramms auf der Flagge Israels), weshalb sie 1948 begonnen haben, Teile dieses Landes mit Gewalt und Terror zu besetzen, indem sie Kriege führten und dabei viele Menschen töteten. Diese militärische Eroberung des Landes steht im Widerspruch zur Aufhebung des atl. Kampfauftrages durch den KÖNIG Israels, durch JESUS CHRISTUS, in Mt. 5,43-48, zumal auch der Apostel Paulus ausdrücklich lehrt, dass „das Gesetz der Gebote in Satzungen“, das ist „der Bund vom Lande Moab“ (5.Mo. 6-28), der den atl. Kampfauftrag beinhaltet, kraft des Todes des CHRISTUS „hinweggetan“ worden ist, um die atl. Feindschaft Israels gegenüber den Nationen zu beseitigen (Eph. 2,11-19), da ja seit CHRISTUS das Volk GOTTES den Auftrag hat, allen Nationen „das Evangelium des Friedens“ zu verkündigen, wie schon in Sacharja geschrieben steht:

☛ „Siehe, dein KÖNIG wird zu dir kommen; gerecht und ein Retter ist ER, demütig, und auf einem Esel reitend . . . *Und ICH werde die Wagen ausrotten aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen wird ausgerottet werden. Und ER wird Frieden reden zu den Nationen*“ (9,9-10).

Dem entsprechend lehrt der Apostel Paulus:

☛ „Und ER kam und verkündigte Frieden, euch, den Fernen (= Nationen), und Frieden den Nahen“ (= Juden, Eph. 2,17; vgl. V.11).

Mit anderen Worten: Krieg kann Israel nur unter der Voraussetzung führen, dass es dem KÖNIG Israels, JESUS CHRISTUS, nicht gehorcht:

☛ „Wer aber dem SOHN nicht gehorcht, auf dem bleibt der Zorn GOTTES“ (Jh. 3,36).

Das gilt auch für die Juden heute.

Das Volk GOTTES, dessen KÖNIG JESUS

CHRISTUS ist (Jh. 1,49), verkündigt also allen Nationen Frieden (vgl. Mt. 28,19-20), d. h. auch Arabern, da auch diese ja gesegnet sein sollen (Jes. 19,23-25, man beachte: Israel wird „der Dritte sein mit Ägypten und Assur“, nicht der Erste. Demnach sollten sich doch Christen wohl zuerst um Ägypten und Assur kümmern, anstatt um Israel), während das ungläubige jüdische Volk angeblich „gottgewollt“, militärische Eroberungskriege führt und hierzu auch noch die Zustimmung der Christen sucht. Also gilt: Nur wer „unter Gesetz“ ist, kann noch Kriege führen, ist dafür aber auch unter dem Fluch des Gesetzes. Wer aber „unter Gnade“ ist, verkündigt die Gnade unseres HERRN JESUS CHRISTUS (Rm. 5,10), indem er sogar alle Feinde des Volkes GOTTES gemäß dem Gebot des HERRN JESUS liebt (Mt. 5,43-48) und Frieden zu allen Nationen redet (vgl. 1.Th. 3,12; Tit. 3,1-2). Ist er kein pharisäischer Heuchler, so entspricht auch sein Verhalten dem was er redet.

☛ „Wandeln denn zwei miteinander, es sei denn, dass sie übereingekommen sind?“ (Am. 3,3).

Denn von den Juden „unter Sünde“ heißt es:

☛ „Ihre Füße sind schnell, Blut zu vergießen; Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt“ (Rm. 3,9.15-17).

Es gibt also keine Gemeinsamkeit, geschweige denn Freundschaft, zwischen dem kriegerischen jüdischen Volk heutiger Tage einerseits, das – immer noch unter dem Fluch GOTTES stehend – den Kampfauftrag in 5.Mose 7 verwirklichen und die Weltherrschaft gemäß 5.Mo. 28,1 erringen will, und dem ntl. „Israel GOTTES“ andererseits (Gal. 6,16), der die Gnade und den Frieden des HERRN JESUS CHRISTUS verkündigt:

☛ „Wie lieblich sind . . . die Füße der *Freudenboten*, die da *Frieden* verkündigen, *Gutes* predigen, *Heil* verkündigen . . .“ (Jes. 52,7) — deren Botschaft im heutigen Israel unter Androhung von 5 Jahren Gefängnisstrafe gesetzlich verboten ist.

Der „zentrale Schauplatz der Weltgeschichte“ besteht in Wahrheit bis zum nächsten Kommen des HERRN JESUS darin, dass der Anti-

christ in Jerusalem regieren und Jerusalem selbst die „große Hure“ (vgl. Jes. 1,21) sein wird (vgl. Offb. 11,8 mit 17,18). GOTTES Wort befiehlt uns deshalb, aus Jerusalem hinauszu-gehen (Hb. 13,13-14; Offb. 18,4; vgl. Gal. 4,21-31).

Im übrigen spricht auch Jer. 29,7: „Suchet der Stadt Bestes“ von der Stadt Babel, als Israel dort in Gefangenschaft war. Meint jedoch heute der „Arbeitskreis «Suchet der Stadt Bestes»“ mit der „Stadt“ Jerusalem, und richtet er die Aufforderung, der „Stadt Bestes“ zu suchen, an Christen, so setzt er damit selbst Jerusalem mit Babel gleich, während die Christen dann laut dieser Stelle Gefangene der Juden sind. Alles klar?

① ① Als zehnter Grund wird geradezu antichristlich behauptet, das ntl. Israel des HERRN JESUS CHRISTUS habe Freundschaft mit den ungläubigen, CHRISTUS-feindlichen Juden zu pflegen: „Weil das jüdische Volk während der Zeit seiner 2000-jähr. Zerstreung von Teilen der Christenheit schändlich behandelt und verfolgt wurde“, worauf 1.Mo. 12,3 zitiert wird: „Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“

Damit wird den Christen suggeriert, sie würden gemäß 1.Mo. 12,3 gesegnet werden, wenn sie gegen das Wort GOTTES in Jk. 4,4 handeln, indem sie Freundschaft mit der ungläubigen Welt der Juden pflegen, während sie „verflucht“ würden, wenn sie diese Freundschaft ablehnten. Des weiteren, dass doch alle Geschlechter der Erde in den Juden gesegnet werden würden, denn das „dich“, „dir“ und „in dir“ aus 1.Mo. 12,3 wird ja durch den pamphletischen Zusammenhang auf die ungläubigen Juden heutiger Tage bezogen.

a) Die biblische Wahrheit ist, dass GOTT in 1.Mo. 12,3 zu Abram spricht, und dass der dort verheißene Segen durch CHRISTUS bereits zu den Nationen gekommen ist (Gal. 3,7-14; vgl. 1.Mo. 22,18 mit Gal. 3,15-16), so dass eben nun „alle Geschlechter der Erde“ gesegnet sind, sofern sie Abrahams Söhne durch

den Glauben sind, was jedoch durch obige Auslegung typisch jüdisch rassistisch-antichristlich verleugnet wird, als ob dieser Segen Abrahams erst durch ungläubige, CHRISTUS-feindliche Juden zu den Nationen kommen würde, wofür jedoch deren Freundschaft zu den jüdischen Feinden CHRISTI erforderlich sei. Geht's noch dümmer? Langsam werden die Schriftverdrehungen zu dreisten Lügen.

b) Was die angebliche „schändliche Behandlung und Verfolgung“ der Juden „von Teilen der Christenheit“ anbetrifft, so sollten sich die Juden dieserhalb an die Teile der „Christenheit“ wenden, die ihr Christentum unter vielfachem Einfluss der Juden als eine staatskirchliche Nachahmung des Judentums mit Berufung auf das atl. Strafrecht (unter christlichem Etikett) praktizierten, jedoch nicht an das ntl. Israel des HERRN JESUS CHRISTUS, das allezeit SEINE Gebote befolgte und befehlsgemäß laut Mt. 28,20 lehrte, wozu eben auch das Gebot der Feindesliebe gehört, das wir jedoch jetzt laut dem „Arbeitskreis «Suchet der Stadt Bestes»“ zugunsten der militärischen Unternehmungen der GOTTlosen Juden verleugnen sollen.

Haben also wahrhaftige Christen nicht an Judenverfolgungen oder Kreuzzügen teilgenommen, so nehmen sie auch heute in keiner Weise an Hexagrammzügen teil.

c) Faktum ist, dass die wahrhaftigen Christen, die den Geboten des HERRN JESUS folgten, sowohl von den ungläubigen Juden (s. Apg.) als auch von „Teilen der Christenheit“ (auch durch jüdische Päpste, jüdische und jüdisch beeinflusste Reformatoren⁶ als auch von dem mutmaßlichen, unehelichen Rothschild-Enkel Hitler und den jüdischen Sowjet-Machthabern verfolgt und ermordet wurden und auch heute von den jüdisch-freimaurerischen Regierungen zunehmend bedrängt werden. Faktum ist also, dass Christen zu allen Zeiten immer wieder

⁶ z. B. war Calvin angeblich Krypto-Hebräer, mit dem Melanchthon zusammenarbeitete, der wiederum ein Verwandter des Kabbalisten und Juden Reuchlin war, auf dessen Empfehlung hin Melanchthon Professor in Wittemberg wurde.

von Teilen des Judentums schändlich missandelt und verfolgt wurden, was nicht gerade ein gutes Argument für Freundschaft mit solchen Juden ist.

① ① Als elfter Grund wird schließlich das in Wahrheit politische Ziel dieser zweifelhaften, äußerst einseitigen „Freundschaft“, die sich die ungläubigen Juden mit den Christen wünschen, deutlich: „Wir bejahen die Rückkehr der Juden und die Wieder-Errichtung eines jüdischen Staates in Israel, weil er gottgewollt ist“, was im Folgenden mit Jer. 30,3; 32,41 und Hes. 11,17 begründet wird, wo von einer Rückkehr Israels in das Land Israel die Rede ist. Jedoch:

Wer die gewaltsame Eroberung Palästinas als „gottgewollt“ bezeichnet, um die Unterstützung von Christen zu gewinnen, hat bereits damit JESUS CHRISTUS als GOTT und SEIN Gesetz (Mt. 5,43-48) verleugnet (Tit. 1,16; Jud. 4).

Die biblische Wahrheit ist, dass sowohl zwischen Jer. 30,3 und 32,41, nämlich in Jeremia 31, vom Neuen Bund die Rede ist (vgl. Hb. 8,8-11), ebenso in Hesekeil 16,60 und 11,19-20 (vgl. Hes. 36,24-29). Mit anderen Worten: Die Verwirklichung der angeführten Weissagungen gelten nur für das Israel, das den Neuen Bund angenommen hat. Dem entsprechend verweist bereits Mose in der allerersten Weissagung der Wiederherstellung Israels darauf, dass diese Verheißung nur für die zu JAHWE Bekehrten gilt, deren Herzen beschnitten sind, indem sie durch den Glauben gerechtfertigt werden und dem entsprechend die Gebote GOTTES halten (5.Mo. 30,1-14), sprich nur für Christen (vgl. Rm. 2,28-29; Kol. 2,11; Rm. 10,5-13), weshalb bereits in 1.Mose 17,8 Kanaan auch den Söhnen (dem Samen) Abrahams aus allen Nationen (V. 4) zum „ewigen Besitztum“ zugesagt worden ist. Wäre also heute die Aufrichtung eines Staates in Israel „gottgewollt“, so hätte GOTT dieses Land dem ntl. Israel gegeben, d. h. dem Samen Abrahams gemäß 1.Mo. 17,4, wozu eben auch die Söhne Abrahams aus den Nationen gehören.

Wo also sind unsere Grundstücke in Israel?

Die biblische Wahrheit ist, dass „der ganze Same Abrahams“ (Rm. 4,16), nicht allein der

vom Gesetz, sondern auch der aus den Nationen, d. h. alle CHRISTUS-Gläubigen laut 1.Mo. 17,8 das Land Kanaan zusammen mit Abraham zum „ewigen Besitztum“ erhalten wird, während die ungläubigen Juden diese Verheißung nicht erlangen können (Rm. 4,13-16). Dies setzt aber die Auferstehung Abrahams voraus, die sich jedoch erst beim zweiten Kommen des HERRN JESUS ereignen wird. Deshalb gehen auch der Sammlung Israels in Hes. 37 die Auferstehung in Hes. 37 und der Neue Bund in Hes. 36 voraus. Bevor Abraham auferstanden ist, wird also niemand irgendein Stück Land in Kanaan von GOTT erhalten. Denn genauso wie sich unser Vater Abraham als Fremdling in dem verheißenen Lande aufhielt, so sollen auch bis heute alle seine wahren Söhne Fremdlinge sein (Apg. 7,5; Hb. 11,8-10). Deshalb sagt der HERR JESUS:

☛ „Glückselig die *Sanftmütigen*, denn sie werden das Land *ererbten*“ (Mt. 5,5).

„Ererben“ gemäß dem NT ist eben etwas gänzlich anderes als „militärisch erobern“ gemäß dem AT. „Erben“ setzt ein Testament voraus. Hier ein Tipp für die „rachgierigen“ Juden (Ps. 8,2 bzw. V. 3): „Testament“ und „Bund“ ist im Griechischen dasselbe Wort (vgl. Hb. 9,15-17). Wer also den Neuen Bund nicht hat, kann auch nicht zu den Erben SEINES Testaments gehören.

Fazit: Die „Sanftmütigen“ haben keinerlei Gewalt nötig. Sie warten in Ruhe ab, bis sie erben. Dann werden auch die Gewalttätigen alles wieder verlieren, was sie heute zusammenraffen.

Faktum ist, dass Christen kein Einwanderungsrecht in dem heutigen Israel haben, selbst dann nicht, wenn sie gebürtige Juden sind. Welcher „Gott“ aber wirft denn „gottgewollt“ sein Volk aus dem Land hinaus, in welchem er es angeblich sammeln will? – Vgl. Jh. 8,44!

Bezeugt nicht o. a. Pamphlet selbst, dass die Christen „zurecht Volk GOTTES“ sind (s. 6. Grund)? Warum also werden sie aus dem Land Israel hinausgeworfen, wo doch GOTT angeblich SEIN Volk sammeln will?

① ② Als zwölfter Grund heißt es schließlich, dass die Christen sogar deshalb Freundschaft

mit ungläubigen, CHRISTUS-hassenden Juden pflegen sollen: „Weil Israel nach Gottes Plan ein Segen für die arab. Nationen sein wird“, was mit Jes. 19,23-25 begründet wird.

Zum einen wird auch hier wieder der Neue Bund außer Acht gelassen, gemäß welchem nur Christen Israel sind (Rm. 9,6; Hb. 11,8-11), wobei jeder Segen GOTTES in CHRISTUS JESUS zu allen Nationen kommt (Gal. 3,14), zum anderen ist es geradezu geschmacklos, zynisch und sarkastisch, die Abschichtung der arabischen Bevölkerung in Israel unter Berufung auf den atl. Ausrottungsbefehl in 5.Mose 7 (einen anderen Kampfauftrag hatte Israel in Bezug auf das Land Kanaan nicht) als einen „Segen für die arabischen Nationen“ zu bezeichnen.

Schon ein Blick auf die Landkarte genügt, um zu erkennen, dass die Einnahme des Landes vom Eufrat bis zum Nil noch viele Kriege gegen "arabische Nationen" erforderlich macht (gegen Syrien, Ägypten und Jordanien samt der Liquidierung des Staates Libanon), abgesehen vom Westjordanland und dem Gazastreifen. Offensichtlich kommt hier wieder die Hexagramm-Philosophie zum Tragen: Lasst uns Böses tun, damit das Gute komme, konkret: Die Juden müssen arabische Nationen abschlichten, damit die Juden ein "Segen für die arabischen Nationen" werden.

Spätestens hier outen sich die Mitarbeiter des Arbeitskreises, der die Wohlfahrt Babylons sucht, als solche, welche weder GOTT noch SEINE Liebe erkannt haben (vgl. 1.Jh. 2,3-4). Denn, dass „GOTT die Welt geliebt hat“, indem ER SEINEN SOHN gab (Jh. 3,16), sollte das den arabischen bzw. moslemischen Menschen im heutigen Israel nicht schon heute ebenso gelten wie allen anderen Menschen? – Vgl. Mt. 28,19-20! Offensichtlich besteht o. a. „Arbeitskreis“ aus ungläubigen Juden, die sich nur als Christen ausgeben, um einfältige, unwissende und unbefestigte Christen für die politischen Interessen des GOTTlosen, gewalttätigen Judentums (Zionismus) zu gewinnen.

① ③ Als dreizehnter Grund wird schlussendlich lügnerisch erklärt: „Die christliche Freundschaft und Unterstützung für das jü-

dische Volk und die Nation Israel haben einen klaren biblischen Auftrag in dieser Stunde der Geschichte. Bibeltreue Christen sind gerufen, das Recht Israels auf Existenz zu unterstützen“, was mit Psalm 105,8-11 begründet wird. Und auf der Rückseite heißt es gar: „Als Christen bekennen wir uns zum jüdischen Volk.“

Diese Sprüche erinnern Deutsche unwillkürlich an die Hitlerzeit, wo es nach dem verlorenen I. WK galt, das Existenzrecht Deutschlands zu sichern und sich schließlich zum deutschen Volk zu bekennen. Wir finden hier also eine Parallele des Zionismus zum Nationalsozialismus (tatsächlich hatte Hitler seine Ideologie des Nationalsozialismus von den Zionisten kopiert, s. M. Hess: „Rom und Jerusalem“, wo der "Kommunistenrabbi" Hess schon 1862 den „nationalen Sozialismus“ und den "Rassenkampf" für die Juden reklamierte).

Jedoch Psalm 105,8-11 nimmt Bezug auf 1.Mo. 17,8. Demnach spricht dieser Psalm von dem ntl. Israel, zu welchem nur die Söhne Abrahams gehören, die den "ewigen Bund" (1.Mo. 17,7) haben, sprich den Neuen Bund (s. 1. Grund).

Spätestens hier wird der antichristliche Charakter dieses Pamphletes deutlich: Wahrhaftige Christen bekennen JESUS als den HERRN (= JAHWE, Rm. 10,8-13), was in diesem Pamphlet eben fehlt, während jedes andere Bekenntnis antichristlich ist. Denn JESUS ist der CHRISTUS, nicht das deutsche, und nicht das jüdische Volk.

Die biblische Wahrheit ist, dass „das jüdische Volk und die Nation Israel“ laut dem „Bund vom Lande Moab“ kein Aufenthaltsrecht in Israel hat, denn dieser Bund zeugt gegen Israel, da er die Vertreibung des atl. Israel aus dem Land „bis in Ewigkeit“ besiegelt hat (5.Mo. 28,46.63f), solange es nicht zu JAHWE umkehrt (5.Mo. 30,1-14), DER in JESUS CHRISTUS erschienen ist, um „SEIN Volk zu erretten von ihren Sünden“ (Mt. 1,21).

Denn so steht es geschrieben:

☛ „Nehmet dieses Buch des Gesetzes und leget es zur Seite der Lade des Bundes JAHWES, eures GOTTES, dass es daselbst **zum Zeugen gegen dich** sei“ (5.Mo. 31,26), wie auch das „Lied Moses“ in 5.Mo. 32:

☛ „Und es wird geschehen, wenn viele Übel und Drangsale sie treffen, so wird dieses Lied **Zeugnis gegen sie** ablegen“ (5.Mo. 31,21).

Da nämlich durch das Gesetz kein Fleisch gerecht oder gerechtfertigt wird, kann auch das jüdische Volk sein durch den Bund vom Lande Moab verfluchtes Schicksal durch das Judentum nie mehr wenden, sondern allein durch den Glauben an JESUS CHRISTUS. Nach göttlichem Recht bleibt es also bei der Vertreibung aus dem Land. Denn solange sich das jüdische Volk nicht zu JESUS CHRISTUS als dem HERRN und GOTT Israels bekehrt, bleibt es unter dem Fluch des Gesetzes „bis in Ewigkeit“ (5.Mo. 28,46; Gal. 3,12) und hat die biblischen Voraussetzungen für eine Rückkehr nach Israel laut 5.Mose 30,1-14 nicht erfüllt.

Fazit: Schon wer das jüdische Volk bei der Wiederbesiedlung des Landes Israel unterstützt, handelt gegen das Wort GOTTES, und zwar gegen den Alten Bund und gegen den Neuen Bund, erst recht, wer das jüdische Volk auch nur moralisch beim Schlachten von Menschen auf den Schlachtfeldern unterstützt (Mt. 5,43-48).

Summa summarum: Es gibt keinen einzigen biblischen Grund für die Freundschaft mit ungläubigen Juden, schon gar nicht mit solchen, die im Zeichen des Hexagramms ihrem „Gott“ dienen (vgl. Jh. 8,44).

Unser „Beistand“ und unsere Liebe zum jüdischen Volk besteht hingegen darin, dass wir ihnen die Aufnahme von JESUS als dem CHRISTUS predigen, damit sie Gnade in den Augen GOTTES finden (vgl. Sach. 12,10), und einst zusammen mit allen anderen Christen beim Kommen des HERRN JESUS CHRISTUS zu IHM hin versammelt werden, wie es in Matthäus 24,31 geschrieben steht, nicht aber darin, dass wir sie in ihrem GOTTlosen Aufbegehren gegen die Gesetze GOTTES unterstützen, da dies ihr Unglück nur noch mehren würde.

Schlusswort

Gehören zu einer Freundschaft nicht immer zwei? Seltsamerweise ist in dem o. a. Blatt dieses jüdischen Arbeitskreises immer nur von

dem die Rede, was Christen für die CHRISTUS-hassenden Juden tun sollten, um deren politische und militärische Interessen gegen die Gebote des KÖNIGS Israels (Jh. 1,49) und entgegen der Liebe GOTTES zu unterstützen, jedoch nie davon, was diese z. B. für die Christen in Israel oder auch hierzulande zu tun gedenken oder wenigstens tun könnten.

Wie wäre es denn mit einer Aufhebung des Missionsverbotes für Christen in Israel? Oder mit der Freilassung von Christen aus jüdischen Gefängnissen, die wegen ihrem Bekenntnis zu JESUS CHRISTUS und dem Evangelium eingelockt wurden? Oder wie wäre es mit einem Ansiedlungsrecht für alle Christen in Israel? Würden die Juden nicht Zeter und Mordio schreien, wenn sie aus christlichen Nationen ausgewiesen werden würden? Wie also wäre es, wenn die Juden ihre antichristlichen Agitationen aufgeben würden? Oder sollen wir diese etwa als ein Zeichen der „Freundschaft“ des jüdischen Volkes bzw. des Staates Israel werten?

Es ist uns auch nicht verborgen geblieben, dass die größte Christenverfolgung aller bisherigen Zeiten unter der jüdisch-sowjetischen Herrschaft der Juden Lenin, Trotzki, Stalin und Chruschtschow stattfand, die insgesamt laut der russisch-jüdischen Journalistin Albaz allein in der Sowjetunion ca. 66 Mio. Menschen das Leben kostete (hauptsächlich Christen). Ist 66 nicht das 11-fache von 6? Ja, auch die Juden Kaganowitsch (Stellvertreter Stalins), Jagoda (KZ-Chef Stalins) und Berija (KGB-Chef) halfen kräftig mit, um nur einige zu nennen. Sind das nicht alles jüdisch-antichristliche Barrieren, die eine ungeheuchelte Freundschaft verhindern? Ist der sogenannte „christliche Antisemitismus“ nicht oftmals nur die bloße Zurückweisung des jüdischen Antichristentums?

Wie wäre es mit einer „Wiedergutmachung“ für die durch Juden verfolgten Christen in der Sowjetunion, in Israel und anderswo? Kennen das Wort „Wiedergutmachung“ nur „Nazi-Deutsche“ oder gibt es dieses Wort bei Juden auch hinsichtlich ihrer eigenen Schuld? Sollten denn diese „Nazi-Deutschen“ gerechter sein als die GOTT-losen Juden, die angeblich „gottgewollt“ handeln? Oder wollen etwa die unsere Freund-

schaft suchenden Juden behaupten, die Juden hätten von GOTT das Recht und den Auftrag gehabt, Christen abzuschlachten?

Summa summarum: Anstelle einer „Freundschaft“, die auf fleischlich-jüdischem Unverständnis der Schrift beruht, bieten wahrhaftige Christen auch Juden die Bruderschaft auf der Grundlage des Neuen Bundes und des wahrhaftigen Glaubens an JESUS CHRISTUS an, was zweifellos mehr ist als eine zweifelhafte Freundschaft. Wollen sie diese nicht annehmen, so ist ihre Freundschaftssuche nur die blanke Ausnutzung christlicher Hilfsbereitschaft oder sogar verdeckte Feindschaft, so dass jedenfalls gilt:

☛ *„Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in der Lehre des CHRISTUS, hat GOTT nicht . . . Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf . . .“* (2.Jh. 9-10) —

geschweige denn dessen verdrehte Schriftauslegungen in der Gemeinde GOTTES.

Da die Anliegen genannten „Arbeitskreises“ vielfach der Lehre des CHRISTUS und des Wortes GOTTES zuwider laufen, kann unser Arbeitskreis „Geht aus Babylon hinaus, MEIN Volk!“ hier nur vor hochgradiger Verführung warnen.

Zudem heißt es, dass „die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen GOTT“ ist (Jk. 4,4). Ungläubige Juden gehören zur Welt, d. h. zu dem Teil der Menschheit, deren Fürst der Teufel ist (Jh. 12,31.45; vgl. Jh. 8,44), weshalb solche Menschen, die sich „Juden“ nennen, es aber gemäß ntl. geoffenbarter Wahrheit nicht sind (Rm. 2,25.28-29), von GOTT eine „Synagoge Satans“ genannt werden (Offb. 2,9; 3,9).

☛ „Aber so wie damals der nach dem Fleische Geborene den nach dem GEISTE Geborenen verfolgte, also auch jetzt“ (Gal. 4,29). Wer aber ist deine Mutter: Sarah oder Hagar? — Vergleiche Gal. 4,21-31!

Also sprach Sarah, die Mutter der wahrhaftigen Christen, zu unserem Vater Abraham:

☛ *„Stoße hinaus die Magd und ihren Sohn, denn der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohne der Freien“* (Gal. 4,30). Abraham, obgleich es in seinen Augen zunächst übel war, sollte hierin nach GOTTES

Weisung auf Sarah hören (1.Mo. 21,9-12).
 Wo Christen wahrhaftig zum Namen des HERRN JESUS CHRISTUS versammelt sind, wissen die Verantwortlichen in der Gemeinde entsprechend zu handeln. Denn die wahren Söhne Abrahams tun auch die Werke Abrahams (Jh. 8,39).

Zum Schluss noch eine kurze Zeichenerklärung des offensichtlich ökumenischen Symbols, das der o. a. Arbeitskreis der Babylons Wohlfahrt Suchenden verwendet:

Der siebenarmige Leuchter, ein Gegenstand aus der Stiftshütte, steht für das atl. orientierte Judentum, das hier ganz oben und gemäß der "konstruktiven Macht" im Hexagramm (Dreieck mit Spitze nach oben) aufzubauen ist. Das Hexagramm steht für den Satan anbetenden Zionismus und dessen antichristliches Welt-herrschaftsinteresse („das Königtum Gottes über alles Menschenvolk“, M. Buber), der das im NT verurteilte atl. Judentum auf politischem Wege, notfalls mit Gewalt, wiederherstellen und den „Messias“ gemäß jüdischen Vorstellungen inthronisieren will (= Antichrist).

Und der Fisch mit dem Kopf nach unten steht für das tote Christentum, das der Zionismus – abhängig von den Zionisten (z. B. im Rahmen der Ökumene) – an seiner Angel hat, auf dass es ihren Interessen diene, worum sich eben das o. a. Pamphlet des babylonischen Arbeitskreises bemüht.



Man beachte, dass im kabbalistischen Hexagramm das Dreieck mit der Spitze nach unten, welches hier zugleich den Schwanz des Fisches darstellt, die "destruktive Macht“, sprich den Teufel repräsentiert (s. o.), so dass hiermit auch die Absicht ausgedrückt ist, das Christentum zu vernichten.

Einfach formuliert lautet die Botschaft dieses Zeichens: Hoch mit dem Judentum, nieder mit dem Christentum! – Dies ist es, wofür das Hexagramm in der Mitte steht, und damit auch der Staat Israel, der dieses Zeichen in seiner Flagge führt.

☛ *“Seid nicht in einem ungleichen Joche mit Ungläubigen.
 Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit?
 Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis?
 Und welche Übereinstimmung CHRISTUS mit Belial?
 Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen?
 Und welchen Zusammenhang der Tempel GOTTES mit Götzenbildern?
 Denn **ihr** seid der Tempel des lebendigen GOTTES, wie GOTT gesagt hat:
 «ICH will unter ihnen wohnen und wandeln,
 und **ICH** werde ihr **GOTT** sein, und sie werden **MEIN** Volk sein.»
Darum gehet aus ihrer Mitte aus und sondert ab, spricht der HERR,
 und rühret Unreines nicht an, und ICH werde euch aufnehmen;
 und **ICH** werde euch zum **VATER** sein,
 und ihr werdet **MIR** zu Söhnen und Töchtern sein,
 spricht der **HERR**, der **ALLMÄCHTIGE**.”*

*“Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern
CHRISTUM JESUM als HERRN . . .”*

(2.Ko. 6,14-18; 4,5;
 vgl. 1.Ko. 8,6; Eph. 4,5).

Weitere Schriften (unter vorne stehender Adresse beziehbar):

„Die Wiederherstellung Israels“ – Hat die Wiederherstellung Israels schon begonnen? (64 S.)

„Der Judenstaat und das wahre Israel“ – Das Verhältnis der Juden und Israels zu GOTT im Lichte des Wortes GOTTES (76 S.)

„Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ – Der Antichrist mitten unter uns (68 S.)

Der Geist der Demokratie, Teil 1 und 2 (über Freimaurerei, jeweils 68 S.)

"Die 'Charta Oecumenica' im Lichte des Wortes GOTTES" – Eine biblische Betrachtung der Leitlinien der Ökumene (68 S.)

"Zeichen und Gaben in der Bibel" – Was lehrt das Wort GOTTES über Zeichen, CHRISTUSgaben, GEISTESgaben und Glaubensgaben? (72 S.)

„Ihr aber nicht so!“ – Was sagt das Wort GOTTES zum 'e. V.'? (69 S. A 6)

„Die Lehre M. Luthers – ein Mythos zerbricht!“ – Bekannte und unbekannte, beliebte und verleugnete Schriften Prof. Dr. Luthers im Licht der Bibel (358 S.), enthält Dokumente!

„Prof. Dr. Luther – ein Massenmörder und Christenverfolger?“ – Eine fotografische Dokumentation von Lutherschriften des 16.Jh. zur Christenverfolgung (52 S.)

"Die neutestamentliche Taufe im Wasser" – Eine gründliche Darlegung der Wassertaufe in Abgrenzung zur Taufe Johannes', Kindertaufe und Säuglingsbesprengung (60 S.)

„Wie erwachsen müssen die Erwachsenen bei der Erwachsenentaufe sein“ – Eine Darlegung der biblischen Erwachsenentaufe (68 S.)

„Ersetzt die Taufe mit HEILIGEM GEIST die Taufe im Wasser?“ – Was sagt das Wort GOTTES über die Notwendigkeit der Taufe im Wasser? (40 S. A 6)

„Ihr aber, wer saget ihr, dass ICH sei?“ – Eine bibl. Betrachtung der ganzen Fülle der GOTtheit CHRISTUS JESUS' und Widerlegung der römischen Trinitätslehre (56 S.)

„Das Gebot der Feindesliebe“ – Warum Christen den Militärdienst verweigern (68 S.)

„Scheidung und Wiederverheiratung im Lichte des Wortes GOTTES“ – Eine Betrachtung der Bibel zur Frage der Scheidung und Wiederverheiratung (68 S.)

„Ist die Zwei-Reiche-Lehre biblisch?“ – Was lehrt Römer 13? (46 S.)

„Weißt du, von wem du gelernt hast?“ – Eine Warnschrift vor den falschen Wittenberger Lehren (28 S.)

„Siehe, der Bräutigam!“ – Der KÖNIG Israels und die ‚Heiden‘ (60 S.)

„Die Menschenrechte im Lichte des Wortes GOTTES“ – Eine kurze Aufklärung über den Geist der Demokratie (64 S.)

„Der staatliche, demokratische-pluralistische Bildungszwang“, Teil 1 und Teil 2 – Christenverfolgung in Deutschland, Stellungnahme eines Betroffenen (je 66 S.)

„Der Bart des Mannes“ – Was sagt das Wort GOTTES über den Bart? (35 S. A 6)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	<u>1</u>
A. „Jesus war ein Jude“	<u>1</u>
1. Wer ist Jude?	<u>3</u>
2. Die ntl. Definition des Jude-Seins	<u>9</u>
3. Die ntl. Bewertung des Judentums	<u>11</u>
a) Die atl. Beschneidung im NT	<u>11</u>
b) Kanaan als „ewiges Besitztum“	<u>13</u>
B. „Gesetz und Gesetzlichkeit“	<u>16</u>
1. Die Ungültigkeit des Gesetzes Moses	<u>16</u>
2. Die Gültigkeit des Gesetzes im NT	<u>17</u>
a) Die Gültigkeit der 10 Gebote	<u>17</u>
b) Die Frage der Rechtfertigung durch das Gesetz und der Gültigkeit des Gesetzes	<u>19</u>
c) Das levitische Priestertum	<u>23</u>
d) Die „Zwischenwand der Umzäunung“	<u>23</u>
3. Die Bergpredigt bei Fruchtenbaum	<u>26</u>
a) Was ist die Bergpredigt?	<u>26</u>
b) Die Bergpredigt im NT	<u>29</u>
c) Die Bergpredigt in der Lehre der Apostel	<u>34</u>
d) Fruchtenbaums Exzess der Gesetzlosigkeit	<u>35</u>
e) Die vier biblischen Gebote in Apg. 15	<u>37</u>
f) Der Grund für die vier Gebote	<u>40</u>
C. Das Blut CHRISTI und der Neue Bund	<u>42</u>
D. Die 10 Gebote jüdischer Verführung	<u>48</u>
Stellungnahme zu den 10 Geboten jüdischer Verführung	<u>48</u>
E. Das Falblatt: „Warum sollten Christen Freunde Israels sein?“	<u>53</u>
Was bedeutet das Hexagramm?	<u>55</u>